H. Sax. F
340m

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/2

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/3

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/4

JAHRBUCH

DES

GEBIRGS-VEREINS

FÜR DIE

SÄCHS.-BÖHM. SCHWEIZ.

I.

Mit 2 Beilagen:

Ansicht von Hohnstein, nach einer Federzeichnung von W. Dilich.
Karte der sächs. Schweiz von 1593, nach Matth. Oeder.

September 1882.

DRESDEN,
DRUCK VON C. C. MEINHOLD & SÖHNE,
KÖNIGL. HOFBUCHDRUCKEREI.

00829

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/5

Alle litterarischen Zusendungen werden unter der Adresse des Herrn Lehrer **Ad. Gröschel** in **Niedersedlitz bei Dresden** erbeten.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/6

JAHRBUCH

DES

GEBIRGS-VEREINS

FÜR DIE

SÄCHS.-BÖHM. SCHWEIZ.

I.

Mit 2 Beilagen:

Ansicht von Hohnstein, nach einer Federzeichnung von W. Dilich.
Karte der sächs. Schweiz von 1593, nach Matth. Oeder.

September 1882.

DRESDEN,
DRUCK VON C. C. MEINHOLD & SÖHNE,
KÖNIGL. HOFBUCHDRUCKEREI.

1883 * 38
D

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/7

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
DRESDEN

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/8

VORWORT.

Nachdem die ersten fünf Jahre, welche der Begründung und Befestigung unseres Vereins dienten, nahezu vollendet sind, ist der unterzeichnete Zentralausschuss der Ansicht gewesen, an die in § 2 unserer Statuten in Aussicht genommene „Herausgabe von literarischen und artistischen Arbeiten“ näher herantreten zu können und hat beschlossen, ein Jahrbuch herauszugeben, welches in grösseren Aufsätzen, als sie für gewöhnlich einem periodisch erscheinenden Blatte, wie unser „Ueber Berg und Thal,“ bequem anzupassen sind, sich über unser Vereinsgebiet verbreiten und dessen Kenntnis erweitern will. Die Delegierten haben diesem Plane beigestimmt und so dürfen wir wohl auch hoffen, dass die Generalversammlung den Plan genehmigen werde, alljährlich, etwa im August, ein solches Jahrbuch zu veröffentlichen. Für die wertvollen Beiträge, welche diesmal dem Zentralausschuss zur Verfügung standen, spricht derselbe allen geehrten Mitarbeitern seinen ergebensten Dank aus und bittet auch in Zukunft um weitere freundliche Unterstützung.

Dresden, 1. September 1882.

Der Zentralausschuss

des Gebirgsvereins für die sächs.-böhm. Schweiz.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/9

INHALT.

Seite

Die sächsische Schweiz am Ende des 16. Jahrhunderts von Prof. Dr. Sophus Ruge 1

Hohnstein von Pastor Görner mit Ansicht von Hohnstein 24

Der Plauensche Grund bei Dresden von Prof. Dr. Fritz Schultze 32

Bevölkerung und volkswirtschaftliche Verhältnisse der sächsischen Schweiz. (Mitgeteilt vom Königl. sächs. statistischen Büreau) 54

Der Porsberg als Aussichtspunkt (Ruge) 68

Kurze Mitteilungen über die Verhandlungen der wissenschaftlichen Abteilungen innerhalb des Vereins:

1. Die historische Abteilung (P. E. Richter) 73

2. Die naturwissenschaftliche Abteilung (H. Krone) 74

Bericht über die Thätigkeit des Gebirgsvereins in den ersten fünf Jahren seines Bestehens, von Ad. Gröschel 75

Rechnungsübersichten des Zentralausschusses des Gebirgsvereins, von Bürgermeister Reissiger 84

Verzeichnis der Mitglieder 85

Beilage: Karte der sächs. Schweiz von 1593, nach Matth. Oeder.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/10

Die sächsische Schweiz am Ende des 16. Jahrhunderts.

Von Prof. Dr. *Sophus Ruge*.

Die historische und geographische Forschung in einem Gebiete wird wesentlich durch eine zuverlässige kartographische Darstellung gefördert. Wenn es sich vollends um ein so schwieriges Feld, wie die sächsische Schweiz handelt, also um einen Landesteil, der Jahrhunderte lang zwischen Böhmen und Meissen streitig gewesen ist, und dessen Geschichte ebenso viele dunkle, zweifelhafte Punkte aufweist, als die geographische Nomenklatur Schwankungen und Entstellungen zeigt, da erhalten die alten geographischen Urkunden und Dokumente einen erhöhten Wert und sind in manchen Fragen von solcher Bedeutung, dass sie geradezu den Ausschlag geben. Die mitgeteilten Originalarbeiten werden hier zum ersten Male veröffentlicht; dieselben bestehen aus der ältesten Landesvermessung und der ältesten Forstbeschreibung, welche sich erhalten hat. Es ist dabei als ein besonders günstiger Glücksfall zu bezeichnen, dass beide, die Karte und der Bericht, aus denselben Jahren, und zwar aus dem letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts stammen.

Wir betrachten zunächst die Karte und geben sodann den Forstbericht. Beide werden in ihren Originalen im Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden aufbewahrt.

I. Die Karte der sächsischen Schweiz von Matthias Oeder.

Dass Sachsen sich im 16. Jahrhundert durch seine kartographischen Leistungen rühmlich hervorgethan hat, habe ich bereits ausführlicher in der „Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie“ nachgewiesen; [1]) ich kann mich daher an dieser Stelle kürzer fassen und mich hauptsächlich auf *Oeder*'s Karte beschränken.

---

[1]) Geschichte der sächs. Kartographie im 16. Jahrhundert. In Kettler's Zeitschrift für wiss. Geogr. Bd. II, S. 89 bis 94 und S. 223 bis 235.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/11

Der Kurfürst August, welcher in allen Zweigen der Verwaltung seines Landes so überaus thätig wirkte und ein so merkwürdiges Verständnis für die Aufgaben und Bedürfnisse seiner Zeit bewies, empfand auch wie kein anderer den Mangel zuverlässiger Detailkarten.

Die Entwicklung einer rationellen Kartographie begann erst zu seiner Zeit, und nur wenige Länder konnten sich damals rühmen, ein nur leidlich getreues Bild zu besitzen, auf welchem Städte und Dörfer in ihrer richtigen Lage, Flüsse und Strassen in korrektem Zuge zur Anschauung kamen. „Vater August“ hat mit Hand ans Werk gelegt, und auf allen seinen Reisen genaue Routenkarten entworfen, auch auf Grund seiner eigenen Angaben zierliche Kärtchen der einzelnen Landesteile zeichnen lassen. Aber für eine eingehende Kenntnis reichten dieselben doch nicht aus. Zwar haben sich mehrere Gelehrte, Mathematiker und Geistliche, wie Abraham Scultetus aus Görlitz, Hiob Magdeburg aus Annaberg und Johann Criginger aus Joachimsthal in der Verfertigung von Karten der sächsischen Lande versucht; allein mit unzulänglichen Mitteln, weil als Stützpunkt für den Aufriss der Karte höchstens einige astronomische Breitenbestimmungen zu Grunde gelegt werden konnten, aber keinerlei Vermessungen vorgenommen waren. Ueberdies war der Kurfürst der Veröffentlichung von Karten durchaus nicht hold, einerseits, weil er überall grobe Fehler entdeckte, andererseits aber, und vor Allem, weil man eine detaillierte Kenntnis des Landes und seiner Hilfsquellen, namentlich in unruhigen, bewegten Zeiten aus politischen Gründen keineswegs für unbedenklich hielt und gute, durch den Druck vervielfältigte Karten eine solche Kenntnis nur befördern konnten. Die besten Karten sollten Staatsgeheimnis bleiben und nur der persönlichen Einsicht des Fürsten und seiner ersten Räte zugänglich sein.

Aber das Bedürfnis einer umfassenden Darstellung des Landes lag vor und konnte nur durch die Initiative der Staatsbehörden befriedigt werden. Der Gedanke, eine vollständige Landesvermessung vornehmen zu lassen, um auf Grund derselben eine Specialkarte entwerfen zu können, ging noch von dem Kurfürsten August selbst aus, aber er sollte kaum noch die ersten Anfänge davon erleben. Glücklicherweise war dieses grosse Unternehmen von Anfang an in die Hand eines tüchtigen Mannes gelegt, welcher mehr als zwanzig Jahre diesem Werke widmete. Es war der Markscheider *Matthias Oeder* aus Freiberg, welcher, soweit wir jetzt noch seine Arbeit aktenmässig verfolgen können, von 1586 bis 1607 das ganze Gebiet von Kursachsen mit der Messschnur, mit Quadranten und Boussole vermessen hat. Seine Originalaufnahmen, etwa im vierfachen Massstabe der bekannten Oberreit'schen Generalstabskarte, haben sich fast vollständig erhalten und sind jetzt, nachdem sie jahrhunderte

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/12

lang unbeachtet und verstaubt im Winkel gelegen haben, restauriert, auf Leinen gezogen und in grössere Tafeln zerschnitten, um sie eingehend studieren zu können. Die Oeder'sche Originalkarte umfasst bis jetzt, soweit ich sie wieder ans Licht gezogen, bereits 96 Blätter von je 76 cm Breite und 52 cm Höhe. Kurz nach Oeder's Tode ist, wahrscheinlich durch *Balthasar Zimmermann*, eine sorgfältige Kopie in vierfach kleinerem Massstabe ausgeführt, welche fast alle Details des Originals enthält. Auch diese zierliche Darstellung wird noch im Königl. Hauptstaatsarchiv aufbewahrt. Nach ihr ist, um ein weniges verkleinert, das dem Jahrbuch beigefügte Blatt entworfen. Ich stehe nicht an, diese Karte für die beste und getreueste Karte zu erklären, welche überhaupt im ganzen Jahrhundert entworfen. Ein so getreues Bild der Flussläufe wird man nirgend wieder finden. Da von dem Original gerade ein Hauptteil des Gebiets der sächsischen Schweiz noch nicht wieder aufgefunden ist, so musste ich mit einer Reproduktion der Kopie mich begnügen. Indessen hat dieselbe den Vorzug grösserer Uebersichtlichkeit und sorgfältigerer Schrift.

Die Reproduktion ist in der Art ausgeführt, dass von dem Original zunächst eine Photographie aufgenommen ist. Bei dem dermaligen Zustande des alten Blattes, dessen Papier stark vergilbt ist, dessen Schrift infolge längeren Gebrauchs zum Teil nur mühsam zu entziffern ist, war es nicht möglich, auf photolithographischem Wege direkte Abzüge machen zu lassen; es mussten vielmehr Namen und Zeichnungen, soweit sie mit Bestimmtheit zu erkennen waren, ergänzt oder deutlicher gemacht werden. Weggelassen sind die farbigen Bezeichnungen der Wälder, wobei durch schwarze oder rothe Strichelchen die Gemeindeholzungen von den Staatswaldungen unterschieden sind; dagegen sind alle Wasserläufe blau gedruckt, während im Original nur der Elblauf mit blauem Farbenton angegeben war. Es geschah dies, um Flüsse und Wege besser unterscheiden zu können. Von grösseren Orten wird man nur Schandau vermissen. Allein hier und auch in der Umgebung von Königstein waren Namen und Zeichnungen am meisten verwischt, vermuthlich weil man bei dem früheren Gebrauch diese Stellen häufig mit dem „Zeigefinger" berührt hatte. Dass die Karte ehemals sehr stark abgenutzt ist, beweist namentlich der Teil auf dem linken Elbufer. Hier ist offenbar die ursprüngliche Zeichnung dermassen verwischt gewesen, dass eine ungeschickte Hand das verschwindende Bild hat wieder auffrischen müssen. Daher dort die abweichende Schrift, die derberen Linien, die andere Bezeichnung der Ortschaften, der Wälder u. s. w. Uebrigens lassen sich einzelne spätere Nachträge auch auf dem rechten Elbufer erkennen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/13

Originell sind überall die Sandsteinfelsen dargestellt. Wer übrigens diese Bezeichnung der Felsen mit derjenigen auf der neuesten topographischen Karte von Sachsen vergleicht, wird zwischen beiden eine grosse Aehnlichkeit finden. Es ist dem alten würdigen Markscheider hoch anzurechnen, dass er die zu seiner Zeit übliche Form der Maulwurfshügel oder perspektivischen Bergreihen nicht auf seiner Karte angebracht hat. Zierlich sind auch die Häuschen in den Ortschaften eingetragen. Die Waldwiesen, auf dem Original grün, sind durch schräge Strichlagen kenntlich gemacht. Die ganze Orientierung der Karte ist der jetzt üblichen entgegengesetzt, doch mit Berücksichtigung der Abweichung der Magnetnadel.

Auf alle Einzelheiten hier einzugehen, ist unmöglich. Es muss dies weiteren Spezialstudien vorbehalten bleiben. Die Umwandlung der Lokalnamen, namentlich der Bergnamen, vom 16. bis ins 19. Jahrhundert zu verfolgen, bildet noch ein dankbares Feld für fernere Untersuchungen. Ich nenne hier nur den Galitzstein, Gamigkstein, Kahlestein, Am blosen stock und Rabenstein, und in Bezug auf die alten Raubburgen den Winterstein und alten Wildenstein, welche unzweifelhaft mit dem hintern Raubschloss und dem Heidematzstein identisch sind. Die Karte bietet so viel interessanten Stoff für Geschichte, Geographie und Statistik, dass ich hier nur im Allgemeinen darauf aufmerksam machen kann.

II. Die Beschreibung der Staatswaldungen und Fischwässer im Gebiete der sächsischen Schweiz.

Die folgenden Beschreibungen haben ihren Wert für die Kenntnis des Landes einesteils in den zahlreichen alten Forstnamen, welche sich, gleich den Flussnamen, mit grosser Zähigkeit erhalten, andernteils in der Schilderung der Beschaffenheit des Waldes gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Man wird erstaunt sein über den kläglichen Zustand mancher Waldgebiete und die unkluge Verwirtschaftung des Holzes; andererseits aber auch zum Teil ein anderes Kleid der Berge finden, nämlich viel mehr Laubholz verschiedener Baumarten genannt sehen, als wir jetzt dort kennen, so dass in der That der landschaftliche Charakter der „Heide," wie ehedem das Felsen- und Waldgebiet genannt wurde, ein wesentlich anderer, keineswegs ein für alle Teile besserer, günstigerer war, als in der Gegenwart. Wenn man sich am Ausgange des 16. Jahrhunderts den Wald noch jungfräulich, aus bemoosten Riesenbäumen bestehend vorgestellt hat, in dem selten die Axt des Holzfällers erklungen, so wird man bald eine andere Meinung gewinnen und es erklärlich finden, wenn der Naturgenuss zu jener Zeit noch keine Gäste in diese Gegenden lockte.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/14

1. Voran schicke ich die Forstnamen, welche in einem Jägerbuche von 1554 aufgezeichnet sind,[2]) und setze die Erklärungen (cursiv) in Klammern dazu.

Die Jagten vmb den Lohmen

Vfm Reichertswaldt — Auff der Harte — Am Elberstorffer weldichenn — Am Khüberg — Auff lohmischen Walde — An der Bost *(Posta)* — Am Buchholcz — Auff der Welhe — Am Paschenngründel — Am lilgennstain — An der Zscheschner leuttenn — Am Forst.

Die Jagten vmb den Honstein

Auffm weltichenn *(südl. v. Neustadt)* — Am Birckicht *(westl. v. Polenz)* — Am Hohenwald *(südl. v. Falkenberge)* — In der Honigleutten *(Hankenleite, nördl. v. Weitzdorf)* — Ann der ackelh *(Ochel)* — An der Schwarczbach *(zwischen Gosdorf und Ulbersdorf)* — Im Trögenn *(ein Tragen-Weg bei Mittelndorf, nach Oberreit)* — Am Keulholcz — Vff Zetwiczwaldt

Die Jagten vmb das Honsteiner geburg

Am wilsdorffer *(? Mittelndorf?)* vnnd ebenwaldt *(zwischen Schrammsteinen und Hohe Liebe)* — am Hausberg — An der quene — Am Rabennstein — An der neuenn stallung *(östl. von Sebnitz)* — Am Schosgrunde — Am Eschig — Am grossen vnnd klainen puchsberg *(Bussberg)* — Am thorweldichenn *(Thorwalder Wände)* — Am Rohewinckel — Am Raumberg — Am Eisberg *(Bartsch oder Aichshorn? Götzinger, Hohnstein, S. 461)* — Grosschannd — Am Lintich *(südwestl. v. Hinterhermsdorf)* — Vmb Cromenhermbsdorff — Am Stainberg an der Grenitz. Im geprege — Am grossenn wintterberg — An der Schmilkau — Ann der Löbe *(Hohe Liebe)*

In der Königsteiner Wildtflur[3])

Ann dem Berstain [die Behrstaine] — Am Strupperholcz — In der Hilmersdorffer leuttenn — Im Stainischen walde — Am durrengrundell — An der Kottennhöltzer — Vff der Seidelweide — An der Rottersbach [die Rötersbach] — Am Harttenstein — Am Ramenn [der Rauenn] — Am Grossen vnnd kleinen schafftwald — Auff der Grasheide — An der Schmalczgruben — Aufm Hunerberg — Am Meissennberg [der Maisennberg) — Am Rudolffswald — Am grossenn vnd klainen Beuchwald *(oder Bruchwald?)* — Am Taubenn — Am Rotstain — An der Erelswiese *(Erbwiese)* — Am Lampertsstain — An der Hohenstrassen — Am grossen vnnd klainen Zschirlstain [der klaine Zschirlerstain — der grosse Zschirlerstain] — An den Rosenn — Inn der Elbleutten bei Schönau — Am Aldenn Kunersdorff — An den drei Kuppelsbergenn — Im Harht — In den Lampertswiesenn — Am quirlen [der Quirlen] — Am Katzstain — Die Harlaide Die Staine vmb die Harhaide [die hohe Haide vnnd die Stain vmb die Hohe Haide] — Der Heinersto(r)ffer Stain — Der Baberstorffer Stain [der

---

[2]) „Jegerbuch. Vertzeichnus aller Holtzer, Jagten vnd Stellstetenn So inn dess Churfürsten von Sachssen wildfuhren seind." (am Schluss 1554). Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv. Locat. 8070. No. 13. C.

[3]) Hierüber existirt noch ein zweites Namensregister: Vorzeichnus der Höltzer So In den Nachuolgenden des Churfürsten zu Sachssen etc. Ambten vnnd wiltfluren sein. Beide Register sind sorgfältig geschrieben, aber nicht ohne auffällige Schreibfehler. Die Abweichungen der Namensformen des zweiten Registers sind in viereckigen Klammern [ ] beigefügt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/15

Bobersdorffer St.] — Der Garsstein *(Gorisch)* [der Grasstain] — Der Pfaffenstain. — Darumb hat es zimlich Hirschenn.

Die Jagten auff der Tetzschner Haide

Am Reitzenn [Am Roitzenn] — Am Buchschar [Am Buchschart] — Am Geprege — Auff der Obern vnnd nidern Streithaide [kleine Strithaide die grosse Streithaide] — Am Schneberg — Am Tauben — Am Bellgrund *(Bicla)* — Bey denn Netzschoppen [Netzschuppen] — Am Lachenberg [der Lochenberg] — Am Littenn — Der Faulennschall [An der faulleischar] — Bei Timen Creutz — An der Klubenbach [An der Kluppennbach] — An der Zigenstallung — An der Cranenstallung [die Cromo Stallung].

In Bezug auf die Jagdgebiete auf böhmischer Seite ist ein Brief des Kurfürsten von Interesse, welchen ich hier einrücke.[4])

An Rudolffen von Bünow tzu Tetschenn.

Lieber getrewer. Wir haben vnseren Jegermaister des Meisnischen Kreisses vnd l. g. Christoffen von Reinsberg gnedig befohlen, vns mit deinem vorwissen vnd bewilligung etzliche stallungen auff der Tetzschnischen Heiden reumen zu lassen. Nachdem er aber In solcher reumung der stallung etzlich Holtz, dass wir doch für vns nit begeren, vnd du nach deinem gefallen vnnd gelegenheit behalten, gebrauchen oder verkauffen magst, wirdet fellen lassen müssen, Als begeren wir gnedigst du wollest dir dasselbig nit zuwieder noch beschwörlich sein lassen, sondern gemelten vnsern Jegermaister zu voltziehung vnseres Befelchs furderlich vnd beholffen seinn. Do du aber solchen geringschätzigen schaden der dir durch niederfellung des Holtzes zugefügt werden mochte, je nit vergessen wollest, dass wir vns doch nit vermuthen können, So hat vnser Jegermeister befelch sich von vnserntwegen derhalben mit dir zuuorgleichen, zuuorsichtig, du werdest dich hierinnen schiedlich vnd leidlich finden lassen. Das wollen wir hinwieder mit gnaden gegen dir bedencken. Datum Schwartzberg den 30 August (1558.) —

2. Vertzeichnis der Fohrenbach (Forellenbäche) Im ampt Küngstein wie solches durch mich Rudolff von Bunaw tzu liebstadt die tzeit Hauptmahn[5]) vnd Frantz würmel ampdschosser tzu pihrn besichtigt. Anno 86. den 21 Juli.[6])

Die Bihlbach heldt vngeferlich 1700 Rutten, fahet sich ahn bei der grossen Fichte allernegst vnter Cuntz teuerlings Im Elendt hütte vnd gehet bis ans Richters zu Rosenthal wehr.

Kunerssdorfer bach hadt vngeferlich 2330 Rutten vnd ist der Anfang ahn tetzschnischen Rain ahn der strasss, da das wasser der Fuchsbach, auch die oberczweifel genannt, hadt bis tzum einfahl des Daubenflus 563 Rutten, Von einfal des Daubenflus (Dauenfluss) bis ans nessenflus 277 Rutten, vnd von da bis ans forstmeisters tzu Kunersdorf Hauss an die Brücke 538 Rutten.

---

[4]) Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv. Copial 277. Des Chammer Secretarien Hansen Jenitzen Concepta in Churfürsten Augusts zu Sachssenn etc. eigenenn sachenn vom Jar 56 biss vffs 59. fol. 372b.

[5]) An der Seite ist bemerkt: amptmann tzu pirn, anno 86 besichtigt.

[6]) Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv. Locat. 7360. Nur im Auszuge mitgeteilt. Zusätze aus dem Bericht von 1591 sind in Klammern beigefügt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/16

Vnd von der Brucken bis vnder das Dorff 240 R., von dannen bis tzum Einfal des lampersbach 304 R. vnd von der lampersbach bis in die bihlbach 411 R. (Giebet fohrenn vnd im Dorff schmerlen.)

Die lampersbach fahet sich ahn bei Süssmilchs Erbwiese (kommt vonn etzlichen Brunnenquellen ann der Vlrichswiesen zusammen) fleust bis in die bihlbach vegeferlich vber 300 R. (fallet in den Kunersdorffer Bach wohl vndern Dorffe bei frantz Kesslers wiesenn).

Das Daubenflus gehet vom bemischen Rain ahn bis in die Kunerssdorffer Bach 562 R.

Nickelsdorfer Bach entspringt vber leupolthain, gehedt bis in die bihlbach obig schwartzen papihrmühl, sol nicht sonderlich von fischen haben.

Dürre Wasser fahet sich vntern Dorf tzu margkersbach ahn.

Die Krippenbach hadt vngeferlich 1523 R., fahet sich ahn ahn der tetzschnischen grentz tzwischen dem Lindehain vnd schindelbaude[7]) 51 R. vnd von solchem flüssgen bis tzum einvahl des Klietenfluss 116 R., vom Klietenflus bis ahn gisshühler mülchen 590 R., von solcher mühl bis tzum einvahl des flüssgen die prelitzsch genannt, so von quellen vf den (Hennerssdorffer)[8]) entspringt, 250 R., vnd von solchem flüssgen bis ahn das mühl wehr obig Krippen 516 R. (Bekommt bisweilen forichen auss der Krippenbach, gibt von sich selbst keine Fische.)

Das flüssgen schindelbaude sowohl auch das Klietenfluss fahen sich beide ahn der grentz ahn.

Die Behnebach vnder Tirmssdorff (die Benebach ist ein geringe Wesserlain, treget Forenn, fahet sich ann Christoff von Kitzschers zu Thirmssdorff an, vnd fleust in die Elbe).

Schönenbach heldt vngefehrlich 944 R., fahedt sich ahn am tragk flus (?) tzwischen Schönen vnd kunerssdorfer gemein hardt bis ahn das Riesenflus 462, Vom Risenfluss bis ahn Schönen nieder Mahlmühl 210 R., von der Muhl bis ahn die Elbe 272 Rutten. (Giebt Fohrenn entspringet ahn grossen Zschirnstein vnd fallet obigk Krippen bei des Richters Brethmuhl in die Elbe.)

3. Bereitung vnd besichtigung der Geholtze durch die hiezu verordnete Commissarien Rudolphen von Bunaw vff Libstadt Hauptmann zu Pirna vnd Dietrichen von Grunradtt[9]) zu Seyferstorff. In Beisein Forstmeisters Schossers vnd Forstern ao 1.5. 89.

---

[7]) Im Register von 1589: Lindenhorn, auf Oeder's Karte findet sich: an lindegrundl und an der schindlbaude.

[8]) Das eingeklammerte Wort ist später eingeschaltet und offenbar falsch.

[9]) Dietrich von Grünrad, der Stifter der Seifersdorfer Linie, dessen Steinbild, kniend über dem Altar, sich noch in der Kirche zu Seifersdorf bei Radeberg befindet, hatte ein sehr bewegtes Leben, auf das vielleicht in einem späteren Aufsatze zurückzukommen ist. Er kannte die Wälder sehr genau, hatte einmal einen Hof zu Krippen besessen, war aber von den Bauern sehr ungern gesehen, wahrscheinlich weil er scharf gegen ihre Uebergriffe in die Staatswaldungen einschritt.

Es hat sich noch ein Brief über die Verhältnisse erhalten, welcher interessante Streiflichter auf die Zustände in der sächsischen Schweiz wirft. Dieser Brief des Kurfürsten August vom Jahre 1559 lautet folgendermassen: [10])

---

[10]) Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv. Copial. 300. Fol. 103.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/17

Des Forstmeisters zu Kunnerstorff bereuten, daneben ist ein fus Knecht bstellet.

Rudolffswaldtt[11]) mit dem Lampersteine liegt zwischen der Lampersbach vnd Bilbach, stost an grossen Eichbergk, ist mit feinen schlagkholcz, so zeitigk zuuorkolen, bestanden, die Haw aber, deren etzliche darinnen gemacht, sind nicht allein wol widerumb neubestandenn, sondern stehet itziger Zeit auch darinnen ein grosses Grass, aus vrsachenn, das solches Holz mit Hutung genzlich verschonet, ist auch vor dessen in den Geheuen Heu gemacht worden, aber diss Jahr geheget, sol vngefehr ain halbe meil weges langk vmd breit sein.

Der Kleine Eichbergk lieget an des Hammermeisters zu Reichstain Abraham Vlrichs Erbgutten, den Hammerbach vnnd grossen Eichberge, ist ein fein wolbestandenn reiff Kohlholz, da es noch lenger stehen sollte, geschehe es ein schaden, vnd wollen die hermbstorffer vnd Langenhainerstorffer des ortts die Huttung von alters her zu gebrauchen haben, soll ein Virtel (Meile) weges breit vnd langk sein.

Der grosse Eichbergk stost auch an obbemelttes Hammermeisters in Reichstein Erbgutte vnd an Rudolphswaldtt nachm Lamperstein, ist zum theil vorkolet, das andere aber mit allerley junge Holze besamt, schlecht auch vf den neuen Hauen fein dicke auf.

Am niederhau[12]) vnd niederheide[13]) vnter Kunerstorff ist gelegenn

---

Ann Schosser tzu Pirnaw Georg Stauffenbuhl.

Lieber getreuwer. Du tregst gutte Wissenschaft, das Dietrich von Grünradt ein güttlein zur Krippen vnter unserm dir befohlenen Ampth Pirna kaufft vnd sich daselbsthin gewendet. Vnd dieweil er nahe an der Konigsteinischen wildtflur gesessen, haben wir Ime darneben aufferlegt vnd befohlen auff vnserer wildtpann mitt achtung zu geben vnd vleissig zuzusehen damit dieselbige nit von Jemand benachteiliget wurde. Nun vormerken wir, das die Pawern vnd Inwoner des Dorffs Krippen Ine des orts nit gerne sehenn, aus was vrsachenn, kan man leichtlich bedencken. Dann wir sein bericht, das sie Ime vnlangst nach beziehung seines guts muthwillig eine wand eingeworffen. Vber das hat er vns itze zuerkennen gegeben, das Ime neulich etzlich stuck vieh vmbgefallen sein vnd noch etzliche stuck liegen sollen. Wiewohl er aber solche niemand für gewiss zutzaihen weiss, So hat er doch allerlei vermuthung, das Ime solchs von bösen leuten herkommet, dann sie sollen sich haben vornehmen lassen, sie wolten wohl so viel tzu werck legen das er selbst wieder ausm Dorff ziehen müsse u. s. w. Welchs Ime dann gantz beschwerlich vnd vorderblich, vns aber also antzusehen vnd zugedulden keineswegs tunlich. Befehln dir derhalben, du wollest die gemeine förderligst zusammen fordern, Inen solchs von vnsernwegen furhalten vnd darneben vermelden, das wir doran gar keinen gefallen hetten. Mit ernstlichem begeren, das sie gedachten Ditterich von Grünradt hinfüro gar nicht zuwider sein noch Inen sampt alle den seinen vnd Irem vieh, hab vnd guth keines weges beleidigen, noch beschädigen wolten. Würden wir aber solche von Irer einem erfaren, den wolten wir nit allein nit vnder vns lenger leiden, sondern Inen auch am leib ohne alle gnade straffen. Wie du Inen dan für aller vnrechtmässiger tetlicher Gewalt vnd beschwörung biss ann vns schützen wollest. Dorann thut du vnsere gefellige zuuorlessige mainung.

Dat. Dresden den 1 August an. 59.

[11]) Bei Oeder: Rudelswaldt, bei Oberreit falsch Radelswald.

[12]) Fehlt auf allen Karten.

[13]) Bei Oeder am linken Ufer des Kunersdorfer Baches.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/18

zwischen dem Lampersbach vnd Kunnerstorffer Erbgutter, ist auch mit allerley Holz woll bestandenn.

Müllerstein an Kunnerstorffer gemein vnd Lamperssbach hatt fast eytell jung Buchenholtz, aber oben am steine hatt es etzliche altte Kiefern.

Winterleythe[14]) fahet sich an der Kunnerstorffer vnd gehet herumb bis an Rosenthaler leythen vnd Schmaltzgruben[15]) seyn von Rosenthaler guttern herein sehr vorhauen vnd wollen die Rosenthaler die Huttung haben bis an Leimhubell,[16]) derowegen die jungen gehau nicht verschonet werden, das vbrige, was vnbehüttet, ist mit jungen Holtz woll wider besamet vnd sol diese refir der Winterleyten woll ein halbe meil weges lang vnd ein virtell weges breit sein.

Rottstein ist etzlicher massen verhauen vnd verkolet, doch ist noch gutt Kolholtz darumb vnd weil die Hau geheget werden, schlegt fein jung Holtz auf, bis an der einen Seidttenn, an den Beyrischen Grundt.[17]) Daselbst haben abermalss die Rosenthaler die Huttung gebraucht, das wenigk auf Kommet, wie man ann anstossenden gehauenn woll befindet vnd fahet sich diese gegendtt an Katzstein ahn vnd gehet biss an Mesenbergk,[18]) soll vngefehr einer halben meil weges langk und breitt sein.

Hunnerbergk fahet sich an der Schmaltzgruben vnnd rainet mit dem von Bunau zu Tetzschen von der Fuchsbach bis ans Taubenflus,[19]) ist vnten am Berge oder Hange durchaus mit feinem jungen schlackholtze bestandenn, weil es daselbst vnbetriebem bleibet. Aber oben vf den Platz soll vngefehr vor sieben Jahren ein Brandschaden geschehen sein, ist Kein Holtz darauff, wirdt von den Rosenthalern mit ihren Rindtviehe betriebenn, darumb woll nichts aufkommen kann, soll vngefehr einer halben meil weges langk vnd breit sein.

Der Dauenn[20]) Stost an Hunnerbergk vnd gehet herumb biss ans Lindenhorn an Tetzschner bereinung an die Steinhuttenn vnd hohe strasse,[21]) vf der seidtenn am Hunnerberg ist es mit Jungenn schlagkholtz bestanden. Kegen der Steinhuttem aber ist es ausgekolett vnd wirdt dieser Ort mit dem Viehe nicht betriebenn, soll ein Vierttell meil weges langk vnd ein halb virttel weges breitt sein.

Steinhutte fahet sich am Dauen ahn vnd stost an die Nessa vnd Hohestrasse, ist alles ausgekolett, beweiset sich das es widerumb mit Jungen Holtzn ausschlagen will, wann es geheget vnd vnbetrieben bliebe, es wollen aber die Kunnerstorffer mit ihrem viehe die trifften von alters hero aldo gehabt haben, auch noch.

Nessa[22]) lieget zwischen der Steinhüttenn alden Kunnerstorff vnnd der Kunnerstorffer bach, der winterleytten kegenuber, ist mit einzeln Bauholtze bestanden vnd wegen des schragenholtzes, so vor etzlichenn Jahren vor die Hofhaltung geschlagen

---

[14]) Nach Oberreit am linken Ufer des Fuchsbaches.

[15]) Nach Oberreit an den Quellen des Fuchsbaches. Bei Oeder: Schmalzborn und Schmalzbach.

[16]) Nach Oberreit am rechten und linken Ufer des Kunersdorfer Baches, nach der neuen topographischen Karte von Sachsen nur am rechten Ufer.

[17]) Oberreit: Baeren Grund; topographische Karte: fehlt Benennung.

[18]) Oberreit: Meisenberg; bei Oeder ist der Name verwischt: vfm . . . . . bergk.

[19]) Oeder: Das Daumenflos. Die Höhen, von denen dieser Bach entspringt, haben noch die Namen „der grosse Daum, der kleine Daum“ (topographische Karte), danach wäre Oeder's Schreibweise richtig, und Taube aus Daum korrumpiert.

[20]) Daum.

[21]) Bei Oeder östlich vom Hühnerberge.

[22]) Oberreit: Nässhorn; Oeder, wohl verschrieben, am Heider Neffelflos.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/19

vnd vf der Kunnerstorffer bach biss vf die Bilbach vnd Königstein geflost wordenn, sehr vorhauen, schlegt aber vil Jung Buchenholtz wider auss, wirdt von der gemein zu Kunnerstorff betriebenn.

Hohestrasse stost an Dauen, an die Steinhuttenn, die Nessa vnnd aldtt Kunnerstorff, ist mit lautern Kieffernholtz woll bestandenn, wirdtt iczo nichts darinnen gehauen noch gekolet, die zu Kunnerstorff, welche oben im Dorffe wohnen, haben bisshero mit ihrem viehe die trifft gehabt.

Und sollen die drey ortter als Steinhutten, Hohe strasse vnd die Nessa vngefehr ein ¼ Meilweges langk vnd breit sein.

Alt Kunnerstorff fahet sich beim Dorff ahn, die Kunnerstorffer bach hinaus biss ans forder Nessen flus vnd hinauf an die Hohestrasse, darinnen ist zimlich Bauholtz auch anders jungen Dannenholtz, da es dem Dorffe am nechsten ist, das grobste herausgehauen, vnd haltten es die Kunerstorffer vor ihre gemeine, darinnen sie ohne bezalung frey bau-, back- vnnd stückholz, was sie vor ihre Heuser bedürffen, mit anweisung der Forster bisshero gehabt haben, vnd was sie vff Kauff gehauen, vmb halben Waltzins. Doch hatt der Churfurst zu Sachsenn, v. gn. Hr., nach derselben gnedigsten gefallen, in solchen gleich andern J. Churf. Gn. geholtzenn zugebrauchenn, wie dann der verstorbenne Churfurst, Christmilder gedechtnus, vor wenig Jahren eine gutte anzall schragenholtz machenn vnd mit den, was in der Nessa geschlagenn, vor die Hofhaltung flossen lassenn, es haben auch die Kunnerstorffer ihre Huttung darinnen, ist vngefehr ain virttell meil weges langk und breith.

Stolzenhain. Von Kunnersdorff aus fahet sich der Stolzenhain an an Kunnerstorffer guttern vnd gemeine vnd die Krippenbach hinauf bis ans Lindenhorn vnd die Hohestrasse, ist ganz vnd gar vorkolet, auch weil die Hau von den Kunnerstorffer so woll von forstmeistern selbsten mit allerley vihe biss anhero behüttet vnd betrieben worden, ist von Jungen Holtz nichts aufkommen, oder da je was ausgeschlagen, vorbissen vnd struppicht wordenn, wie der augenschein gibet, Ist vngefehr ein virtell meil weges lang vnd breith.

Lindenhorn.[23]) Ligt an Stolzenhain, an der Krippenbach, Hohe strasse, Oberdauen vnd Tetzschner bereinung, darinnen hatt es grob Buchen vnd Dennenholtz, darinnen itzo vor v. gn. H. gisshuttenn etzliche Koler liegenn vnd eingewiesen seindt, auch noch eine zimliche notturfft Holtz vorhandenn, ist der Huttung der Kunnerstorffer etwas entlegen, das es nicht sonderlich betrieben wirdtt vnd ist vngefehr ein Virttell weges langk vnd breith.

Koppelberge. Reinet mit der Koppelstorffer vnd babstorffer Erbgutter vnd der Krippenbach, darinnen schleget jungk buchen Holtz auss. Das grobste ist daraus vorkaufft; weil die reinung einstheilss mit den Koppelstorffern vormengt liegen, wirdtt es von ihnen vf der einen seidten, so woll alss vf der andern von den Babstorffern. betriebenn, erfordertte auch die notturfft, das mit den Koppelstorffern richtige bereinung gehalten wurde. Ist ein virtell meil langk vnd breith. Der itzige Forstmeister Wolff von Weissbach heldt an viehe etc.

Der Oberforster zum Konigstein bereit vnd zwene fusknechte begehen

Beherstein vnd Petscher Leytten. Fahen sich an an Bernsteins guttern vnd die Petzscher leytten an der Petzscher gutter, liegt an der Elbenn, ist mit jungen Dannenholtz bestandenn, wirdtt aber bey nechtlicher weile vil daraus gehauen vnd vfs

---

[23]) Oeder: Niderlindehorn.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/20

wasser bracht, dadurch es zimlich dunne wordenn, soll eines virttell weges langk vnd aines armbrustschus breit sein.

Steinischer waldtt[24]) fahet sich ahn an der Elbenn, zwischen Königstein vnd der Bihle, den wesserlein, reinett mitt Leutelssheiner, Struppener vnnd Tirmstorffer gutter vnd mit der Kirchleyttenn, darinnen ist schon Bauholtz auch zimliche Bretbeume, die grossenn sindt heraus gehauen, und ist in solchem walde sehr vil Jungholtz aufgeschlagenn, Ist sambtt den Spanghorn vnnd Schusselgrunde, welche beide ortter fast vorhauen, auch itzo vollendt das Bauholtz zur Bergkunstung darinn gefellet wirdtt, vngefehr einer halben meil weges lang vnd breith. Die Königsteiner wollen die trifft, so woll auch die Tirmstorffer eines theilss am Steinischwalde berechtigtt sein, so haben auch die Forster mit ihren viehe vber vnd vber getrieben.

Koboldtt.[25]) An Struppener gutter fahet sich der Koboldt ahn vnd grentzett mit dem Richter doselbst vnd Kritzschwitzer gütter vnd gemeine, zum theil auch mit leupolsshainer vnd Langenheinerstorffer gemeindenn, auss sollchem Holtz wirdt nichts verkaufft, ist mehrer theilss mit Struppichtenn eichen vnd Kiefern bestandenn, welches nicht zunimbt noch wechst, vnd were zu rathen, dass solch Holtz in etzliche gehaue eingeteilet vnd mit nutz zu gelde gemacht wurde, der Hofnung, es soltte ander wächsiger Holtz ausschlagen in solchem ortt, masset sich niemandes einiger Hüttung ahn, ist vngefehr ein virttel meill weges langk vnd breith.

Durrengrunde fahen an Struppener Holtzs ahn vnd reinen mit Leupolsshainer, langenheinerstorffer vnd Hermbstorffer gemeinden, von Kegelsteine. In diesen grundenn ist das Holtz mehrteilss vorhauen vnd vorkolet wordenn, vnd vbell gehegett. Darinnen wollen zu hütten haben Leupolsshain von Helgrunde vnd die langenheinerstorffer (sic!) von Kegelsteinn, am Sandthubell bis an die Hilmersleythe, soll aines halben meil weges langk vnd breit sein.

Hilmersleyttenn grentzett mit den Nickelstorffern vnd Leupolsshainer gemeinen und mit Hans Joachim von Kossoth am Clettenflus, vnd ist solche leythenn mit allerley jungen Holtze woll bestanden, auch zum theil zuuorkohlen tuglichen, V. gn. H. neuerbauten Gisshuttenn woll gelegenn; dieses ortts wollen die Nickelstorffer der Huttung mit ihrem rindtviehe vor alters her befuget sein, soll vngefehr einer halben meil weges lang vnnd breit sein.

Es haben aber vorbemeltte Dorffschaften keinen andern schein der Huttung halber vorzubringen gehabt, dann das ihnen die Huttung von alters her durch die Forster angewiesen vnd vorstattet worden.

Dabey kann zu berichtenn nicht vnterlassen werden, das die Dorffer Leupolsshain vnd Nickelstorff so woll auch Langenheinerstorff zimlich grosse gemeinden an Holtz vnd trifften haben, darinnen aber vbell hausgehaltten wirdtt; wenn hirinnen anweisung geschehe, gereichte das Unterthanen vnd wiltfur zum besten.

Der Rauenn[26]) fahet sich ahn an Langenheinerstorff vnd Hermbstorff, reinet mit Hans Joachim von Kospoth vnd am nider Beutwalde[27]) Hasenglitze (?) vnd andern v. gn. H. geholtzenn, auch der Bahre vnd Markerssbach, ist mit Kohll vnd schlagkholtz wol bestandenn, in etzlichen Jahren darinnen nicht gekohlet wordenn, Solch Holtz habenn etzliche zu Langenheinerstorff, die es erlangen konnen, so woll die Hermbs-

---

[24]) D. h. Königsteiner Wald.

[25]) Oberreit: Das Koblicht. Der ganze nördl. Theil ist jetzt in Feld umgewandelt. Im Bericht v. 1591 Kobolt.

[26]) Raum, westl. v. Rosenthal nach Oberreit. Im Bericht von 1591: der Rauhe.

[27]) Nach Oberreit südl. v. Raum.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/21

torffer, beides des von Kospoths vnterthane mit ihren Rindtuihe betriebenn, berichttenn, es sey ihnen mit anweisung der Forster darum vorgunstet oder nachgelassen, das sie gewilliget vf die Wolffs Jagtt mitzugehen, vnd geben die langenheinerstorffer, dem von Kospoth zustendigk, das halbe Hufengeldtt, die Hermbstorffer aber thun dem Ambt gar nichts.

Gorischer, Babstorffer, Pfaffendorfer } stein.

Quirl, Baltz (?) vnd Ritzschleyte fahen bei Pfaffendorff ahn, vnnd reinenn mit Babstorff Gorisch Kleinheinerstorff vnd Kunnerstorff aldo vorkaufft man Kein Holtz, ist die Wiltbahne, auch nicht Dicke, sondern mit einzelnen eichenn vnd Kiefernholtz bestandenn, etzlichen ortter vf der Heidenn gar bloss, vngefehr einer zimlichen meil weges langk vnd halben meilen breith, dieser ortter wollen die obbemelten anstossenden Dorffer die Huttung habenn von Alters hero.

Kirchleytte fahet sich obigk dem Stedlein Königstein ahn, an der bilbach hinauff, von dannenn bis zum einfall der Kunerstorffbach, vnd von selber biss an Bauersgrundell vnd die Kunnerstorffer gemein vnd oben herumb an der Pfaffendorffer Erbgutter an quirll, von dannen wider an die Konigsteiner gemeinn, Ist ein fein stuck Holtz, mit vielen jungen Holtz, als Buchen, birgken, Eichenn, auch zum Theil mit Dannen holtz bestanden, wehre auch an etzlichen ortten wegen des birgkenen Holtzes zeitigk zuuorkolenn, zur gisshutten wol gelegen. In solcher leythen wollen die Konigsteiner vnd Pfaffendorffer die Huttung haben, desgleichen wollen die Konigsteiner Bau- vnd Brennholtz umb halbe waltzins zuerholenn berechtigt sein. Vnd ist die Kirchleyten ein gutte halbe meile langk vnd eines starken armbrustschus breith.

Es wirdtt eben hirbey zu berichtenn, vor notwendigk erachtet, das die Konigsteiner vf ihrer gemeinn vnd was zur Kirchen gehoret, ein zimlich grosse refir mit Holtz gehabet, welches sie nicht allein, weil es der Elben nahe gelegen, vorkaufft vnd vortriebenn, sondern auch durch Huttung fast mehrertheilss vorwüstet, Villeicht aus denen Vrsachen, das sie sich um halben waltzins jeder zeit Holtzes zuerholenn, wehre nicht vnnotigk, das beides, der Kirchen vnd stedlein zum bestenn, ein einteilung der gehawe sowoll eine ordnung wie es mit der Huttung gehalden werden soll, gemacht wurde, damit sie sich Holtzes kunfftigk widerumb zugetrostenn, V. gn. H. geholtz nicht so hart beleget, were auch der Wildtbane nutzlichenn.

An Vieh habenn die Forster dieser Ortter Hans Waltzs Oberförster, Martin Kramer fusknecht, zum Konigstein, beide nichts; Assmus Pitzschs, fus Knecht zu Struppen, drey Kühe vnd die Huttung in steinichter walde gebraucht.

Des Forsters zum Rosenthall bereitenn

Oberbeutwaldtt stost an die Grassheide vnd herumb nach dem niederbeutwalde, auch an grossem schaffwaldtt vnd glosegrundll,[28]) hatt mehrteilss fein Jungk schlagk, desgleichen woll zeitigk Kohlholtz, an diesen ortth Jost Keyser, Hammermeister in der Oberhütten, vnd der müller daselbst, Wentzell Arnoldtt, die Huttung mit anweisung der Forster gebrauchenn, vnd von altershero gehabt wollen habenn, ist vngefehr ein virtell meilweges langk vnd breith.

Grosschaffwaldtt reinet mit der Graseheidenn vnd dem Krigsholtz,[29]) nach dem queegkloch, von dannen ans Wasser, die Bilbach unterm Elende, ist auch mehr-

---

[28]) Glasergrund.

[29]) Kriegsholz ist ein zwischen zwei Herrschaften streitiges Gebiet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/22

telss vorhauen, wirdtt aber durchaus geheget vnd nicht betriebenn, soll vngefehr einer halben meil weges lang und breit sein.

Kleinschaffwaldtt grentzett mit Guntther von Bunaw vff Schonstein[30]) vnterm Elende[31]) beim Kellrichenn (?), am selben ortt ist die Landttgrentz streitigk, ist zum theil vorhauen vnd vbell gehegett wordenn, dieweil es von den Rosenthalern behuttet vnd betrieben wirdtt, soll vngefehr einer halben meil weges langk vnd breit sein.

Reichenaw (?) reinett auch mit dem von Bunaw vf Schonstein, an der Streitheide vnd Kotzenhau (?) bis an die Landtstrasse vf der andern seidttenn mit Rosenthaler Erbgutter, vnd Kleinschafftwalde, ist durchaus vorhauen vnd gar nicht geheget, auch von den Rosenthalern stehts betriebenn worden, beruffenn sich uff D. Lindemans anweisung, dieselbe aber besaget viel ein anders, wie vnten zu endt mit angehangen.

Schmalzgrube hebett sich ahn, an Rosenthaler gemeine vnd gehet bis an Hunnerbergk, ist etwas vorhauenn, es seindt auch darinnen vil lasswiesenn, das andere mit zimlichem Holtze bestandenn, soll vngefehr einer halben meilen langk vnd breit sein.

Mesenbergk reinet mit Rosenthaler Erbgutter vnd Davidt Vsslaubs Hammergutte, darinnen seindt Dauidt Tischers Koler eingewiesen, ist mit zimlichen Kolholtz bestandenn, vnd hatt auch Dauidt Tischer mit seinem Rindtviehe die Huttung darinnen.

An allen obbeschriebenen geholtzen ist dies mall vil gefeldt Holtz befunden, das seidt Pfingsten nidergeschlagenn, zu leid der Holtzordnung, ist den gehauen sehr schedlich, so findt man auch auf keinem gehau Lass- oder Sahmbeume.

Der Forster hatt Viehe 5 stück Rindtviehe, damit betreibet ehr den grossen schaffwaldtt.

Der Forster zu Markersbach bereitt vnd der fusknecht zum Bergkgisshübell begehett

Graseheide (?), stost an grossen schaff- und beutewaldtt, reinet mit Marckersbacher Erbgutter vnd den Hammern Fichte vnd Kleppisch nach den vier Herren Eichen (?) vnd Krigkholtz, ist mertheilss vorhauen vnd vorkolet, das vbrige mit Struppichten Eichen vnd Kiefern vbell bestandenn, wird von den Marckerssbachern vnd obgedachten beiden Hammermeistern mit ihren viehe betriebenn, darumb auch wenigk aufkommen kann, soll vngefehr einer meil weges langk vnd breith sein.

Zeidelweide (?) Gehet am durren wasser die Bahre hinab bis an die Zwisell, Reinett mit Kotta, Gisshubel vnd Gotlauber stadtthau, ist mehrteilss mit dannenholtz bestandenn, wirdtt vor das eisenbergkwergk Gebraucht, ist auch wegen des bergk- und schragenholtzes sehr ausgehauen vnd oben nachm stadhau vf die Hammer auch von Valerius H (?) . . . vor die gisshublische schmeltzhutten vorkolet vnd dadurch das bergkholtz sehr geschwecht wordenn, wirdtt vor der gemeine in Bergkgisshubell darinnen mit ihren viehe gehuttett, soll fast einer halben meill mit der Zwisell lang und breith sein.

Des fus Knechts zu Schona Refir

Forder vnd Hinder Clitten[32]) stost an Lindenhorn, tetzschner grentz vnd Hertelssgrundt, hatt buchen, Tannen vnd obenn vf Rückenn Kiefern Holtz, die grobenn Buchenn sindt fast alle ausgehauenn vnd in Holtzmergkten vorkaufft wordenn, bleibet unbetriebenn.

---

[30]) Schönstein bei Tissa.
[31]) Eiland.
[32]) Oeder: Clieten und Clitten; Oberreit: Glieden Flössel; topogr. K.: Gliedenbach

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/23

Herttelsgrundt leith an der Clitten vnd Zschirnsteinen, im grunde seindt die grobenn buchenn mehrteilss vorkaufft, an etzlichen ortten wechst Jung buchenholtz widerumb auf, hatt auch kegen der Krippenbach am Hange vil jung vnd dick Kiefericht, wirdtt nicht betrieben.

Gros und klein Zschirnstein fahen sich ahn an der Clitte, vnd gehen herumb biss an Gisshübler Erbgutter vnd Kunnerssdorffer gemein, bis hinauf an Tetzschner rain, vmb beide steine ist es mit jungen Buchen, auch vf der einen seidten mit Kiefernholtz woll bestandenn, die groben puchen aber sowoll auch was vfm grossem Zschirnstein gestandenn, seindt vorhauenn vnd vorkaufft wordenn, von den Gisshübelern werden diese ortter mit ihren viehe betriebenn, beide steine sollen ein virtell meil weges langk vnd breith an sich haltenn.

Gemeine Holtzer. Die beide Dorffschafften Reinerssdorff vnd Schona haben jede gemein ein ziemlich gemein Holcz mit Kiefern, doch einstheils ortte lauter, zum theil auch ziemlich bestandenn, darinnen haben sie von altershero frey bauholcz vor ihr gutter, was sie aber vf Kauff darinnen hauen (doch mit der Forstanweisung) dauon geben sie V. gn. H. halben waltzins.

Der fus Knecht Mattes beyer hat an Vihe etc.

Zwei Jahre darauf, im Frühling 1591, forderte der Landrentmeister Kaspar Tryller von sämtlichen Förstern Berichte über die Staatswaldungen. Die darauf eingesendeten Beschreibungen sind alphabetarisch geordnet und in 2 Faszikel A—M und N—Z zusammengefasst. (Hauptstaatsarchiv. Locat. 7360. Verzeichnis der Gehölze und der Fischwasser etc.) Die meisten Berichte gingen im April und Mai 1591 ein.

Aus den Mitteilungen über das Amt Pirna, von welchem die Beschreibung des Zustandes der Wälder vom Jahre 1589 bereits gegeben ist, teile ich nur die Veränderungen und Zusätze mit.

Rüdelsswaldt vnd Lamperstein wirdt vor den Hammer vorkohlet, ist mit Jungenn Puchen vnd Birgkenn schlagholtz zimblich bestandenn.

Katzstein hebet sich ahn an der Kunerssdorffer guther, vnd gehet herumb biss zum Rottstein, wirdt allein vorkohlet vnd ist sehr vorhauenn. Ist vngefehr ein virrtel meil weges langk vnd breith.

Rottstein fahet ann Katzstein ahn, gehet herumb bis an die Gorletswiesen (?) vnd Mesenbergk, reinet mit den Hammerguth Neidtbergk, vnd den Dorf Rosenthal.

Winterleite hat noch Holtz, wirdet aber sehr vf die Hammer vorkohlet, Ist vngefehr eine halbe meil weges breith vnd lang.[33])

Schmaltzgrube ist mehrteils vorkohlet, hat viel Hau darinnen.

Hünnerbergk ist an etzlichen ortten sehr vorkohlet.

Oberdaü (im Bericht von 1589 der Dauenn genannt).

Alt Kunerssdorff ist sehr aussgehauen.

Stoltzenhain. Dorinnen wird vor M. gn. Hern giesshütten vnnd Eisenhammer gekolet, hat noch buchen- vnd dannen holtz, auch an etzlichen orten mit jungen Holtze zimblich bestanden.

Forder und Hinder Clitten vnd Schindelbaude.[34])

---

[33]) Der Bericht von 1589 giebt die Breite richtiger auf ¼ Meile an.

[34]) Oeder: südl. v. d. Clitten, ebenso Oberreit.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/24

Haübart vnd Klüppe (?) fahenn sich ahnn an Zschirnsten vnd gehen die Klippe hinab biss ann die Elbe vnnd wieder hinnauf an Schöner Erbguther vnd an Tetzschner bereinung, Eine halbe meil weges Lang vnd ein viertel weges breith, ist mit Holtz zimlich bestanden.

Der Behrstein ist Gottlob von Bernstein zustendigk, die hohe Jagtt vnserenn gnedigstenn Herren.

Nieder Zeidelweide wirdt auch der Stadthau genandt, fahet sich ann der Gottleube ahnn, gehet herumb biss an die Giesshubell vnd Oberzeidelweide, darinnen hat die Burgerschafft frey Bau vnd Brennholz, mit anweisung der Förster ohne waldtzinss, besage Ihrer Lehenbrieffe, geben Jährlich 25 schöffel Forsthafer, Ist ein viertel meil weges langk vnd breith.

Gross Schaffwaldt fahet ann der Bilbach ahnn und gehet hinnauf auf das quarkloch[35]) an die vier Herrenn Eichen, nachmals an die Grasseheide, hat nichts den Kohlholtz, hat fein Kohlennholz, vnnd sindt die Pletze, so vor dessen vf die Hammer zu Kohlholz gehauen, zimblich aussgeschlagen.

Graseheide ist vf die Hammer zu Kolen alles vorhauen.

Krigkholtz[36]) fahet sich ahnn der graseheide ahn vnd gehet herunter ann Tetzschner reinung vfm Schangkenborn (?) Ist ein viertel meil weges langk vnd breith. Ist zimlich mit Holz bestanden.

Ober der Elben.[37]) Ein theil am Hoenholtze nachen Rattischen[38]) Grundenn vnd Scheidet zwischenn dem Ambtt Pirn vnd Hoenstein der Farwegk nachm Ziegenrugken.

Rattische Gründe. Reinenn mit dem Hoennholze, denn Rathnern vnd Walterssdorffer gutther, sindt sehr vorhauen, schleget wieder Jung Holz auss.

Seldensather Gründ. Reinet mit Walderschdorffer Erbguther Hansen von Partzifall vnd der Kirchleutthenn zum Konigstein, Hatt Eichenn, Dannen vnd Puchen Holz wohl bestandenn.

Lilgenstein. Reinet mit denn Walderschdorffern vnd Seldensath, der Konigsteinischen Ebendt vnd der Kirchleuthenn, hatt dunne eichen vnd Puchenholz.

Kralen Welttigen.[39]) Ligt an zweyen orthenn obigk vnd vndern Konigstein an der Kirchleuthen vnd reinet vf den andernn zwo seittenn mit den Konigsteinern vnd Ebender[40]) Erbguttern, Hatt Dannen Bauholz, ist zimlichermassen vorhauen. Wie viel diese gehöltze vber der Elben inn sich haltten, findet man Im ambtt keine nachrichtungk.[41])

Ueber das Amt Hohnstein ist der vorliegende Bericht erst im Juni eingegangen. Aus dem folgenden Briefe des Försters Müller ersieht man, dass die erste Beschreibung des Amts dem Landrentmeister nicht genügte, und dass der Herr Förster noch einen zweiten sorgfältiger

---

[35]) Im Berichte von 1589: Queegkloch.

[36]) östl. v. Eiland. ? vorher!

[37]) Das folgende ist vollständig mitgeteilt.

[38]) Rathen.

[39]) Oeder undeutlich, wahrscheinlich Krale oder Kraleweldichen. Oberreit: das Grahlwäldgen.

[40]) Ebenheit.

[41]) Dieselben waren also noch nicht vermessen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/25

hatte ausarbeiten und einsenden müssen. Dank der strengen Kritik des Herrn Tryller besitzen wir daher namentlich von den Gewässern eine genaue Beschreibung. Der Brief des Försters lautet:

Mein ganzswilligst Dienst zuuorn, Ehrnuehster vnd Hochgeachter Herr Landt Renthmeister, Grosgünstiger vnd vielgeneigter Förderer.

Vff E. E. schreiben habe Ich alsbalde, der Fischwasser halber souiel mir Muglich gewesen, anderweith bericht Eingenommen, Vnd das Vortzeichnus, Meiner Einfalt nach, vf die Mas, wie es dieselbe haben wollen, diessmaln gefertigt, welchs E. E. Ich hierbei hinwider vbersende, dieselbe Gottlichs Schutzs vnd Mich zeu deren günstigen Willen vnderdienstlich Enphehlende, Datum Hohnstein, den 5. Juni. ao. 91. Vnderdienstwilliger Thomas Müller. 1591

Vorzeichnus der gehöltze vnd Walde im Ambt Hohnstein, so dem Churf. zu Sachssen vnd Burggrauen zu Magdeburgk Meinem gnedigsten Herrn Eigenthumlichen zustehen.

Der Hohnsteinische Forst vnd Schützen gelenge haltten mehren teils Tanholz vnnd buchen Ein halb meil weges langk und ein Virtell weges breitt.

Der Tiefegrundt helt Straupichte tannen vnd Fichten magk vngeuehr ein Virtel meill weges langk sein, Vnd ist nicht breit, dann es ist nuhr ein grunt vnd vff beiden seiten Steinfels.

Die Hamigker Leiten[42]) hat Tannen, Buchen vnd Eichen, Ist vngeuehr ein Virtel meil wegs langk vnd eines Buchssen Schos breit.

Die Ober vnd Nieder Ochell hat Eichen, Buchen vnd Tanholz, Ist vngeuehr ein Virtel meihl weges langk vnd breitt.

Das Hinder Jentzschdorffell vnd der Hainberg[43]) halten Buchen, Tannen, Kieffern vnd Eichen, Ist ein Virtel meil weges in der Rundung rum.

Sebnitzer waldt. Hat Tanholz vnd Buchen, ist vngeuehr ein Virtell meil weges langk vnd ein halb virtell meil weges breit.

Das Keilenholtz[44]) hat Buchen vnd Tannen vngeuehr ein Virtel meil weges langk vnd breit.

Wilsteiner waldt[45]) vnd der Haussbergk haben Eichen, Tannen vnd Buchen, vngeuehr ein gros virtel meil weges langk vnd breit.

Falkenstein, Obrigke[46]) vnd drey Stuben[47]) halten Eichen vnd Buchen ein Virtell meil weges langk vnd nicht sonderlich breit.

---

[42]) Auf der grossen Spezialkarte Oeders: Hamiker laidt; bei Odeleben: Hankenleite.

[43]) Ein sehr schwankender Name. Um 1443 Hennenberg (Gautsch, älteste Gesch. S. 108); bei Oeder Hembergk (ob Heinberg?), bei Oberreit Heilenberg, neue topogr. Karte endlich Heulenberg.

[44]) Um 1443 Keulenholcz und Kulinholcz, bei Oeder: Keulholtz, Oberreit: Keilholz.

[45]) Im Mittelalter stets Wildenstein, auch bei Oeder; bei Oberreit, inkonsequent, heisst der Felsen Wildenstein und der Wald Willsteiner W.; dagegen richtig bei Odeleben Wildensteiner Wald, ebenso bei M. Funke (Oestl. Umgebung von Schandau 1879), dagegen falsch auf der neuen topogr. Karte: Wildsteiner Wald.

[46]) Zwischen Zahngrund und Schrammsteine. Bei Oberreit: das obrige Räumigt, bei Funke noch ein Obrigen Steig.

[47]) ? Ob vielleicht die drei nach dem Obrige liegenden Schrammthore gemeint sind?

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/26

Die Cuene.[48]) Eitell Kiefern vnd Fichten vnd wenig Tanholtz ist in der Rundung eine Halbe meil weges, des Forsters Hanss Oders bericht nach.

Der Winter-[49]) vnd Rabenstein[50]) haben lichte Tannen vnd Buchen vnnd Kiefern, Auch ein Virtel meill langk vnd breit.

Der grosse Tschanda[51]) hat Kiefern, gar wenigk Eichen, fünf virtel (meil) wegs langk vnd ein halb meil weges breitt.

Der Eichbergk[52]) helt Eichen vnd wenig Buchen, Magk eine messige halbe meihle langk vnd breit sein.

Der grosse vnd kleine Winterbergk haben Eichen vnd Kiefern. Ein Virtel meil weges langk vnd eines Buchssen Schoss breit.

Die Schmilkau hat Eichen, Buchen vnd Tanholz. Eine halbe meil weges langk vnd ein Virtel meil weges breit.

Der Schrammenstein helt Eichen, Tannen und Buchen, Mag vngeuehr auch eine halbe meihle lang vnd breit sein.

Ebene waldt[53]) vnd Blossestock[54]) hat Eichen, Tannen vnd Buchholtz, Ist vngeuehr ein Virtellmeil weges langk vnd breitt.

Die Liebe hat am Meisten Tannen vnd Buchholz, vngeuehr ein Virtel meill weges langk vnd breit.

Das Naustadter Wäldichen hat Tann vnnd Buchholz, Ist ein Virtell meil weges langk vnd eines Buchssen schos breit.

Der Hohewaldt hat Buchen, Tannen vnd Lindenholz, Ist eine meil weges langk vnd breit.

Im Ambt Lohmenn. Der Kuhebergk helt Buchen vnd Tannholz, Ist ein Virtel meil wegs langk vnd nicht so breit als ein Virtell meil weges.

Der Ober- vnd Nieder Löhmische waldt Helt Buchen vnd Tannholtz Eine halbe meil weges langk vnd ein Virtell meil weges breit

Der Bruckenwaldt hat Buchen vnd Tannholtz, Ist ein halb Virtell meil weges langk vnd breit.

Die Wehle hat Tannen, Buchen vnd Eichenholz, Ist lang vnd breit eine meil weges.

Der Forder vnd Hinderhain hat Tann- vnd Fichtenholz, Ist eine halb virtel meil weges langk vnd breidt.

---

[48]) Westl. vom hintern Raubschloss; bei Oeder die Quena und als Walddistrikt südl. von der Zeughausstrasse. Der Name haftet noch an den Wiesen.

[49] und [50]) Die Zusammenstellung von Quena mit Winter- und Rabenstein, sowie ein Blick auf die Oeder'sche Karte belehren uns sofort, dass mit dem Winterstein das hintere Raubschloss, mit dem Rabenstein die Lorenzsteine gemeint sind. Odeleben kennt noch den Rabensteiner Wald, auch bezeichnet er einen von dem Lorenzstein ausgehenden und sich zur Kirnitzsch hinabziehenden kurzen Grund den Raubsteiner Grund (bei Funke Raubsteiner Teufe). Der Name Raubstein ist eine Entstellung des Namens und mag mit der Neigung, in jeder Schlucht Räuber und Diebe zu wittern, zusammenhängen; im Mittelalter begegnen wir der vollen Form Rabenstein. Die neue topogr. Karte hat weder Raub- noch Rabenstein.

[51]) Bei Oeder: Tzschanda.

[52]) Ein Eichbergk auch bei Oeder, aber wie es scheint bereits jenseits der Landesgrenze.

[53]) Nach Oeder zwischen der Hohen Liebe und den Schrammsteinen.

[54]) Auch bei Oeder: Am blosen stock; gegenwärtig verballhornisirt in Blaustock!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/27

Das Buschholz hat Tannen vnd Straupichte Hainbuchen, Ist einhalb virtell meil weges langk vnd breitt.

Die alte Posta hat Tannholz, ist vier gewende langk vnd ein halb gewende breitt.

Fliessende Lebendige Wasser, Im Ambt Hohnstein, wo sich die anfahen, enden, was geheget vnd was die vor Fische tragen.

Die Polenzbach fahet sich Im Dorfe Polenz an, bey dem Auwe Zaune, aldo auch ein Steinseule stehet, vnd gehet herab bis an die Borschdorffer Mühle, des orts diese vnd die Sebnitzbach zusammenfallen vnd von dannen mit einander In die Elbe gehen, Hat Fohren, Aschen[55]) vnd Kuntzen.[56])

Ein Flosslein Im Behrenhol, darinnen sonsten Schmerlen vnd Eldersehen[57]) zu fahen, doch alle Jhar Eintrucknet, ist ein virtel meil weges langk, fahet sich vnder der Scheferey zum Hohnstein an, Felt obig der Hohnsteinisch Mühl in die Polenzbach.

Das Tiefegrundfloss helt satzforen, fahet sich vber der Finkenmuhl, ist etwa ein halb meil weges langk vnd felt vndern Hohnsteinischen Forst In die Polenzbach.

Die Sebnitzbach helt Aschen, Fohren vnd Kuntzen, magk vngefehr, des Fischers bericht nach, von Heinersdorff vnd Seubach an bis an den Orth, da die Polenzbach obig der Borschdorffer Mühle darzu kömbt, 1½ Meil weges langk sein.

Schwartzbach fahet sich in kleinen Weldichen an,[58]) felt in die Sebnitzbach, hat satzfohren.

Ehrnberger Dorffbach fahet sich Im Dorff Erenbergk an, gehet vff ein viertel meil weges langk, ehe sie in obgedachten Schwartzbach feldt, sein darinnen klein Speissfische, auch bisweilen Satzfohren zu fangen. Diese Bach trucknet aber alle Jhar aus.

Heyde Wasser. Fallet die Sebnitz vnd Polentzbach, bei Hans von Parzifals Mühle, zusammen vnd gehen bis In die Elbe vngefehr ain virtel meil weges lank, gibt allerley Elbfische, aber gar wenigk.

Kirnitzschbach fahet sich an des von Schlaynitz zu Hainsbach grentzen ahn vnd fallet vber Schanda In die Elbe, Ist vngefehr ein 3 Meil wegs langk.

Hinder Hermsdorffer Dorffbach fahet sich an des von Schleinitz grentzen an vnnd ist, bis sie In die Kirnitzbach feldt, ein virtel meil weges langk, heltt kleine Fischlein, auch bissweilen satzforlein.

Heidelbach. So auch kleine Fische vnd bissweilen Satzforlen heldt, fahet sich vber Hermssdorff an, Ist ein Virtel meil weges langk vnd felt auch in die Kirnitzschbach.

Das flosslein Im Schossgrunde fahet sich In Schosgrunde an, gibt kleine Fischlein, bisweilen Satzforlen mitvnder, Ist vngefehr ein virtel meil weges langk, feldt auch in die Kirnitschbach.

Im Ampte Lohmen. Die Wesenitzs Bach tregt allerlei Fisch als Hechte, Ahl, Streif vnd Kaul Parschke,[59]) Schmerlen, Elterzen, Tubel,[60]) Roth-Engel[61]) vnnd grundlein.

---

[55]) Albinus, Meysnische Landtchronika S. 314.

[56]) Junge Lachse.

[57]) Elderitzen, Albinus, a. a. O.

[58]) Südl. von Neustadt.

[59]) Albinus a. a. O. 316. Persske, Perca, wird auch Streffbarsing genannt. Kaulperske, Perca minor.

[60]) Dibeln oder Eltern. Albinus S. 316.

[61]) Albinus S. 317.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/28

Ein klein Bechlein In der alten Posten fahet sich hinder Vrban Zaschlers Hausse an vnd fleust Ein gewende weges langk bis Inn die Elbe, fueret kleine Förigen.

Aus dem Königsteiner Gebiet möge hier noch nachgeholt werden der einzige Bach, der von rechts auf diesem Revier in die Elbe fällt, der

Rattenfluss fahet sich an am wege, der nach Waldersdorff gehet, vnd gehet hinauf biss ann die höchste Höhe an der Rathen walder, do das Wasser vom stein herab fellet,[62]) Gibt Foren vnd Eldrissen.

Während in den vorhergehenden Abschnitten hauptsächlich das topographische Moment ins Auge gefasst und betont ist, will ich zum Schluss noch einen Blick auf den allgemeinen Zustand unseres Waldgebiets werfen und in kurzen Zügen ein Kultur- und Sittenbild der Heide zeichnen.

Es ist zweifelsohne ein wenig erquickliches Gemälde, welches uns am Ende des 16. Jahrhunderts von dem romantischen Felsenlande entgegentritt.

Dummheit und Geiz, Trägheit, Eigennutz und masslose Frechheit hatten sich einander die Hand gereicht, um das herrliche Waldgebiet von Grund aus zu verwüsten. Es ist ein sehr niederschlagendes Ergebnis, welches der thatkräftige Dietrich von Grünrad nach seiner eingehenden Untersuchung der Forstverwaltung in der Heide zu vermelden hat.

Der dichte und üppige Waldmantel ist zerfetzt, zerrissen, das Ganze ist einer unbegreiflichen Verwirtschaftung preisgegeben. An den Elbleiten wird nächtlicher Weile das Holz gestohlen und aufs Wasser geschafft. In den Thälern, wo nur ein Wässerlein Triebkraft genug besitzt, haben sich zahllose Brettmühlen angesiedelt, echte Schmarotzer, die das Mark des Landes verzehren; denn hier wird alles Holz, dessen man habhaft werden kann, gleichviel ob ehrlich gekauft oder gestohlen, zerschnitten und möglichst bald aufs Wasser des Stromes gebracht. Die Forstbeamten scheinen arglos oder wollen nicht sehen, wenn prächtige Bäume auf zwei Seiten angesägt sind, um sie beim ersten Winde niederzuwerfen, oder wenn die Bauern beim Fällen eines ihnen zum Bauholz angewiesenen Stammes es so einrichten, dass derselbe im Sturze noch andere Nachbarbäume mit niederwirft, welche dann als „beschert Glück“ mit abgeführt werden; oder wenn man ohne weiteres das beste Holz herausschlägt und über die Stöcke Ameisenhaufen wirft, um den frischen Raub zu verdecken.

Die Forstmeister und Förster handtierten mit den Waldungen, als wenn es ihr Eigentum, und trieben einen für ihren Geldbeutel einträg-

---

[62]) Aelteste Erwähnung des Amselfalles.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id200856927/29

lichen Holzhandel. Als Vorwand diente manchen, dass sie bei ihrem geringen Einkommen auf solche Accidentien angewiesen seien.

Die Hämmer und Giesshütten brauchten Kohlen und wieder Kohlen; ein Hau entstand neben dem andern, bis das ganze Revier „verhauen und verkohlet“ war. Rationelle Forstwirtschaft kannte die Zeit nicht; für den Nachwuchs liess man die gütige Natur sorgen, welche den offenen Boden allmählich wieder besamte; allein man liess nicht einmal in den Holzschlägen überall solche „Lass- oder Samenbäume“ stehen, auch diese wurden der Axt überliefert.

Trotzdem hätte sich der Wald erholt, wenn er sich selbst überlassen und „geheget“ wäre; allein in den Waldblössen sprosste kräftiges Gras, es gab vortreffliche Weide. Ob nun das hineingetriebene Vieh auch den jungen Anflug und Nachwuchs mit vernichtete, so dass nur struppichtes Gebüsch sich bildete, das wurde nicht beachtet. Der Förster erhielt dafür von den Bauern seinen Tribut an Hühnern oder Eiern.

Der ganze Distrikt, seit Jahren als treffliche Wildbahn berühmt, machte einen trostlosen Eindruck. Jeder griff zu, wo er sich etwas aneignen konnte, sei es an Holz, an Weidegerechtigkeit, an unberechtigter Vergrösserung ihm eigenthümlich zugehörenden Waldwiesen.

Schon oben (S. 8) ist der Brief des Kurfürsten August mitgeteilt, in welchem er den Krippener Bauern mit den schwersten Strafen droht, wenn sie seinen getreuen Dietrich von Grünrad noch ferner schädigen und belästigen, weil er die Waldgerechtigkeiten seines Herrn, seinem Auftrage gemäss, schützen will. Hören wir nun noch seinen freimüthigen Bericht,[63]) in dem er alle die bezeichneten Uebelstände dem Landesregenten offen darlegt.

Der Chur Sachssen Administrator, Mein gnedigster Fürst vnd Herr, hatt den 24 September diez 97. Jahres mir Dietterich von grünroth zu Seifferssdorff nach erforderungen gnedigste Audienz gegeben vnd seindt I. H. G. nachuolgender Gehölz, Wilttpahnen vnd teiche zum theille von mir in einfaltigkeit etwas in vntertanigkeit berichtet worden, wie hernacher mit mehrer gesaget vnd neben mündlichen bericht zuuorstehen sein soll.

Das die Konigsteinerr vnd Kunerssdorffer gehölze Sehre Verwüstet vnd man Sich ahn Wassunge wönigk nutzes zugetrösten, es wehre denn, dass die Hämmerr vnd gisshütten, sowohl die reiffstähbe,[64]) Klisten[65]) oder stangen, darein man das Flössholz bindet, etwas trüge. Jedoch müste gutte ordnunge dahrinnen gehalten werden, damit es den Hämmern zum besten Platzweisse vorkohlet vnd die Plähne hernacher wieder gehegett würden.

---

[63]) Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv. Locat. 8070. Forst- und Jagd-Sachen. anno 1496—1664. Fol. 104.

[64]) Ungeschlitzte biegsame Reifen.

[65]) Geschlitzte Reifen zum Zusammenbinden der Flossstämme.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/30

Zur wiltpahne ist es eine grosse Refir, welche Herzogs George, Hochlöblicher seeliger gedechtnüs für die beste gehaltenn, dieweil es gutte Klähweide vnd brähmen tragett, vnd auch keiner vom Adel nahe darumb der hoen Jagtt befuget, mit welchem Handlunge dürffte gepflogen werden, ist auch diesses orttes des feinen wiltprets, ahn auerhänen, Hasselhünern vnd andern die Mennige, wenn wie bei m. g. Herrn Seeliger Zeitten dahrüber gehalten würde.

Desgleichen seindtt die Hölczerr im Amptt Hoenstein, als der Steinbergk, die schmilkau, die quena, gross vnd kleine Zschande die leiten Ochell, Schützen gelenge, der heilige drey Königsbergk, Hoensteiner Forst, das Hoeholtz vnd Säbnitzerr waltt auch verhauen, das man sich gleicher gestalt ahn Försterreyen vnd Mastungen wenigk nuczes zugebrauchen, wie die Holczrechnungen in Emptteren sollches czeigen werden. Zur Wiltpahne aber ist es auch ein weitter vmbfangk, trifft ahn Künstein, welche, wan man gründe und berge messen sollte zusammen ohn gefehr sich in die Achtte Meihle wo nicht dahrüber erstrecken würde, alleine das nur (die) Aelbe, die aber das wilttpret gar nicht schonett, darczwischen fleust.

Der Hoewaltt, welcher auss der wiltpahne, vf der gräncze weitt gelegen, konne noch genüczet werden, so weitt er der Herrschafft gehörett. Es seindt auch am Naustädterr weltgen etliche Hegeseulen, die ahn das Neustetter weltgen stossen, befunden worden, ob diesselben Hanss George Wöhssen zu stehen oder was er sonsten dieses orttes berechtigt, wird die nachforschunge geben.

Im Amptt Lohmen seindt nachuolgende Hölczerr, die Wöhla, das Eichenbintt (?), der Blanckenhorn, der Ober vnd Nieder-Lohmische waltt, der Kühebergk fur etlichen Jharen noch wohlbestanden, derowegen meines erachtens die Mastunge darauff unormintert bleibet. Sintemahl dieselben Hölczerr ahn die Dressdenische Hayde gelangen vnd für furchtt (?) Holcz zu achten. Es ist auch nicht rathsamb ahn der Gräncze wiltprat zu schissen beuehlen, dann wan manss aldar nicht kan antreffen, ist man balde in der besten wiltpahne vnd scheust alles zu holcze, do es entlich den wilden thieren zu theil komett, ist wohl zu bewegen, dieweihl es leider offt vnd viehl geschihtt. . . .

Fur Alters hat man auch keinen gestattet, in den Hölzern zu hütten, ieczt aber wirdtt mit Rintuiehe, cziegen, Schweinen vnd schaffen vnd sonderlich von den beuchlichshabernn, die es billich Eiffern vnd nicht gestatten sollten, wait vnd braitt dohrinnen gehüttet, was es aber für merglichen schaden ahn gehölcz vnd wiltt Pahnen bringet, ist wohl zu bewegen.

Es ist auch fur Alterss alleczeit dohruber gehalten worden, das kein Forstmeisterr, Förster, noch lobknechtt (Laubknecht) sich hat dürffen vnterstehen mitt dem gehölcz seines gefallens in Kauffen vnd verkauffen czu handthieren, dessgleichen keiner Mastunge zu lassen oder aufzuhütten vntterwinden, viehlwöniger die grässerey vnd lobstrieffeln zu gestatten, so wönigk auch der wintbrüche oder die stöcke ausscczugrahben laszen Sich ahnzumassen, wie dan etliche leufferr, so sonsten kein Lohn, selhe für ihre besoldunge anczieheu wollen. Man befindet auch mit besonderem schaden, das die beume bissweihlen auf der Erdenn vf beiden Seitten abgeseget werden, damit sie der wint desto ehr vmbwerffen soll, vnd werden die stöcke hernachmahlen mit Ameisshauffen zugedeckett vnd verworffen: ist wohl zu bewegen.

Insonderheit aber wird dahrinnen vbell aufgesehen, wan einer einen Baum gekaufft, siehet er alleczeit auf diss Vortteill das er im vmbfallen bald noch so uiehl als der baum wirdigk mit vmbschlagett, welches die beuehlichshaberrn viehleichtt ihres nuczes halben vbersehen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/31

Die weihl aberr solche obenerczehlette Punckte alles für schäden vnd vorterb der gehölcze zu achtten, so ist fur etliche Jharen in werck gewessen, ihnen in ihre bestallunge zu seczen, nemblich den Förstern vnd andern beuehlichshabern, das sie bey vorlust ihres Dienstes vnd anderer straffe dohruber haltten solten.

Damit aber hinführo solche vortteihl mit erweitterunge der wiessen vnndt rodunge der Plähne, die man czu Ackerr machtt oder vmbfellunge vnd vmbschlahunge der Beum mögtten nachbleiben, achtett man einfelttigk für Rathsamb, sonderlich auf Dressdnischer Heyde, das Holcz zu Klafftern geschlagen vnd den leutten verkaufft würden.

Es hatt auch Churfürst Augustus Hochlöblicherr seelig gedechtnis bey vnss etlichen, die wir vff den Holczerrn vnd wäldern bekantt seindt befraget, ob es auch des Landes nucz wehre, die Bräthmühle zu leiden? Ist d. Churf. Gn. czur vntterthenigster Antwortt wurden, das die Bräthmühlen nicht allein den Wäldern, sondern den ganzen Land hochschedlichen wehren, Vhrsache, wan einem zu Bauholcze etwas geschenket[66]) oder vorkaufft, dessgleichen zu Brennholcze fur Sein Hauss etwas gelassen wurden, dieselben beume, die nur ein wönigk tüglich, fur die Mühle geschafft, zu Brättern geschnitten, vnd darnach bei grosser Mennige vfm wasserr ausser lande geflösset; dardurch die wälde sehre verwüstet vnd in gross abnehmen gebracht wurden; vnd ob man wohl billich darauf hette achtung geben sollen, were es doch nicht geschehen.

Darauff I. Churf. Gn. die Bräthmühlen gancz vndtt gar abschaffen lassen, Sieder I. Churf. Gn. seeligen tode aber seindt diesselben mit macht vnd etliche durch die vornehmsten beuehlichshaber wiederumb erbauet worden. Wan man sich nur erkundigen vnd die Jenigen, so die Bräthmühlen zuuorwaltten, wieuiehl vnd wehme sie eine Zeit hero Brätter geschnitten, vnd was sie noch fur Klöczer hetten, bey ihren Aydespflichtten befragen sollte, würde man meines erachtennss die Verwüstunge der Hölczerr fein inne werden, welches dan der thorandische, dippoldisswalldische, Rabenauische vnd dahran stossende Wälderr sowohl auch andere gnugsamb zeigen, dieweihl noch zur Zeit kein nachlassen sein will vnd solten es wohl billig, wan es recht zuginge, die Amptesrechnungen wie sie in Empterrn vfgeschlagen würden, wehme die Bräthbeume vnd wie uiehl einem oder dem andern gelassen, aussweissen.

Kürzer und summarischer ist der Bericht Thelers, welcher mit Grünrad zugleich dem hohen Administrator über den Zustand der Wälder erstattet wurde.[67])

„Den 24 Septembris Anno 97 hatt der Herr Administrator der Chur saxen Dietrichen von Grunraden vnd mich Joseph Benno Theler vor sich Erfordern lassen vnd mitt vns von der Bestellung der welde, Heiden, Geholczen so wol der Fischereien allerlei vnderredung gehalten.

Damals Dietrich von Grunrade Iren fürstl. Gnaden berichtett, wie so gar vbel auff den Hohensteinischen, Konigsteinischen von den andern daranstossenden Geholczen

---

[66]) Einen Beleg dafür bezüglich des Schandauer Turmbaues findet man in einem der nachfolgenden Aktenstücke, Fol. 113, wonach der Rat und die Kirchfahrt zu Schandau auf ihr unterthänigstes Ansuchen zur Erbauung ihres Kirchturms das Bauholz aus den fürstlichen Wäldern geschenkt erhalten und — dann verkauft haben. In Folge dessen der Kurfürst seinem Schösser in Hohnstein gebietet: „Allss wollet nachfrage habenn, wo sie mit solchem Holcze, auch dem daraus gelöstem gelde hinkommen, wer es ihnen abgehandeltt vnd wie theuer."

[67]) Locat. 8070. Forst vnd Jagdsachen. anno 1496—1664. Fol. 117.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/32

so wol auff der drestenischen, lausnizer Heiden etc bis an den Kurkreis, welche Hölzer ihm wohl bekandt vnd Ehr bei C. F. August hochloblicher vnd seliger gedechttnis Regierung In seinen beraisen gehabtt, Haun gehalten wurde, das auch der Grosse Vnkosten, so Auff die Forsten vnd Jegerei gewandtt, konde abgeschafftt werden vnd die wiltban in Einen weitt besseren standtt dan Jezo An solchen grossen vnkosten, mechte gebracht werden."

Das Bild ist immer dasselbe, nur von verschiedenen Seiten beleuchtet. Der landschaftliche Eindruck dieser verwahrlosten Wälder muss ähnlich gewesen sein, wie man ihn noch bei Gemeindeverwirtschaftungen treffen kann. Wer die Waldungen der deutschen Bauern am südlichen Abhange der hohen Tatra in Ungarn gesehen hat, kann sich recht wohl einen Begriff machen. Man wandert stundenlang in diesen sogenannten Wäldern, ohne in den Schatten zu kommen. Auf allen Seiten hohes und niedriges, strauchiges Gebüsch, untermischt mit Waldblössen, aber nirgend ein stattlicher Baum mehr, noch weniger ein schattiger Hochwald, in dem sich Säule an Säule reiht, wie in einem hehren Dome.

Die bald darauf hereinbrechenden unruhigen Zeiten des 30jährigen Krieges waren auch nicht dazu angethan, den Wald sich wieder erholen zu lassen. Wo die gesellschaftlichen Ordnungen jahrelang gelöst schienen, konnten auch die Gesetze nicht gehandhabt werden, wie in Friedenszeiten; und wenn schon ohnehin so masslose Uebergriffe, wie sie bereits geschildert sind, geschehen konnten, ohne Kriegszustände, wie viel schlimmer mussten fortdauernde Wirren, Raub- und Plünderungszüge wirken. Man darf wohl annehmen, dass sich das landschaftliche Bild der sächsischen Schweiz erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts, seitdem der Wald seinen dichten Mantel wieder um die Felsen geschlagen, erfreulicher gestaltete, und um diese Zeit ist es auch, wo uns die frühesten Spuren beginnender Touristik begegnen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/33

Hohnstein.

(Zum Bilde.)

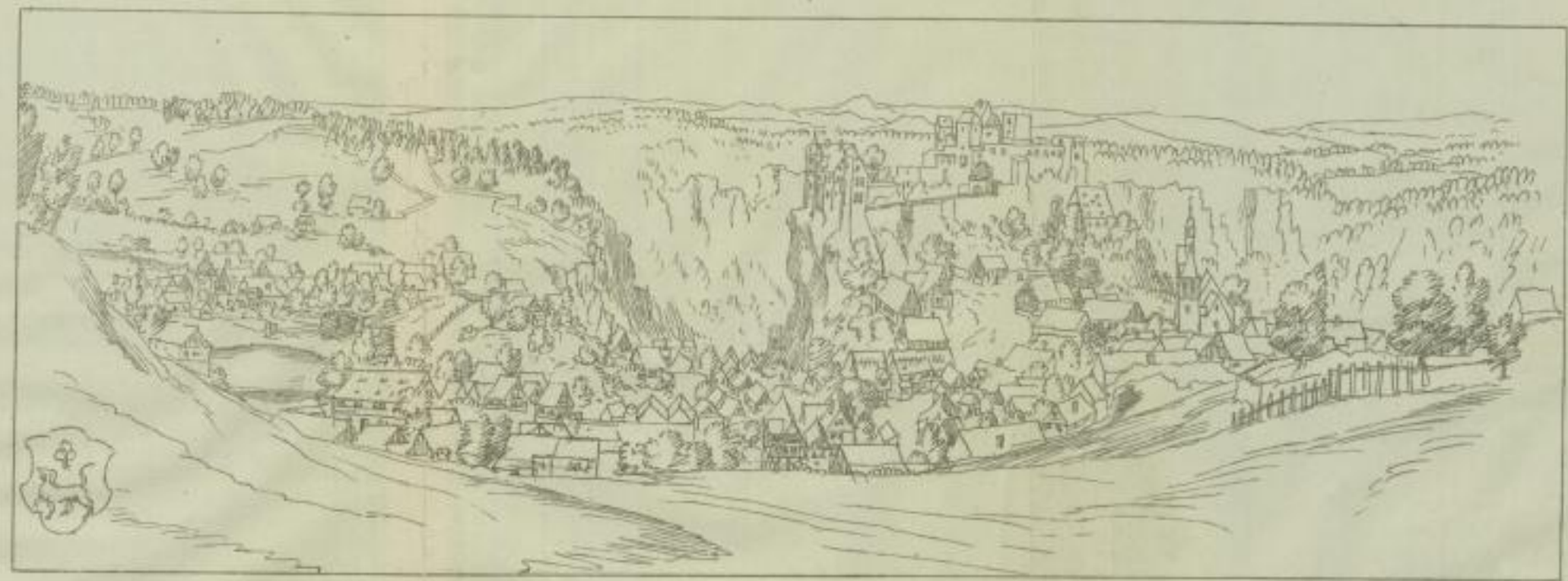
Von Pastor *Görner* in Hohnstein.

In der 1752 zu Regensburg und Wien erschienenen *Series Misnensium Episcoporum,* verfasst von *Sicgmundus Calles „e societate Jesu“* (Pseudonym wahrscheinlich für P. Liegeritz, königl. Beichtvater in Dresden), ist die *Matricula jurisdictionis episcopatus Misnensis* von 1346 abgedruckt*), welche die Einteilung des Bistums Meissen nach Archidiakonaten *(loci)* und Archipresbyteraten *(sedes)* giebt und wohl als die älteste bekannte Urkunde zu bezeichnen ist, die Hohnsteins Erwähnung thut. Darnach war *Hoënstein et Sebenitz* ein unter dem *Praepositus Budissinensis* stehendes Erzpriestertum, in welches 10 Kirchen gehörten, nämlich Sebenitz, Schlockenaw, Lichtenaw (Lichtenhain), Nickelsdorf (Nixdorf mit Hinterhermsdorf bis 1542), Nawstath (Neustadt), Lobedaw, Schonaw, Obersdorf, Schando und Haynsbach (Ehrenberg war Filiale von Hohnstein bis 1664). Wie über den gesamten Gau Nisani hatten die Könige von Böhmen auch über diesen erzpriesterlichen Sprengel die politische Oberherrschaft. Die ersten Besitzer der geographisch mit dem Erzpriestertum identischen Herrschaft Hohnstein sind nicht bekannt, auch die Zeit des Aufbaues des Schlosses lässt sich nicht bestimmen. Bei einem 1604 im alten Burgteile entstandenen Schadenfeuer sollen alle alten Urkunden und Nachrichten darüber vernichtet worden sein. Ob die Herren von Chlumen, Clomen oder Lohmen, wie ältere Chronisten, namentlich Leuber, Knauth und Weise, behaupten, als die ältesten Besitzer der Burg und Herrschaft Hohnstein genannt werden können, ist geschichtlich nicht erwiesen. Die in *Leuberi Catalogo Regum* hierauf bezügliche Notiz, die Knauth und Weise benutzt haben, lautet: *castro Stolpensi Moccorum familia nobilis et castro Hohenstein Clommenses ex equestri ordine, quibus successere Barones Birckenses de Daube* etc. Da Stolpen, der Angabe Leubers entsprechend, bis 1218, in welchem Jahre der Bischof Bruno II. von Meissen es durch Kauf an sich brachte, im Besitz der mächtigen vandalischen Familie der Meccos gewesen ist, auch die Berken von der Duba spätere Herren von Hohnstein waren,

*) Vergl. O. Posse, Die Markgrafen von Meissen. Excurs III. Die Meissener Bistumsmatrikel S. 336 u. fg., S. 373—415.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/34

Hohnstein



Facsimile nach Dilich's Federzeichnung.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/35

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/36

so kann wohl die Mitteilung, die Herren von Chlumen seien vor den Berken im Besitz Hohnsteins gewesen, einige Glaubwürdigkeit beanspruchen. Sicher ist, dass seit 1353 die aus dem böhmischen Geschlechte der Berka von der Duba auf der Burg Hohnstein sesshaft waren.*) In diesem Jahre ist ein Hincko (Heinrich) von der Duba vom Kaiser Karl IV. und Könige von Böhmen mit der Burg und Herrschaft Hohnstein belehnt worden, zu der ausser oben genannten Städten und Kirchdörfen an die 40 Ortschaften und etwa 8 Rittersitze gehörten.

Die Berken von der Duba waren ein kampflustiges Geschlecht, das nicht bloss mit seinen ritterlichen Nachbarn, sondern auch mit den sächsischen Fürsten oft in Fehde lag und die Strassen, die aus dem Meissnischen über Stolpen und Neustadt, und die aus der Lausitz über Rumburg oder Zittau nach Böhmen führten, unsicher machte. Auch die bischöflichen Städte Jockrim (Stolpen) und Bischofswerda wurden oft von ihnen bedroht, so dass sich der Bischof von Meissen sogar dazu verstehen musste, ihnen einen fünfjährigen Tribut von 40 Schock Groschen zu zahlen, damit sie seine Unterthanen in Ruhe liessen. Bis 1443 blieben die Berken im Besitze der Herrschaft Hohnstein. In diesem Jahre gelang es nach längeren Bemühungen dem Bischof Johann IV. von Meissen, die unruhigen Nachbarn in Güte zu entfernen, nachdem er den „älteren“ Herren zum Hohnstein, Hincko Berke von der Duba, laut der im königl. Archiv zu Dresden noch vorhandenen Urkunde vom Donnerstag nach Invocavit (den 14. März 1443) vermocht hatte, sein Schloss Honstein an der Politz mit allen Zubehörungen, Städten, Dörfern, Leuten, geistlichen und weltlichen Lehen, Mannen etc. den fürstlichen Brüdern, Kurfürst Friedrich dem Sanftmütigen und dem Herzog Wilhelm um 570 Schock Groschen und gegen Eintausch der Herrschaft Mühlberg an der Elbe zu überlassen. So kam Hohnstein in den Besitz der Wettiner, die es aber nur als Vasallen der Krone Böhmens in Lehn hatten. Auch der Vertrag zu Eger vom 23. April 1459, der nach langwierigen Differenzen wegen der von den Wettinern angekauften böhmischen Lehnsherrschaften zwischen den böhmischen Königen und den sächsischen Fürsten zu Stande kam, bestätigt das Eigentumsrecht der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen auf Hohnstein, jedoch nur unter Vorbehalt des Lehnsrechts seitens der böhmischen Könige. Dieses Lehnsverhältnis hat noch bis 1806 bestanden, so dass die sächsischen Fürsten bis dahin bei jedem Regentenwechsel in Böhmen einen neuen Lehnsbrief erbitten, beziehentlich lösen mussten. Nachdem die Berka das Schloss verlassen hatten,

---

*) H. Knothe, Die Berka von der Duba auf Hohnstein, Wildenstein etc. im Neuen Archiv für sächs. Gesch. u. Altertumskunde, Bd. II, S. 193 u. fg.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/37

wurde ein kurfürstlicher Amtshauptmann nach Hohnstein gesetzt und mit der Verwaltung der Herrschaft betraut. Jedoch blieb dieselbe, nachdem sie nach der Teilung Sachsens an die Albertinische Linie gefallen war, nicht in unmittelbarem Besitz der Herzöge von Sachsen.

Georg der Bärtige belehnte seinen Obermarschall, Heinrich von Schleinitz, einen Bruder des 1518 zum Bischof von Meissen erwählten Johann von Schleinitz, eines heftigen Gegners der Reformation, mit dieser Herrschaft. Auch Heinrich war ein Feind aller reformatorischen Bestrebungen und lag mit Herzog Heinrich (dem Frommen) in offener Fehde, stand auch in freundschaftlichem Verkehr mit hervorragenden katholischen Theologen der damaligen Zeit, wie beispielsweise der bekannte Hieronymus Emser längere Zeit in Hohnstein als Gast des Burgherrn sich aufgehalten hat. Dieser erste Besitzer Hohnsteins aus dem Geschlechte der Schleinitze starb am 14. Januar 1518 in dem Hause seines Sohnes Ernst in Meissen, welcher Propst zu Meissen und Prag war, und wurde im Kloster Zella bei Nossen begraben. Jedenfalls ist der in der sog. Abtei der Zellaer Ruinen liegende Grabstein mit der Inschrift: Heinrich, truchses, ritter. 1518 von seiner Grüft. An die Schleinitzer Zeit erinnert noch die frühere Kanzel der Schlosskapelle, jetzt in Dresden, welche in durchbrochener Holzarbeit das Wappen der Schleinitze und die Jahreszahl 1513 trägt, auch die Vorrede des durch Hieronymus Emser neu edierten *Enchiridion militis Christiani* von Erasmus von Rotterdam aus dem Jahre 1515, die in Hohnstein geschrieben ist.

Im Jahre 1524 ging die Herrschaft Hohnstein an die Schönburge von Glauchau und Waldenburg über, welche bereits Wehlen und Lohmen besassen und bis 1543 im Besitz dieser Herrschaften blieben, dann aber ihre gesamten Besitzungen rechts der Elbe gegen Penig und Wechselburg, welche durch Aussterben der Familie der Grafen von Leisnig 1538 an die sächsischen Herzöge gefallen waren, an Moritz von Sachsen eintauschten. Seitdem ist eine Besitzstandsveränderung der Hohnsteiner Herrschaft nicht wieder vorgekommen.

Die Reformation wurde 1540 durch bestellte Visitatoren eingeführt*) und Dr. Johann Gabeler als erster lutherischer Pfarrer eingesetzt. Jedoch ist dieser, da ihm der damaligen Amtsschösser Schulthess im

*) In den für das Archiv des Gebirgsvereins erworbenen Originalakten von Pirna schreibt der erste Visitator und Superattendent Antonius Lauterbach, ein Tischgenosse Luthers, Fol. 10b, Honsteyn, Städtlein:

1539 D. Conradus Schaller, Papista ineptus a Visitatoribus 1540 repudiatus abiit, cui successit D. Joannes Gabler, homo doctus, pius.

1549 Michaelis in Sytta Bohemiae accessitus. Huic successit D. Josephus Henel (Fol. 74 Heinel genannt) *ecclesiae Pyrnensis Diaconus doctus, fidelis, legittima vocatione.*

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/38

Auftrage des Herzogs Moritz zur Herausgabe eines beträchtlichen Teils des Pfarr- und Kirchenlehns gezwungen und auch sonst übel behandelt hat, bereits Michaeli 1549 auf- und davongegangen und in Zittau wieder zur katholischen Kirche übergetreten. Wahrscheinlich stammt aus dergleichen Vorkommnissen jener Zeit das Sprichwort: es ist zum Katholisch werden.

Das Jahrbuch bringt eine Zeichnung Hohnsteins nach dem in der königlichen öffentlichen Bibliothek zu Dresden befindlichen Original, die in der Mitte des 17. Jahrhunderts, jedenfalls gegen Ende des 30jährigen Krieges von W. Dilich angefertigt worden ist. In der Mitte des Bildes erhebt sich die Burg Hohnstein, von der Nordseite aufgenommen. Man unterschied in jener Zeit drei Abteilungen des Schlosses. Das westlich gelegene längere Gebäude mit den zwei an den Giebelseiten befindlichen Türmen nannte man das vordere Schloss; das an der Ostseite, am Bärengraben, stehende Haus mit Turm führte den Namen mittleres Schloss und den auf dem Bilde nur durch die emporragenden Türme angedeuteten südlichen Schlossteil bezeichnete man als das hintere, beziehentlich hinterste Schloss, wozu auch die Kapelle gehörte. Das Bild bringt zwei Türme in unbedachtem Zustande, da im Anfange dieses Jahrhunderts mehrere Gebäude und Türme durch Feuer zerstört worden waren. 1604 hatte der Blitz in das hintere Schloss eingeschlagen und gezündet, und am 9. Mai 1621 war auf unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen, wodurch ein beträchtlicher Teil der südlich gelegenen Gebäude nebst Turm und die darin befindliche Fischerstube, als auch das Haus mit den kurfürstlichen Zimmern zerstört worden war. Ebenso entzündete am 30. Juni 1632, früh 2 Uhr, ein Blitzstrahl das hintere Schloss, so dass es bis auf den Grund ausbrannte. Gerade in dieser Zeit war das Schloss Hohnstein mit „fahrender Habe“ und Menschen bis in die Keller gefüllt. Denn in Folge der im Mai 1632 im Hohnsteiner Amte ausgebrochenen Kriegsunruhen hatten viele Bewohner der Stadt und der umliegenden Ortschaften auf dem Schlosse Zuflucht gesucht und bewohnten hier das hintere Schloss. Der „alte Herr von Löben“ aus Neustadt, die Herren von Sahla auf Ulbersdorf, die Pastoren aus Ulbersdorf, Stürza und Hohnstein wohnten an jenem Unglückstage im Schlosse, und wurde ihnen durch diesen Brand viel Schaden zugefügt, der um so schwerer zu tragen sein musste, als ihre Lage an sich schon eine höchst bedrängte war.

Zur Zeit der Aufnahme des Bildes befanden sich im mittleren Schlosse die Lokalitäten des kurfürstlichen Amtes „Hohnstein mit Lohmen“ und Wohnungen einiger Gerichtsbeamten, in dem dazu gehörigen Turme ein Staatsgefängnis. Im vorderen Schlosse, zu welchem man über eine steinerne Brücke gelangt, waren die Wohnzimmer des Amtsschössers und des Amtsfrohns, der Amtsgehorsam und im Souterrain

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/39

ein in Felsen gehauenes tiefes Gefängnis. Zu dem hinteren Schlosse, das durch einen Hofraum mit Zisterne vom vorderen getrennt war, gehörte die Kapelle, der Klepperstall, die Fischerstube, die Marterkammer, die kurfürstlichen Zimmer und ebenfalls eine Reihe unterirdischer Gefängnisse. An der westlichen Seite genannten Hofraums stand das Brauhaus und dahinter das alte Vorwerk, welches durch einen Ausfall mit dem hinteren Schlosse und durch einen Fahrweg mit der Stadt verbunden war. Vom Vorwerk aus, welches mit einer Mauer und festem Thor verwahrt war und geräumige Futterböden und Viehställe hatte, wurden die zum Schlosse gehörigen Felder bewirtschaftet, bis die Gebäude des heutigen Kammergutes errichtet und die Wirtschaft dahin verlegt worden ist.

Zur Zeit des 30jährigen Krieges war das Hohnsteiner Schloss zeitweilig mit einer Besatzung von Musketieren belegt, die sich aber den marodierenden kaiserlichen Truppen, die 1633 und 1634 die gesamte Hohnsteiner Pflege brandschatzten und mehreremals in Hohnstein plündernd einfielen, nur einmal, am 13. Dezember 1633, zur Wehr setzten. Unter Anführung des Oberforstmeisters von Liebenau wagten an diesem Tage die Musketiere einen Ausfall, um einen in die Stadt eingefallenen Trupp kaiserlichen Fussvolks zu vertreiben, was ihnen auch unter Verlust eines Soldaten, der erschossen ward, gelang. Als 1639 die schwedischen Heere unter Feldmarschall Banner die sächsische Schweiz sengend und brennend durchzogen, war das Schloss ohne Besatzung, und die bewaffneten Bürger weigerten sich „aus Furcht des Feuers," wie es ihnen vom Amtschösser anbefohlen war, mit Waffengewalt gegen die schwedischen Soldaten vorzugehen, sondern zogen es vor, die Stadt widerstandslos plündern zu lassen. Schwedische Reiter fielen denn auch am 22. und 23. April in Hohnstein ein und führten alles Getreide, welches auf dem Vorwerke vom umwohnenden Adel und Bauersleuten geborgen worden war, und das vorhandene Vieh hinweg, verschonten jedoch die Stadt. Die schrecklichsten Tage dieses unheilvollen Krieges waren Sonnabend der 3. und Sonntag der 4. August. An diesen beiden Tagen brannten die Schweden unter Führung des Generalmajors Stollhausen (Stallhanss) die Dörfer Rathewalde, Zeschnig, Cunnersdorf, zum Teil Hohburkersdorf, Stürza, Ehrenberg und die beiden im Polenzthale liegenden Mühlen, die Bock- und die Heeselichtmühle nieder, verwüsteten die ganze Gegend und bedrohten auch Hohnstein mit Feuer.

Im 16. und 17. Jahrhundert war das Schloss ein Lieblingsaufenthalt der sächsischen Kurfürsten, namentlich hielten sich Vater August, Johann Georg I. und Friedrich August I. der Jagd und des Lachsfangs wegen öfters daselbst auf. Vorzüglich wurden Treibjagden auf Wölfe und Bären abgehalten. Zur Instandhaltung der Lachsfischerei war ein Amtsfischer

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/40

angestellt. Man pflegte die Lachse, sobald sie abgestrichen hatten, mit einer grossen dreizackigen Gabel auszustechen; eine Belustigung, an der sich auch öfters die Damen des Hofes beteiligten.

Unter nennenswerten Bewohnern des Schlosses ist etwa besonders hervorzuheben: der schon erwähnte Hieronymus Emser, herzoglicher Sekretär zu Dresden († 1527), einer der gelehrtesten und eifrigsten Gegner Luthers. Da sein Wappenschild einen Bock trug, hatte man ihm den Namen „der Bock“ zugelegt. Durch einen Briefwechsel mit der Schwester des berühmten Nürnberger Patriziers Pirkheimer hat er sich besonders bekannt gemacht. Hans Sachs führt den Hieronymus Emser (in seiner Wittembergisch Nachtigall von 1523) neben dem Ingolstädter Dialektiker und Leipziger Disputator Dr. Eck und dem geistreichen Satyriker Thomas Murner als den Hauptgegner Luthers mit den Worten an:

Die wider die Nachtigall blecken,
Waldesel, Schwein, Böck, Katz und Schnecken .....
..... Der Bock bedeutet den Emser,
Der ist aller Nunnen Tröster (deutet auf den erwähnten Briefwechsel).

Dieser Gelehrte hat 1515 als Gast des Herrn von Schleinitz, wie schon erwähnt, auf dem Schlosse Hohnstein gelebt und hier eine neue Auflage *Erasmi Roterodami Enchiridion de milite Christiano* vorbereitet, die im nächsten Jahre in Leipzig erschienen ist. In der Vorrede widmet er seine Arbeit dem jungen Herrn Ernst von Schleinitz — *reverendo ac nobili Domino, D. Ernesto de Schleynitz, Pragen. et Misnen. Ecclesiarum Praeposito dignissimo* — und schliesst mit den Worten: *ita enim Christo, cui te semel dedisti, vehementer placebis. feliciter vale ex arce tua Honsteyn, pridie Kalend. Septembr. anno ejusdem 1515.* Der bekannte Goldmacher Baron von Klettenberg hat, bevor er auf den Königstein verwiesen worden ist, im Hohnsteiner Schlosse gefangen gesessen; noch Anfang dieses Jahrhunderts führte ein Gefängnisraum des hinteren Schlosses, der jetzt verfallen, von ihm seinen Namen. Ebenso wurde die Gräfin Kosel vor ihrer Uebersiedelung nach Stolpen in Hohnstein gefangen gehalten. Auch wird 1721 das Begräbnis eines Wolf Heinrich von Spohr erwähnt, der 40 Jahre lang in Haft gesessen und auf Befehl des Nachts bei Fackelschein in der feierlichsten Weise in der Gottesackerkapelle bestattet wurde. Um seines Glaubens willen ist ebenfalls mancher im Schlosse inhaftirt gewesen, wie der Student der Theologie Michael Klobe aus Wittenberg, der, „obwohl er lutherisch geboren, calvinisch“ geworden war, nicht kommuniziert hatte und nach langer Haft 1658 im Gefängnisse starb.

Die Kirche, welche die Abbildung zeigt, ist die am 22. September 1724 bis auf den Grund niedergebrannte. An diesem Tage wurden

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/41

52 Wohnhäuser, das städtische Brau- und Malzhaus, die Schule und mehrere Scheunen und Ställe in Asche gelegt.

Das Altar, welches an der Ostseite der alten Kirche stand, war durch eine vom Kurfürst August geschenkte, der Schlosskapelle entnommene Altartafel geschmückt, welche den Moment zur bildlichen Darstellung brachte, als Jesus beim Abendmahle dem Judas Ischarioth den Bissen reichte. Neben und in der Kirche befanden sich die Begräbnisplätze der Gemeinde. Der auf der Südseite angebaute Glockenturm mit Treppenhaus ist 1615 an Stelle des baufällig gewordenen alten errichtet, in welchem Jahre auch zu den bisher vorhandenen zwei Glocken eine dritte angeschafft wurde. Die jetzige, auf dem Grunde der alten niedergebrannten Kirche errichtete ist von dem Amtszimmermeister George Bähr in Dresden, dem Erbauer der dortigen Frauenkirche, erbaut und am 4. Oktober 1729 eingeweiht worden. 1881 hat sie eine stilvolle Renovation erfahren.

Auf der östlichen Seite des Schlosses zeigt das Bild die von einer noch auf dem gegenüberliegenden Felsen weiter laufenden Mauer umgebenen Bärenfänge, welche 1609 vom Kurfürsten Johann Georg I. mit einem Kostenaufwand von 2051 Thlr. 6 Pf. angelegt worden sind. Hier züchtete man bis 1756 Bären, die dann als jagdbares Wild bei den Hofjagden freigelassen wurden. Die Versorgung und Fütterung des Wildes war dem Kaviller — Feldmeister — übertragen, dessen Wohnung unmittelbar an den Bärenfängen gelegen ist. Da es nicht selten vorkam, dass Einzelne dieser Bestien ausbrachen, die Wege unsicher machten, auch viel Schaden in den Wäldern anrichteten, wurde ihre Ausrottung veranlasst.

Das Schloss war mit der Stadt durch eine Zugbrücke verbunden, die bei den Einfällen der feindlichen Truppen im 30jährigen Kriege aufgezogen wurde. Vor der Brücke befindet sich ein freier Platz, der jetzige Markt, auf dem der Pranger stand und die Hinrichtungen der Delinquenten des Amtsbezirks vollzogen wurden. Seit etwa 1690 ward der Richtplatz vor die Stadt „hinter die Scheunen am Gottesacker“ verlegt oder die Strangulierungen auf dem „Galgsberge“ oder Galgenberge vorgenommen. Der Pranger ist 1795 zum letzten Male in Stand gesetzt worden, wobei die Müller des gesamten Amtsbezirks die Säulen einzusetzen, die Zimmerleute aber das Dach neu mit Schindeln zu decken hatten. Zu dieser Zeit war der Pranger noch sehr im Gebrauch, so musste am 17. April 1790 eine Musketierstochter von der Festung Königstein, die wegen „Deuben und Betrügereien“ inhaftiert worden, vor ihrer Ablieferung in das Zuchthaus zu Torgau am Pranger stehen, auch ein am 30. April 1795 auf dem Galgsberg gerichteter Raubmörder wurde vor seiner Hinrichtung an den Pranger gestellt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/42

Auf dem Platze vor der Brücke wurden — um ein Bild von der strengen Rechtspflege des 17. Jahrhunderts zu geben — hingerichtet: Am 28. April 1620 eine Magd aus Schandau, weil sie Feuer angelegt. Nach dem damals noch vielfach geltenden *jus talionis* hätte sie bei lebendigem Leibe verbrannt werden müssen, sie ward jedoch „als zur Gnade“ mit dem Schwerte hingerichtet und ihr Leichnam hierauf verbrannt; am 21. Februar 1623 wird ein Neustädter Bürger, der sein Weib erstochen hatte, enthauptet, und am 20. Mai 1625 Georg Strubach, ebenfalls aus Neustadt, der in der Schlacht am weissen Berge mitgefochten und „das Beutemachen erlernet“ mit dem Schwerte gerichtet und darauf sein Körper auf das Rad gelegt. Eine Kindesmörderin aus Neustadt wurde den 21. August 1615 in einem Sack am Hohnsteiner Mühlwehre ersäuft. So dass also im Laufe von 10 Jahren aus dem kaum 1200 Seelen zählenden Städtchen Neustadt nicht weniger als drei Personen mit dem Tode bestraft wurden. Weiter wird berichtet, dass im Februar 1646 Barbara, Christoph Nimitzens Weib, weil sie mit einem Landsknechte 7 Jahre, obgleich sie beiderseits Ehegatten gehabt, in Ehebruch gelebt hatte, „decolliret,“ der flüchtig gewordene Landsknecht aber zur Sebnitz angehalten und daselbst gerichtet worden sei. Im Jahre 1677 wurden drei Verbrecher, zwei durch den Strang, einer vor dem Schlosse mit dem Rade vom Leben zum Tode gebracht. Auch im 18. Jahrhundert sind eine grosse Anzahl Hinrichtungen in Hohnstein vollzogen worden; der letzte hier zum Tode gebrachte Verbrecher war ein am 30. April 1795 mit dem Schwerte gerichteter Raubmörder.

Noch erübrigt, über das auf dem Bilde befindliche Wappen Näheres zu bemerken. Dieses Stadtwappen ist dem jetzt noch im Besitze des Rates befindlichen Petschafte entnommen, welches etwa 1580 angefertigt worden ist und einen Hund im Felde hat. Das beim Pfarramte gebrauchte älteste Siegel zeigt ebenfalls einen Hund, auf und vor einem Stein stehend, und hat man hieraus schliessen wollen, als ob Hohnstein, wenigstens die Stadt, früher den Namen Hundstein geführt habe, und sogar eine Erklärung in der Vermutung gefunden, dass zur Ritterzeit die Koppelknechte am Fusse des Schlosses gewohnt hätten. Diese Konjektur entbehrt jeder Begründung. In allen bekannten Urkunden wird Burg und Stadt Hohnstein, Hoënstein, Honsteyn, auch Hohenstein, aber niemals Hundstein genannt; freilich der Provinzialismus sagt: Hunschten, und so ist es nicht unmöglich, dass die ehrsamen Väter der Stadt, als sie nach Belehnung Hohnsteins mit der Stadtgerechtsamkeit sich ein Stadtsiegel machen lassen mussten, den Hund zum Wappenbild wählten, in der guten Meinung, Hunschten laute im Hochdeutschen Hundstein.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/43

Der Plauensche Grund bei Dresden.

Ein Vortrag von Prof. Dr. *Fritz Schultze.*

Meine Damen und Herren! Die Reize einer schönen Landschaft zu bewundern, halten wir heute für etwas Selbstverständliches und nennen wohl denjenigen, der in unser Lob nicht einstimmt, einen empfindungslosen Barbaren. Denn wir besitzen das ästhetische Gefühl für landschaftliche Schönheit. Dieses Gefühl war aber keineswegs immer und in den verschiedenen Zeiten nicht in gleicher Stärke vorhanden. Gefühle entstehen, wachsen und vergehen, und auch jenes Gefühl für landschaftliche Schönheit hat sich erst allmählich zu der Höhe entwickelt, mit welcher es jetzt in uns waltet. Es wäre eine sehr interessante und dankbare Aufgabe, die allmähliche Entstehung dieses Gefühls geschichtlich zu verfolgen, und ich glaube, man würde dabei finden, einerseits, dass die hauptsächlichste Entwicklung dieser warmen Empfindung für die Romantik einer Landschaft erst in das vorige Jahrhundert fällt, andererseits, dass in der Entwicklungsgeschichte dieses Gefühls eine grosse Rolle — der Plauensche Grund bei Dresden spielt. Grosse Reisen in ferne Gebirgsgegenden zu machen, war bei den geringer entwickelten Verkehrsmitteln im vorigen Jahrhundert noch ein gewagtes und sehr kostspieliges Unternehmen. Selbst die sächsische Schweiz lag noch verhältnismässig vom Wege ab und war in ihren einzelnen Teilen noch nicht in der bequemen Weise wie heute zugänglich. So erklärt es sich, warum der Plauensche Grund, in unmittelbarer Nähe Dresdens gelegen und in kürzester Frist erreichbar, zumal seine teils idyllischen, teils romantischen Schönheiten von den späteren zerstörenden Eingriffen der Industrie und des Verkehrswesens noch unberührt waren, nicht bloss auf die Bewohner der sächsischen Hauptstadt, sondern auch auf alle dahinkommenden Fremden die grösste Anziehungskraft ausübte. Wer in Dresden gewesen war, musste, wie in Rom den Papst, so hier den Plauenschen Grund gesehen haben.

Bei der Berühmtheit, welche das Thal der Weisseritz somit in ganz Deutschland genoss, kann es uns nicht wunder nehmen, dass wir eine zahlreiche Litteratur aus dem 18. Jahrhundert über den Grund vorfinden. Besonders das im Jahre 1799 erschienene, mit trefflichen, von der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/44

Meisterhand Klengels und Oesers herrührenden Kupfern geschmückte und auch dem Druck nach vorzüglich ausgestattete Werk von W. G. Becker: „Der Plauensche Grund bei Dresden mit Hinsicht auf Naturgeschichte und schöne Gartenkunst. Mit 25 Kupferblättern. Nürnberg, in der Frauenholzischen Kunsthandlung, 1799“ nimmt einen Ehrenplatz in dieser Litteratur ein. Es zeichnet sich nicht blos durch die genaue ortskundige und geschichtliche Beschreibung des Grundes aus, sondern gewinnt auch einen kunstwissenschaftlichen Wert dadurch, dass der Verfasser seine landschaftsästhetischen Begriffe (Garten, Gartenlandschaft, idyllische, romantische Landschaft etc.) darin entwickelt und die verschiedenen Teile des Plauenschen Grundes als erläuternde Beispiele für seine ästhetischen Ausführungen benutzt. Dieses wichtige Werk hat der Hauptsache nach auch diesem Vortrage als Grundlage und Quelle gedient.*)

In der grossen Urkundensammlung über die Entwicklungsgeschichte der Erde bildet der Plauensche Grund ein höchst lehrreiches Schriftstück. Als sich die Erde aus ihrem feurigflüssigen Zustande infolge der Wärmeausstrahlung allmählich abkühlte, bildete sich um dieselbe eine festere Rinde. Im Erkalten aber schrumpfte die Erdkugel zusammen, und es entstanden somit vielfache Faltungen und Verwerfungen der Oberfläche, Vertiefungen und Erhebungen, Thäler und Höhen. Oft genug durchbrach noch die innere feurigflüssige Masse infolge des Druckes der sich in ihr bildenden Dämpfe und Gase die dünne, sie umgebende Kruste, und über die bereits erstarrte Rinde ergossen sich von neuem flüssige Massen des geschmolzenen Erdkernes, die im Erstarren neue Felsschichten über dem zuerst entstandenen Felspanzer bildeten. So traten in diesen verhärteten Massen des feurigen Erdballs die ersten und ältesten sogenannten plutonischen Gesteinsarten hervor, wie sie uns auch der Plauensche Grund in seinen Wänden und Klippen vor Augen stellt. Aber nicht bloss das Feuer wirkte, bald begann auch das Wasser auf der Erde seine gesteinsbildende Thätigkeit. Indem es von den höher gelegenen Teilen zu den tieferen herabfloss, schwemmte es fortgesetzt

*) Ueber die sonstige Litteratur vergleiche J. Petzholdts Bericht „Ueber eine Sammlung von Schriften über den Plauenschen Grund in Döhlen,“ in dem „Wochenblatt für den Plauenschen Grund“ Nr. 7 vom 18. November 1848 und Nr. 8 vom 25. November 1848. Eine „topographisch-kulturhistorische Skizze über den Plauenschen Grund“ ist ferner, ebenfalls vorzugsweise nach dem Beckerschen Werke, von E. Preusser in der „Denkschrift des Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse im Plauenschen Grunde zur Feier seines 25jährigen Bestehens am 24. Februar 1869. Potschappel, Druck von A. Fr. Lütze“ veröffentlicht worden. Letztere Schrift ist mir erst bekannt geworden, nachdem ich diesen Vortrag in der Sektion Dresden des Gebirgsvereins für die sächs.-böhm. Schweiz am 20. Juni 1882 bereits gehalten hatte.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/45

losgelöste Gesteinsbrocken in seine Fluten hinein, die sich als Meere an den tiefsten Stellen der Erdoberfläche sammelten. So bildeten sich in seinem Schosse im Laufe von Jahrmillionen gewaltige Anhäufungen von angeschwemmten und zerkleinerten Erd- und Gesteinstrümmern, welche teils durch den Druck, unter welchem die tieferen Schichten von den höheren zu leiden hatten, teils durch die Einwirkung der aus dem Erdinnern strömenden Wärme, teils durch die zersetzenden Kräfte des Wassers erhärteten und die neuen, eigentümlichen Gesteins- und Felsarten erzeugten, welche man die neptunischen oder sedimentären Schichten nennt und von denen Sandstein, Pläner etc. Beispiele sind. Auch von diesen Bildungsvorgängen weiss unser Plauenscher Grund zu erzählen.

Die allerälteste plutonische Gesteinsart, die ursprünglichste Erstarrungsform des Erdkernes tritt uns in dem Gneis entgegen, dessen Alter also nach Millionen von Jahren zu berechnen ist. Die schönen Felsenmassen des Rabenauer Grundes sind aus ihm zusammengesetzt. In einer späteren Zeit — wir müssen hier immer nach vielen Jahrtausenden, wenn nicht nach Hunderttausenden von Jahren rechnen — brach die feurige Masse hervor, welche den älteren Granit oder Syenit ergab. Aus ihm bestehen die herrlichen Felswände, welche uns gleich beim Eintritt in den Plauenschen Grund in ernster Würde begrüssen. Sein Nachfolger war der Porphyr, wie ihn die Felsen am Steiger und bei Potschappel aufweisen. Alle diese Felsbildungen gingen aber vor sich auf dem Grunde des Meeres, welches damals unsere Gegend (die also noch nicht im entferntesten das Ansehen von heute hatte) bedeckte und sich über das ganze jetzige Nordeuropa erstreckte. Das heutige Elbthal war damals ein Meeresarm, der in das grosse Seebecken des jetzigen Böhmens hineinreichte; und dieses stand wieder mit einem südlicheren Meere in Verbindung, welches dort flutete, wo heute die Schweizerberge hoch über alle Wasserwogen hinausragen. Noch heute finden wir die uralten Bewohner jenes Meeres in den Bergen unseres Plauenschen Grundes: versteinerte Austern und Seeigel überraschen uns hier, und die zahlreichen Haifischzähne beweisen, dass die Hyäne des Meeres hauste, wo jetzt der Wandrer friedlich seine Strasse zieht.

Man hat Grund, anzunehmen, dass in jenen Urzeiten die Erdrinde noch eine bei weitem grössere Beweglichkeit besass als heute, wo es doch auch ein Irrtum ist, die Erdoberfläche, die Berge und Felsen für unbeweglich, starr und fest zu halten. Fortgesetzt zeigen sich noch jetzt langsam und allmählich vorrückende, aber im Laufe der Jahrtausende beträchtliche Unterschiede in den Höhenverhältnissen der Erde hervorbringende Hebungen und Senkungen. So sind Teile der Ostküste von

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/46

Nordamerika im Sinken, Teile von Grönland im Steigen begriffen. So ist die Insel Kreta seit etwa 2000 Jahren an ihrer Westküste um 25 Fuss aus dem Meere emporgestiegen, an ihrer Ostküste um eben soviel in dasselbe hinabgesunken. Und der Plauensche Grund liefert uns ebenfalls Zeugnisse für ähnliche wiederholte Hebungen und Senkungen, die sich in Urzeiten in unserer Gegend zutrugen. Viele Jahrhunderttausende vor dem Erscheinen des Menschen auf unserem Planeten erhob sich aus dem Schosse des Meeres eine Insel, deren Lage und Umfang heute durch die Kohlenlager im Plauenschen Grunde bezeichnet wird. Wenn wir von Ober- und Niederhermsdorf über Zaukerode, Döhlen und Potschappel am Windberg vorbei durch den Poisenwald bis nach Hänichen und von dort über Birkigt und Coschütz nach unserem Ausgangspunkte zurückwandern, so haben wir ungefähr die Grenzen des heutigen Kohlenbeckens beschrieben, welches früher als Insel aus dem Ozean hervorragte. Das tropische Klima, welches damals in unseren Breitengraden herrschte, und die bei weitem dichtere und mit Kohlensäure geschwängerte Luft jenes Zeitalters liessen auf jener Insel einen üppigen Pflanzenwuchs hervorsprossen. Zwar hatten sich die viel späteren Nadelhölzer und die erst recht späteren Laubwälder auf Erden noch nicht entwickelt; dafür war aber jene Insel mit üppig wuchernden Farren, Bärlapparten und baumartigen Schachthalmen geschmückt. Aber die unterirdischen Gewalten hatten über das Dasein der Insel den Stab gebrochen — und sie versank in die Fluten. Die Pflanzenwelt ward von den Niederschlägen des Meerschlammes ganz und gar überdeckt und begraben und verwandelte sich nach und nach in die heutigen Steinkohlenflötze, während der sie bedeckende Meeresschlamm sich zu dem über den Flötzen lagernden Kohlensandstein verdichtete. Dreimal muss jene Insel aufgestiegen und wieder versunken sein, dreimal sich jene Pflanzenwelt erneuert haben, zu urteilen nach den drei im Plauenschen Grunde übereinander lagernden Steinkohlenflötzen. Nach diesen Ereignissen muss in der geologischen Geschichte unserer Gegend lange Zeit hindurch eine verhältnismässige Ruhe und Gleichförmigkeit geherrscht haben, sodass sich jene beträchtlichen Schichtenmassen des über dem Kohlengebirge abgelagerten unteren Rotliegenden bilden konnten. Gleichwohl erinnern auch jetzt wieder die unterirdischen Kräfte an ihr Dasein, indem sie von neuem feurige Ströme aus dem Innern der Erde hervorbrechen lassen, die sich uns heute als die Porphyrberge bei Tharand und Zehren darstellen. In dem nun folgenden, wiederum ungeheuren Zeitraume setzt sich über dem unteren das obere Rotliegende im Bereiche Neptuns ab, während Pluto die Porphyrberge bei dem heutigen Hänichen aus der Unterwelt hervortreibt. Endlich lagern sich, zu ihrer Bildung

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/47

wiederum bedeutende Zeiträume erfordernd, die Sandsteinmassen ab, welche uns in den kühnen Felsformen unserer sächsischen Schweiz entgegentreten, und auch im Plauenschen Grunde das kleine Sandsteinlager bei Coschütz hinterlassen haben, und dieser Sandstein des Plauenschen Grundes wurde dann von den Plänerschichten bedeckt, an denen unsere Gegend so reich ist. Der Plauensche Grund aber in seiner heutige Form bestand zu jener Zeit der Ablagerung des Pläners noch nicht. Statt des vom Felsenkeller bis nach der Friedrich-August-Hütte reichenden heutigen Spaltes bildete der Meeresgrund damals zwischen dem heutigen Coschütz und Döltzschen noch eine zusammenhängende Ebene, und aus dieser Zeit stammen die berühmten sogenannten Muschelfelsen bei Coschütz, welche Tausende von versteinerten Muscheln und anderen Seetieren enthalten und durch die Eigentümlichkeit ihrer Ablagerung das Staunen der sie besuchenden, berühmten Geologen, eines Humboldt, Leopold von Buch, Cotta, Lyell u. a. hervorriefen. Nun erst hatte die Geburtsstunde jener malerischen Felsenspalte, welche den Eingang des Plauenschen Grundes bildet, geschlagen. Gegen das Ende der Tertiärzeit versuchten wie damals in vielen Teilen Deutschlands so auch in unserer Gegend, Basalte und die zu ihnen gehörenden jüngeren Melaphyre das Erdgewölbe zu zersprengen. Aber der mächtige Syenitpanzer unserer Gegend leistete Widerstand; völlig zu durchbrechen vermochte ihn der Basalt nicht; nur einen Sprung brachte die ungeheure Spannung, welche die Felsmassen von unten her zu erleiden hatte, an ihrer Oberfläche hervor, eben jenen Spalt, aus welchem heute das erste Drittel des Plauenschen Grundes besteht. Aber besonders an einer Stelle quoll durch einen Riss im Syenitgestein die flüssige Basaltmasse hervor und setzte sich und ihrer Thätigkeit gewissermassen selbst das Denkmal jener Melaphyradern im Syenit am oberen Ausgange des Eisenbahntunnels im Grunde, welche zu einer der bedeutsamsten geologischen Zierden des Grundes zählen. Durch das Aufreissen des Spaltes wurden die Syenitmassen nach rechts und links auseinandergebogen, und so die darüber lagernden Plänerschichten naturgemäss in die schiefe Stellung gebracht, welche sie heute zeigen, sodass sie beispielsweise auf dem Antonsplatze in Dresden erst in einer Tiefe von 54 Fuss angetroffen werden. Alle diese Vorgänge verliefen noch auf dem Grunde des Meeres. Jetzt aber kam der für unseren Erdteil so bedeutsame Zeitabschnitt, in welchem das heutige Europa allmählich aus den darüber hinrollenden Meereswogen herausgehoben wurde. Auch unsere Syenitfelsen tauchen jetzt aus der See hervor, und der zwischen ihnen liegende Spalt bildet nun die natürliche Rinne, durch welche die Wässer der Gegend einen bequemen Abfluss finden. Diese Wässer, die heutige Weisseritz, haben also ihr Bett nicht

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/48

etwa erst durch das Syenitgebirge hindurchgewühlt, vielmehr dasselbe schon geöffnet vorgefunden. In der Diluvialzeit endlich setzen diese wild einherbrausenden Fluten jene mächtigen Lehmschichten ab, die sich bei Plauen zeigen, und jene Geröllmassen zwischen Plauen, Dresden und dem Bergkeller, deren Erhebung heute den Namen Hahneberg trägt. Die hier aufgefundenen Zähne und Knochen des Mammut beweisen, dass dieses Tier in der Diluvialzeit auch unserer Gegend nicht fremd war. Auch im Plauenschen Grunde sprechen also die Steine und erzählen dem, der ihrer Sprache kundig ist, ein bedeutendes Stück aus der Geschichte der wundersamen Veränderungen unseres Wohnhauses, der Erde.

Das wichtigste Erzeugnis des dunklen Mutterschosses der Erde im Plauenschen Grunde bilden heute die Steinkohlen. Ueber die Verhältnisse der Förderung und des Abbaues derselben eingehend zu sprechen, ist hier nicht unsere Aufgabe; nur einiges aus der Geschichte des Steinkohlenbaues wollen wir mitteilen. Der Sage nach sollen die Steinkohlen in unserer Gegend auf eine Art entdeckt sein, welche an die Erfindung des Glases durch die Phönizier erinnert. Seefahrende Phönizier waren der Legende nach zur Nachtruhe an der Küste gelandet, und hatten in Ermangelung von Steinen ihre Kochgeschirre auf Salpeterstücke, welche sie zu Schiffe mit sich führten, über das Feuer gesetzt. Asche, Sand und Salpeter waren zusammengeschmolzen und hatten einen neuen merkwürdigen Körper, das Glas, hervorgebracht. Es war im 15. Jahrhundert, als ein Hirt bei Kohlsdorf auf der Höhe seine Kühe hütete. Bei der Herde befand sich auch ein mutiges Pferd, welches mit seinen Hufen schwarze Steine aus der Erde gestampft hatte. Es war kalt und frostig. Der Hirt zündete also ein Feuer an, aber der Sturm blies es ihm aus. Da schichtete er jene schwarzen Steine gegen den Wind zu einer Mauer zusammen, hinter welcher nun das Feuer lustig aufflackerte. Aber welch Wunder, als endlich die Mauer selbst anfing zu brennen und von dem Feuer verzehrt wurde. Der Hirt erzählt abends seinem Herrn von den brennenden Steinen, wird aber ausgelacht. Am folgenden Tage wiederholt er den Versuch; er gelingt. So nimmt er von den schwarzen Steinen mit nach Hause und überzeugt die ungläubig Staunenden durch den Augenschein. Indes trat bei dem Ueberfluss an Holz, welcher noch herrschte, die Wichtigkeit der Entdeckung nicht hervor. Im Jahre 1542 erteilte zwar der Herzog und nachmalige Kurfürst Moritz dem Hans Biener ein Privilegium, den Steinkohlenbau zwischen Plauen und Tharand mit einer Gesellschaft zu betreiben; das Unternehmen scheint jedoch erfolglos verlaufen zu sein. Unter dem Kurfürsten August giebt das Freiberger Bergamt von neuem die Er-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/49

laubnis zum Kohlenbau. Aber im Jahre 1612 wurde vom Bergschöppenstuhl das Urteil gefällt, der Steinkohlenbau sei kein Regal, und jeder Besitzer könne auf seinem Grund und Boden nach Belieben bauen. So förderte man denn die Kohle, soweit es an der Oberfläche mit leichten Mitteln und geringen Kosten möglich war, und liess die Gruben ersaufen, sobald man in grössere Tiefen gelangte. Ja, noch im Jahre 1799 meint Becker, der Verfasser des oben genannten Werkes, sobald man genötigt sei, in grössere Tiefen einzudringen, werde sich der Steinkohlenbau kaum noch lohnen. „Die in den Gruben sich häufenden Wasser," sagt er (Seite 71), „verursachen jetzt schon, wo man aber noch nicht zu weit in die Tiefe gedrungen ist, sehr kostspielige Anstalten zur Abführung derselben: wie gross und kostbar müssen sie dann erst werden, wenn man mit eben dem Eifer fortbaut, wie jetzt! Dann dürften vielleicht die nötigen Wasserkünste, sowie die Heraufbringung der Kohlen einen grösseren Aufwand verursachen, als aus dem Verkaufe der Kohlen, wenn nicht ein äusserst drückender Holzmangel einreisst, kaum wieder erzielt werden dürfte." Ob Herr Baron von Burgk wohl derselben Meinung ist?

Ueberhaupt geht aus dem Werke Beckers hervor, dass man im vorigen Jahrhundert noch sehr eigentümliche Anschauungen über die Kohlen hegte. Während wir heute den Steinkohlendampf soviel wie möglich fliehen, hält Becker ihn im Gegenteil für gesund. Im Steinkohlendampf würde Vitriolsäure frei, welche die Luft reinige. Er führt Städte an, wo gewisse Krankheiten aufgehört haben sollen, seitdem man Steinkohlen zu brennen angefangen habe. Auch das sich in den Kohlengruben ansammelnde Wasser sei der Gesundheit zuträglich und äussere, sowohl zum Trinken als zum Baden verwendet, medizinische Wirkungen; die Sache verdiene es, genauer untersucht zu werden; auch gegen Viehseuchen scheine es ein wirksames Mittel zu bilden. Wenn ein Bauer seine Kühe mit Sauerkraut und Kalk gegen die Seuche geschützt habe, warum solle nicht das Kohlenwasser eine ähnliche Wirkung hervorrufen.

Man förderte aber im Plauenschen Grunde nicht bloss die „schwarzen Diamanten," sondern versuchte auch, wirkliche Edelsteine, wie Rubinen und Granaten, zu finden, geschweige der unermesslichen Fülle von Gold und Silber, auf die man zu stossen hoffte. Der Sage nach sollte unter der Gegend der silberne Mann liegen, der Körper bei Tharand, der eine Arm nach Freiberg hin, der andere in den Plauenschen Grund hinein gestreckt. Zwischen der heutigen Garnisonmühle und Potschappel soll man im vorigen Jahrhundert noch die Mundlöcher von fünfzehn Stolln haben sehen können, von denen einige bis zu siebzig Fuss Tiefe zum Zwecke des Gewinnens von edlen Metallen ge-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/50

trieben waren. Einen solchen vermauerten Stolln sieht man heute noch in der Felsenkellerschlucht, etwas unterhalb der Luftesse des Felsenkellers. Das Gerücht von diesen unermesslichen Schätzen an Edelmetallen, das sich leider niemals bewahrheitet hat, wurde hauptsächlich durch das häufige Wiedererscheinen der sogenannten Walen erhalten und genährt. Diese Walen waren, was der Name besagen will, Wälsche, also Italiener, besonders Venetianer, welche das ganze Erzgebirge nach kleinen Edelsteinen absuchten und zu mancherlei Sagen Anlass gegeben haben. In einer verschütteten Höhle bei Birkigt fand Herr Professor Geinitz noch vor einigen Jahren altertümliche Schmelztiegel, welche er auf jene Walen zurückführt. Ein Wale, so erzählt eine der vielen über sie umlaufenden Geschichten, war in unsere Gegend gekommen und hatte bei einem armen Manne Wohnung genommen. Jeden Abend kam er von seinen Wanderungen mit kleinen Säckchen zurück, die mit bunten Steinen angefüllt waren. Nach Jahresfrist nahm er endlich Abschied, gab seinem Wirte einige Goldstücke und sprach den Wunsch aus, dass er ihn in seiner Heimat doch auch einmal bewirten könne. Dieser Wunsch ging nun zwar nicht an dem armen Manne selbst, wohl aber an dessen Sohne in Erfüllung. Dieser war als österreichischer Soldat in einer italienischen Schlacht verwundet. Geheilt und entlassen kam er nach Venedig, um die wundersame Stadt sich anzuschauen. Dort stand er an einem Kanal und wäre gern übergefahren, wenn er nur das Geld dazu gehabt hätte. Da kommt ein reichgekleideter Mann des Wegs daher, der auch übersetzen will. Der blickt den Soldaten lange staunend an und fragt ihn endlich in deutscher Sprache, ob er aus Sachsen sei und so und so heisse. Als der Soldat es bejaht, fragt ihn der Italiener, ob er ihn nicht kenne. „Nein," antwortet der Krieger. „So kommt mit mir in mein Haus; ich werde euch jemanden zeigen, den ihr wohl kennen werdet." Er führt den Soldaten in ein prächtiges Haus und bittet ihn, einen Augenblick zu verweilen, bis er zurückkomme und den Mann bringe, den der Soldat schon kennen werde. Nach kurzer Zeit tritt er wieder in das Zimmer, nun aber in der alten und zerrissenen Kleidung, welche er als Wale im Erzgebirge getragen hat. Sogleich erkennt ihn der Soldat als den Mann, der in seines Vaters Hause gewohnt hat. „Seht," sagt der Venetianer, „aus der kleinen Steinchen, die ich in euren Bergen aufgelesen, habe ich mir ein grosses Vermögen und dieses prächtige Haus erworben." Längere Zeit bleibt der Soldat in des Walen Hause und wird gastfreundlich von ihm bewirtet. Mit einem reichen Geschenk für sich und seinen Vater versehen, nimmt er endlich Abschied, um in seine Heimat zurückzukehren.

Nachdem wir uns im Plauenschen Grunde bisher vorzugsweise

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/51

unter der Erde verweilt haben, wollen wir jetzt einen Gang auf der Erde von Dresden bis nach Tharand durch denselben antreten, und dabei vorzugsweise die Veränderungen in Betracht ziehen, welche das schöne Thal durch die Einwirkungen des hochgradig gesteigerten Verkehrs- und Fabrikwesens zu seinem Ungunsten hat erfahren müssen. Der Hauptweg von Dresden nach dem Plauenschen Grunde, als welcher jetzt entschieden die Chemnitzerstrasse auf dem rechten Weisseritzufer zu bezeichnen ist, war im vorigen Jahrhundert die über Friedrichstadt und Löbtau führende Strasse auf dem linken Ufer. Da, wo jetzt die Wilsdruffer Vorstadt und das Schweizerviertel sich ausdehnen, lag damals eine weite Feldflur, durch welche man nur ungern einen schattenlosen Fussweg verfolgte. Ueber Löbtau dagegen führte eine schattige Allee zunächst nach dem grossen und baumreichen Park von Reisewitz. Dieses Grundstück wurde bereits von Johann Georg IV. im Jahre 1692 angekauft und an seine Geliebte Sibylla von Neidschütz verschenkt, für welche auch das Schlösschen am oberen Ende des Parkes, das sogenannte Wasserschlösschen, gebaut wurde. Nachdem es 1695 von August dem Starken wieder verkauft war, befand es sich in den Jahren von 1702 bis 1709 in den Händen des Bergdirektors Wratislaw von Reisewitz, dem es seinen heute gebräuchlichen Namen zu verdanken hat. Im Jahre 1719 wurde es wieder vom Kurfürsten erworben und eine Falknerei darin angelegt, bis es 1727 vom Landesherrn dem Steuerrath Starke zum Geschenk gemacht wurde und von da an in Privatbesitz verblieb. Von den damaligen Reizen des Parkes von Reisewitz, wie sie alte Abbildungen uns zeigen, von den Heckengängen, Grotten und springenden Wassern ist leider nur noch wenig erhalten, und doch machen auch heute noch die herrlichen Bäume und die wasserreichen Teiche den Park zu einem lieblichen Aufenthalt, und die düstergefärbten Legenden von dem hier verweilenden Napoleon I. und der Gräfin Kielmannsegge lassen mannichfache Bilder, in denen sich Geschichte und Volkssage verweben, an dem Auge des Geistes vorüberziehen. Vom Uferrande der am Park vorüberfliessenden Weisseritz genoss man damals eine prächtige Aussicht auf die Stadt Dresden; heute ist dieselbe durch zahlreiche Bauten völlig verdeckt. Schon im vorigen Jahrhundert war der Park ein vielbesuchter öffentlicher Vergnügungsort. Wir ziehen nun aber an ihm vorüber, passieren auf einer Brücke die Weisseritz und betreten das am rechten Ufer derselben gelegene Dorf Plauen, das natürlich von seinem heutigen Umfange und seiner sich etwa auf 5000 belaufenden Einwohnerzahl im vorigen Jahrhundert noch weit entfernt war. Es soll eines der ältesten Dörfer in Sachsen sein und sein Name, von dem slawischen plawa stammend, soviel wie „angeschwemmtes

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/52

Land“ bedeuten. Zwei heidnische heilige Haine sollen hier gestanden haben. Der eine derselben befand sich wahrscheinlich auf dem Hahneberge,' ein Name, der vermutlich nur aus einer der sächsischen Mundart naheliegenden Verdrehung des richtigen Namens „Haineberg“ entstanden ist. Man nimmt an, dass dieser Hain sich an der Stelle des später der Kirche überwiesenen Pfarrfeldes befand. Der andere heilige Hain scheint oberhalb des Dorfes auf dem Hohen Stein gelegen zu haben. Der Abhang von dort bis hinab zur heutigen Schule war noch im vorigen Jahrhundert bewaldet und hiess das Tännigt. Schon im siebenjährigen Kriege und später noch im Jahre 1828 wurden hier zahlreiche Urnen ausgegraben, von denen das kgl. ethnograph. Museum viele im Besitz hat. In christlicher Zeit scheint die Höhe mit einer Kapelle geschmückt und zu einem Kalvarienberg geweiht zu sein; noch zur Zeit des siebenjährigen Krieges war der von der Dorfkirche zum Hohen Stein aufwärts führende Weg mit steinernen Kreuzen besetzt, welche wohl die Gebetstationen für die Wallfahrer bezeichneten. Wir verlassen aber den Hohen Stein wieder und wenden uns durchs Dorf zurück, um nun den Eingang in den Grund selbst zu gewinnen. Von der grossartigen Bienertschen Mühlenanlage, von der breiten und von Verkehr wimmelnden Chaussee, von den in die Felsen hineingegrabenen Steinbrüchen, von einer Gasanstalt, und was sonst alles noch das Auge jetzt hier sieht, war im vorigen Jahrhundert natürlich noch keine Rede. Die Bilder aus dem Anfange dieses Jahrhunderts zeigen die sanften Höhen an beiden Thalseiten noch mit Busch und Wald bedeckt; ein üppiger Rasenteppich zog sich bis an die Weisseritz hinan, deren Wasser selbst noch rein und spiegelklar in ihrem Bette über die Steine dahinschäumte. Und wie viel Rühmliches man nicht damals von dem Flüsschen zu sagen hatte! Erstens sollte die Weisseritz Gold führen; zweitens lieferte sie auch in diesem ihrem unteren Laufe damals noch zahlreiche Forellen. Heute möchte man vergebens alles Gold des Flüsschens dem bieten, der hier nur noch eine Forelle finge! Drittens trieb ihr Wasser eine Anzahl idyllisch gelegener Mühlen, und viertens trug sie auf ihrem Rücken alljährlich viele Tausend Klaftern Holz den Dresdenern zu. Heute bewegt sie nur noch einige Mühlen und macht ihrem Unmut über ihre verlorene Schönheit und Bedeutung gelegentlich nur noch in dem Unfug Luft, den sie treibt, wenn die schmelzenden Frühlingswasser sich von den Bergen herabstürzen und das im Sommer so harmlos dahinschleichende Flüsschen zu einem rasenden und seinen Ufern die Gefahr der Ueberschwemmung bringenden Wildling machen. An ihrem rechten Ufer aufwärts wandernd, gelangen wir an das, im Volksmunde „der Hegereiter“ genannte Forsthaus, das im Jahre 1722 erbaut wurde und heute

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/53

in eine Gastwirtschaft verwandelt ist. Der behaglich sich hier labende Spaziergänger ahnt nicht, dass dieses Haus am Johannistage des Jahres 1740 der Schauplatz einer blutigen Mordthat war. Ein kurfürstlicher Bereiter wurde hier von einem Ingenieurhauptmann im Streite erstochen. Die Ursache des Verbrechens bildeten die Huldigungen, welche der letztere der Frau des ersteren dargebracht hatte. Der Mörder wurde schon vierzehn Tage nach der That auf dem Neumarkte zu Dresden hingerichtet. Gleich hinter dem Forsthause biegt die Weisseritz auf die rechte Seite des Thals hinüber, und wir müssen sie auf einer Brücke überschreiten, neben der ein stattliches, steinernes Wehr ihr Wasser in einen Mühlgraben hineinzufliessen zwingt. Brücke und Wehr, welche aus Coschützer Sandstein erbaut sind und 28,000 Thaler kosteten, stammen schon aus dem vorigen Jahrhundert. Nachdem die Holzbrücken früherer Zeiten von dem Eisgang und den Hochfluten wiederholt weggerissen waren, entschloss man sich zu dem Baue, dessen Stattlichkeit Becker mit warmen Worten preist. Seiner Aufforderung an die Nachkommen, den Vorfahren für die Errichtung dieses trefflichen Werkes von Herzen dankbar zu sein, wollen wir mit Freuden Folge leisten. Wir überschreiten die Brücke und nun öffnet sich auch zugleich vor unseren Blicken eine der herrlichsten Felspartieen des gesamten Grundes. „Welche Ueberraschung," sagt Becker, „für denjenigen, welcher, schon eingenommen von den Annehmlichkeiten des Eingangs in den Grund, die Ansicht der Brücke nebst der (hier früher gelegenen) Buschmühle zum ersten Male erblickt! Die Erscheinung dieser romantischen Szene setzt jeden Fremden in ein angenehmes Erstaunen, selbst dann noch, wenn er die Merkwürdigkeiten der Schweiz und Welschlands gesehen. Unbeschreiblich aber ist der Eindruck, den sie auf gefühlvolle Bewohner des flachen Landes macht, die noch nie eine gebirgige Gegend besucht haben. Der Kontrast ist für sie zu gross, um nicht in ein stummes Erstaunen zu geraten. Jeder bebuschte Hügel, jede felsige Partie wäre hinreichend gewesen, ihr Auge zu vergnügen, und hier erblicken sie auf einmal eine Landschaft, die ihnen einen bezauberten Aufenthalt verkündet. Deswegen ist es mir immer ein Fest gewesen, solche Fremde dahin zu begleiten, und selten hab ich das Vergnügen entbehrt, sie hier in ihrer vollen Vergessenheit der übrigen Welt zu belauschen." Wie schade, dass diese enthusiastischen Worte uns heute nur um so lebhafter empfinden lassen, wie schonungslos gerade an dieser Stelle die Zerstörung gehaust hat! Wo sonst das Auge die mehrere hundert Fuss hohen, steilabfallenden Felsenwände von der Sohle bis zum Scheitel messen konnte; wo diese Wände sonst, wie sie sich in dem unmittelbar an ihren Füssen sich hinschmiegenden Flusse wiederspiegelten, gleichsam

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/54

gedoppelt gesehen wurden; wo Busch und Wiese von dem Rauschen des Mühlrads der hier im Grün versteckten niedrigen Buschmühle angenehm belebt ward, und ein idyllisches Landhaus (die spätere Villa Grassi) zu träumerischer Rast einlud — da wird jetzt der Anblick gestört und fast unmöglich gemacht durch die breit vor und unter den Felsen sich hinlagernden Gebäude einer grossen Brauerei, deren qualmende Essen die Felswände schwarz färben; da pfeifen und ächzen jetzt endlose Eisenbahnzüge über eine zweite dort gebaute Brücke und durch einen den Felsen an der rechten Seite durchschneidenden Tunnel hindurch; da wirbelt in dicken Wolken der Staub von dem zahllosen Lastfuhrwerk auf und knallen die Sprengschüsse und poltern die Steinstürze in einem Steinbruch von bedeutendem Umfang. Und gleichwohl hat die stolze Schönheit der Natur auch jetzt noch nicht völlig zerstört werden können, und immer noch schweift das Auge mit Entzücken zu den Felskuppen empor und vergisst die Werke der Menschenhand, welche es an dieser Stelle nur mit Missbehagen schaut. Und diese Felsen erzählen uns nicht nur von der Urgeschichte der Erde, auch aus dem Treiben der Menschenwelt wissen sie vieles zu berichten. Wo hohe Felswände steil in einen darunter hinfliessenden Strom abfallen, findet sich sehr häufig auch die Sage von einem Manne oder Weibe, welche, um nicht in Feindeshand zu fallen, den Sprung um ihr Leben wagten. Der Harrassprung im Zschopauthal, die Dornburger und Rothensteiner Felsen im Saalthal liefern Beispiele dafür. Auch von diesem Felsen soll eine Jungfrau, um ihre Ehre zu retten, in die Weisseritz hinabgesprungen sein. Noch vor wenig Jahrzehnten verfertigten die Mühlknappen des Plauenschen Grundes zur Erinnerung an diese Sage alljährlich eine grosse Strohpuppe, welche sie als Denkzeichen an einer Stelle der Felswand befestigten. Aber 1719 war es keine Jungfrau, sondern wilde Bestien, welche man zwang, den Todessprung in die Tiefe zu thun. In diesem Jahre fanden zur Feier der Vermählung des Kurprinzen mit der kaiserlichen Prinzessin Maria Josepha eine Reihe glänzender Festlichkeiten statt. Es wurde unter andern eine grosse Treibjagd abgehalten, bei welcher man vier Hirsche und einen Bären hier bis zum endlichen Sprunge in die Tiefe hetzte. Was wohl heute unser Tierschutzverein zu solcher Hetzjagd sagen würde! Auf der Höhe dieser Felsen war es auch, von wo aus in der Schlacht bei Dresden 1813 der Oberbefehlshaber der Verbündeten, Fürst Schwarzenberg, die Schlacht leitete. Im Jahre 1882 hat dort oben die Direktion der Felsenkellerbrauerei eine stattliche Bastion zur Aussicht erbauen lassen, welche mit dem Namen „Felsenkellerbastei“ belegt worden ist.

Gehen wir im Grunde weiter, so treffen wir gleich hinter dem

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/55

Ausgange des Tunnels rechter Hand eine zum Teil abgesprengte Klippe nahe und über den oben erwähnten, berühmten Melaphyradern. Dieses muss der Beschreibung nach die Klippe oder wenigstens ein Teil der Klippe sein, welche den Namen „Schweizerbett“ von einer ähnlichen Begebenheit führte, wie diejenige war, von der das „Pagenbett“ auf dem Königstein seinen Namen erhielt. Ein Schweizergardist von der kurfürstlichen Leibwache hatte sich im 17. Jahrhundert einen Rausch getrunken und den Rand der schmalen und steilen Klippe ausgewählt, um daselbst auszuschlafen. Da bekanntlich Kinder und Betrunkene ihre besonderen Schutzengel haben, so war der Soldat mit dem Leben davongekommen. Von dem Schweizerbett aus weiter in den Grund aufwärts breiteten sich im vorigen Jahrhundert Wiesen und Gärten aus, in denen die Dresdener nach der Mühe und Arbeit der Woche am Sonntag Erholung suchten. Ein Steg führte hier über die Weisseritz und leitete in die Schlucht hinein, welche sich nach dem auf der Höhe gelegenen Dorfe Coschütz hinaufzieht. In ihr liegt noch heute die Villa Cosel, welche, vom Grafen Cosel erbaut, von August dem Starken vielfach mit seiner Anwesenheit geehrt wurde. Die Schlucht selbst war mit reichem Buschwald bestanden, der auch heute noch erhalten ist; durch denselben zogen sich parkartige Wege hin, von denen die Spuren auch jetzt noch nicht verwischt sind. Zahlreiche Vögel liessen hier ihren Gesang erschallen, und ein jetzt völlig vertriebenes Tierchen, der kleine Siebenschläfer, schlüpfte hier durch das Dickicht und baute sein Nest auf den Zweigen der Bäume. Steigen wir die Schlucht wieder hinunter, so gelangen wir über die Weisseritz auf den Platz, wo heute die Königsmühle steht. Hier wurde auf der damals noch freien Waldwiese im Jahre 1719 unter den oben erwähnten glänzenden Festen eines der glänzendsten, das Saturnusfest, gefeiert. Alle übrigen heidnischen Gottheiten hatten sich bereits zu Festdarstellungen hergeben müssen, nur Saturn blieb noch übrig. Und so erschien denn derselbe, im Gefolge von etwa 1600 mit Grubenlichtern und Erzstufen versehenen Bergleuten, im nächtlichen Dunkel aus den Klüften des Erzgebirges hervorbrechend. Kupido, als Münzmeister, nahm das Erz in Empfang, und sogleich wurden Gold- und Silbermünzen geprägt und den im Saturntempel anwesenden Fürstlichkeiten überreicht. Noch heute sind Exemplare dieser Münzen vorhanden.

Gehen wir über den Saturnusplatz weg, an der jetzigen Königsmühle vorbei, so erblicken wir bald den Felsen, auf welchem heute die sogenannte Begerburg steht. Wie viel gewaltiger und malerischer der auch heute noch immer ausdrucksvolle, aber von Steinbrüchen zerfressene Felsen vormals war, zeigt ein Blick auf die alten Abbildungen. Die prachtvolle

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/56

Aussicht von der Höhe des Felsens ward auch im vorigen Jahrhundert schon gepriesen. Der Kammerherr von Nimptsch, welchem im vorigen Jahrhundert die Güter zu Rossthal und Pesterwitz gehörten, liess dort oben Tische und Bänke aufstellen und hatte auch im Sinne, die luftige Höhe mit einem kleinen offenen Tempel zu schmücken. Die Säulen waren bereits aufgerichtet und das Dach aufgesetzt, als die Anlage von einem furchtbaren Sturme wieder zerstört wurde. Was sonst noch zur Verschönerung des Ortes gethan war, fiel im siebenjährigen Kriege der Vernichtung anheim, bis in diesem Jahrhundert erst vor wenig Jahren der Felsen mit einem burgähnlichen Gebäude, der sogenannten Begerburg, gekrönt wurde. Der Weg führt uns an derselben vorbei nach dem Dorfe Dölzschen. Die Mehrzahl der Weinberge, welche uns hier an den Abhängen und Felsterrassen überraschen, wurde von den Dölzschener Bauern bereits im Jahre 1783 angelegt. Liefern dieselben auch keinen trinkbaren Wein, so zieht man doch essbare Trauben, während die ausgebrochenen Ranken ein gutes Viehfutter liefern. Im vorigen Jahrhundert besass das Dorf nur Zisternen, welche im Sommer häufig austrockneten, sodass Wassermangel eintrat. Die Dölzschener mussten dann das Wasser für ihr Vieh aus der Weisseritz heraufholen, während das Wasser zum Trinken und Kochen ihnen von einer am Bornberge unterhalb des Dorfes gelegenen Quelle geliefert wurde. In dieser Quelle lebte im vorigen Jahrhundert lange Zeit eine über fünf Zoll grosse Eidechse, die durch ihre Lebendigkeit allen Verfolgungen immer wieder zu entgehen wusste, bis endlich auch dieser Najade die Schicksalsstunde geschlagen hatte. Die Berghänge unterhalb Dölzschen waren früher mit Wald bedeckt, der aber im siebenjährigen Kriege gefällt und von den Preussen zur Anlegung von Schanzen auf dem Sauberge und Burgwartberge verwendet ward. August III., der gern im Plauenschen Grunde jagte, liess den von Dölzschen aus in den Grund führenden und der Garnisonmühle gegenüber mündenden „Fürstenweg“ anlegen. Eine Säule, welche als Erinnerungszeichen an den Bau des Weges errichtet wurde, ist heute verschwunden.

Gehen wir den Weg abwärts und an der Garnisonmühle vorbei, an deren Stelle zuerst ein Kupferhammer, später eine Pulvermühle stand, so gelangen wir bald in das zweite Drittel des Plauenschen Grundes, der sich hier zu einem offenen, rings von Berghöhen umschlossenen Thale erweitert. Wir begrüssen das heute stattliche Potschappel, welches noch im Jahre 1799 ein aus wenigen strohbedeckten Häusern bestehendes Dörfchen war. Die darauffolgenden Dörfer Deuben, Hainsberg und Döhlen bilden fast schon ein zusammenhängendes Ganzes, sodass man, mit der Bahn durch dieselben hindurchfahrend und auf die vielen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/57

hohen rauchenden Essen hinblickend, glaubt, nur eine einzige grössere Fabrikstadt vor sich zu haben. Wenn heute dieser Teil des Thales sich durch seinen Industriefleiss auszeichnet, so glänzte er in früheren Zeiten hauptsächlich durch seinen Reichtum an herrlichen Obstbäumen. In all den genannten Dörfern, dazu noch in Burgk, Zschiedge und Gittersee ward der Obstbau in einer Ausdehnung betrieben, von der heute keine Rede mehr ist. Selbst ärmere Leute erzielten daraus noch am Ende des vorigen Jahrhunderts eine jährliche Einnahme bis zu achtzig Thalern. Diese Erwerbsquelle wurde den Bewohnern des Plauenschen Grundes durch einen Mann erschlossen, der mit Recht ein Wohlthäter der Gegend genannt werden muss, und dessen Andenken auch heute noch nicht im Munde des Volkes erloschen ist. Er hiess Martin Küntzelmann, wurde im Jahre 1535 Pfarrer zu Döhlen, trat 1539 zum Protestantismus über und lebte bis 1568. Er stand in dem Rufe, Besessene von den ihnen innewohnenden Geistern befreien, d. h., in eine vernünftige Sprache übersetzt, Irrsinnige heilen zu können; und zwar befolgte Küntzelmann nach allem, was wir von ihm wissen, dabei eine durchaus rationelle Heilmethode, indem er durch Anwendung von gütigem Zuspruch und liebevoller Behandlung sich das Vertrauen der Erkrankten zu erwerben und sie dadurch wieder auf den rechten Weg zurückzuführen wusste. Er wurde einmal nach Böhmen berufen, um dort einen Grafen von den bösen Geistern zu befreien. Als die gräfliche Familie aber des kleinen und verwachsenen, schwachen Mannes ansichtig wurde, wagte sie nicht, ihn zu dem Kranken zu lassen, der in seiner Wut die stärksten Männer zu Boden geworfen und jetzt, in einem Kerker eingesperrt, in Ketten und Banden umhertobte. Gleichwohl bat Küntzelmann, ihn hineinzuführen. Mit wildem Erstaunen erblickte ihn der Wahnsinnige. Aber Küntzelmann redete sanft und milde zu ihm, der solcher Ansprache längst entwöhnt gewesen und um so tiefer daher von dem Klange der Stimme und dem Inhalt der Worte ergriffen wurde. Er forderte ihn auf, festes Vertrauen zu ihm zu fassen, er werde ihm helfen, und dabei befreite er den Unglücklichen von seinen Ketten und führte ihn aus dem Kerker. Unter dem Einflusse Küntzelmanns genas der Kranke zum Staunen seiner Angehörigen in wenigen Tagen, und voll Dankbarkeit baten diese den Helfer, jeden Lohn für sich zu fordern, den er nur begehre. Als Küntzelmann sich weigerte, irgend etwas ausser den Reisekosten zu nehmen, geleiteten sie ihn in die Schatzkammer des Schlosses, damit er sich dort irgend ein Prachtstück auswähle. Aber Küntzelmann blieb bei seiner Weigerung. Da bemerkte er plötzlich, wie sein Knecht, der mit in die Schatzkammer gegangen war, heimlich einen silbernen Becher zu sich steckte. Voll Scham und

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/58

Entrüstung befahl er demselben, das gestohlene Gut wieder von sich zu legen. Als aber die gräfliche Familie ihn bat, dem Knechte den Becher zu lassen, sagte er: „Nun so gebt ihm den Becher wenigstens selbst, damit er auf ehrliche Weise dazu gelange. Mir selbst aber gebt, wenn ihr durchaus wollt, ein anderes Geschenk. Ihr baut hier vortreffliches Obst. Schenkt mir also auf künftiges Frühjahr einige junge Bäume und Pfropfreiser von guten Obstsorten.“ Diese Bitte wurde ihm in reichster Weise erfüllt. Seine Baumschulen gediehen vortrefflich, und er regte nicht nur die Bauern der Gegend allgemein zum Obstbau an, sondern schenkte ihnen auch junge Bäume und Edelreiser. So wurde von ihm die Gegend in einen Obstgarten verwandelt, den erst der siebenjährige Krieg wieder furchtbar verwüstete. Allein Gittersee soll während desselben in einem einzigen Jahre 2500 Obstbäume verloren haben.

Von Hainsberg an verengt sich das Thal wieder bis hin nach dem romantisch gelegenen Tharand, welches bereits im vorigen Jahrhundert von Dresden aus stark besucht wurde, sodass Sonntags dort häufig 60 bis 70 Dresdener Wagen zu finden waren, welche die Besucher den Wäldern Tharands zugeführt hatten. Einen bedeutsamen Aufschwung nahm Tharand durch das in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts von dem Amtschirurgen Butter begründete Bad. Den Badegästen zu Liebe entstanden auch bald eine Reihe schöner Berg- und Spazierwege, deren Bezeichnung „Spazierwege, durch öffentliche Wohlthätigkeit angelegt“ beweist. wie uns heutigen Gebirgsvereinlern auch im vorigen Jahrhundert Gesinnungsgenossen nicht gänzlich fehlten.

Wir haben bisher die Geheimnisse kennen gelernt, welche der Plauensche Grund in seinen Tiefen unter der Erde birgt; wir haben dann auf der Erde eine Wanderung durch seine Thäler und Schluchten hin angetreten; erheben wir uns jetzt auf den Schwingen der Phantasie über die Erde in das luftige Reich der Sage und Dichtkunst, welche ihr farbiges Goldnetz auch über den Plauenschen Grund ausgespannt haben. Wenn unser leibliches Auge noch auf den Höhen hier und da, wie bei Zschiedge und bei Dölzschen, Ueberreste alter Schanzen erblickt, die uns von Kampf und Streit erzählen, so lässt der innere Blick unseres geistigen Auges auf den Höhen wiederum die alten Schlösser und Burgen erstehen, welche in der alten romantischen Zeit hier teils wirklich gestanden haben, teils gestanden haben sollen. In leibhaftiger Weise treten uns noch die Ruinen der alten Tharander Burg entgegen; dagegen das Raubschloss auf dem Backofenberg (so genannt nach der am Fusse dieses Berges befindlichen backofenartigen Höhlung, die auch das „Riesenbett“ heisst) und die Burgen auf dem Windberge und dem Potschappeler

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/59

Berge gehören wohl völlig in das Reich der Sage; wenigstens ist nicht die geringste Spur mehr von ihnen zu entdecken. Von der Burg auf dem Burgwartberge aber zeugen nicht bloss der Name, sondern auch noch wallartige Erhöhungen, welche sich an der einen Seite des Berges hinziehen, wie endlich die urkundlichen Nachweise der Geschichte über dieselbe. Wahrscheinlich gehörte die Burg zu den von Heinrich dem Städteerbauer gegen die Sorben und Wenden angelegten Festen. In einem vom Jahre 1068 datierten Schenkungsbriefe Heinrichs IV. wird sie als Burchwardum Buistritzi bezeichnet, ein Name, der ~~an den auf dem Berge verehrten slawischen Götzen Püstritz erinnern~~ und auch in der Benennung des oberhalb des Burgberges gelegenen Dorfes Pesterwitz wiederkehren soll. Die Kirche dieses Dorfes soll aus den Steinen der Burgruine gebaut sein und noch im vorigen Jahrhundert ein Bauer in Pesterwitz seinen Thorbogen aus den letzten Steinen derselben aufgeführt haben.

Wenn die Sage von einer Burg erzählt, die auf dem Windberge gestanden habe und von der doch keine Spur mehr erhalten ist, so ist es vielleicht erlaubt, im Sinne der Sagendichtung anzunehmen, dass diese Burg von dem Gipfel des Berges hinab in seine Tiefen versunken sei, denn eben von einem solchen Zauberschlosse im Windberge berichtet der Mund des Volkes. Einem Menschensohne war es auch vergönnt, diesen verzauberten Palast zu besuchen. In Burgk am Windberge lebte vor Zeiten ein alter Musikant, Rothkopfs Görge. Er spielte den Bauern zum Tanze auf, und sie erteilten ihm das Lob, dass nach seiner Musik die Beine sich wie von selber höben. Er hatte eines Abends in Deuben aufgespielt und befand sich nun um Mitternacht auf dem Heimwege nach Burgk. Indem er nachrechnete, wieviel er den Tag über eingenommen habe, kam er an den Fuss des Windbergs; und als er so durch die stille Nacht dahinschritt, fiel ihm auf einmal die Geschichte vom Zauberschloss ein, das mit seinen Schätzen im Berge liegen sollte. „Wenn mir nur einer den Weg zeigen wollte," sagte er leise vor sich hin, „ich ginge hinein." — „Den will ich dir zeigen," sprach plötzlich eine tiefe Stimme neben ihm. Entsetzt fuhr Görge zurück; ein Berggeist stand vor ihm und fuhr fort: „Komm, folge mir! Im Schlosse ist eine grosse Gesellschaft versammelt; der sollst du zum Tanze aufspielen. Eins aber merke dir. Du darfst im Berge kein Sterbenswörtchen sprechen. Schweig still, was man dich auch fragen möge; sonst bist du des Todes." Görge zitterte an allen Gliedern; aber in der Furcht, der Geist möchte ihm das Genick brechen, wagte er nicht, Nein zu sagen, sondern folgte mit schlotternden Knieen seinem voranschreitenden Führer. Auf Wegen, die Görge nie zuvor bemerkt hatte, gelangten sie zu einem hohen Thore,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/60

durch welches sie in einen grossen Vorhof eintraten. Wie staunte Görge, als er hier bei dem Scheine zahlreicher Fackeln prächtige Türme und Zinnen von solcher Höhe vor sich sah, dass er nicht begreifen konnte, wie sie nur im Windberge Platz haben konnten. Im Schlosse selbst wurde Görge durch goldgeschmückte grosse Zimmer in einen weiten und überaus herrlichen Saal geführt, wo eine zahlreiche Gesellschaft in altertümlicher Kleidung seiner wartete. Der Berggeist stellte ihn neben einem Kamin auf, in dem glühende Kohlen lägen, und bedeutete ihm, sein Spiel zu beginnen. Sogleich beginnt ein Tanz, wie er ihn noch nie gesehen, und das Wunderbarste ist, dass Görge eine Melodie geigt, die er nie zuvor gehört hat. Nach einer Stunde endet der Tanz, ein Herr tritt zu dem Musikanten und fragt: „Was verlangst du für dein Spiel?“ Zum Glück erinnert sich Görge, dass er nicht sprechen darf. Schweigend hält er dem Frager mit demütiger Geberde nur seinen Hut hin. Der greift zu einer Schaufel, fährt damit in das Kaminfeuer hinein und schüttet zu Görges Schrecken einen Haufen glühender Kohlen in seinen Hut hinein. Sogleich wird Görge nun von dem Berggeist wieder hinausgeführt. Ehe er sichs versieht, steht er wieder vor dem Berge, und der ganze Spuk ist verschwunden. Entsetzt rennt Görge seinem Dorfe zu; der Hut in seiner Hand wird immer schwerer, aber aus Furcht vor dem Berggeist wagt er nicht, die glühenden Kohlen wegzuwerfen. Da, zu Hause angekommen, schüttet er die Kohlen vor seiner Hausthür aus, springt rasch ins Haus, kriecht ins Bett und versteckt sich unter der Decke, um nur nichts mehr von dem Geisterspuk zu sehen und zu hören. Als Görge am andern Morgen erwachte, besann er sich auf alles, was geschehen war. Er besah seinen Hut von allen Seiten, ob er etwa verbrannt war, aber er fand ihn unbeschädigt. Da, als er ihn so hin und her wendete, rollte plötzlich ein Goldstück von nie gesehenem, altertümlichen Gepräge aus dem Hutfutter auf die Erde. Jetzt fiel es Görge wie Schuppen von den Augen. Er rannte vor die Thüre. Da lagen die Kohlen, aber sie waren nichts als Kohlen. Er that sie in den Hut zurück, aber sie blieben Kohlen und wollten sich nicht mehr in Gold verwandeln. Aber Görge war ein kluger Mann; er beruhigte sich bald, denn für seine Stunde Spiel hatte er diesmal gleichwohl mehr Lohn empfangen, als sonst je in seinem Leben.

Der Bergmann, welcher die Tiefen des Windbergs nach allen Richtungen hin durchwühlt hat, weiss sehr wohl, dass sich ein Zauberschloss darin nicht befindet. Aber dass Kohlen sich in Gold verwandeln, lehrt noch heute die tägliche Erfahrung. Und wer weiss, ob nicht das auch der tiefere Sinn der anderen Sage ist, nach welchem auch im Burgwartberge eine ganze Braupfanne voll Goldes versenkt liegt. Könnten

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/61

wir doch für die Zwecke des Gebirgsvereins, Sektion Plauen, dieselben heben!

Sage und Poesie sind Geschwister, und wo die eine weilt, ist auch die andere nicht fern; und so hallen denn gleich am Anfang des Plauenschen Grundes die hohen Syenitwände von den Liedern des Dichters wieder, und sie erklingen auch am Ende des Grundes in den hochstämmigen Forsten des grünen Tharand. Wer kennte nicht Conradin Kreuzers reizende Oper „Das Nachtlager von Granada?“ Ein Fürst verirrt sich auf der Jagd. Von seinem Gefolge abgetrennt, kommt er endlich in die Hütte armer Hirten, die er um ein Nachtlager bittet. Sie gewähren es ihm, aber verschwören sich, ihn in der Nacht zu ermorden. Aber die Tochter des einen Hirten, die von dem Anblick des schönen Jägers tief im Herzen getroffen ist, offenbart ihm den tückischen Anschlag. Wachend erwartet er die Räuber; im Kampf mit ihnen ersticht er den einen derselben, bis er, nahe daran, von den anderen überwältigt zu werden, durch sein Jagdgefolge, das ihn gesucht und gefunden hat, gerettet wird. Welcher Freund unserer Gegend wird sich nicht freuen, wenn er aus dem Beckerschen Werke erfährt, dass diese Geschichte gar nicht in Granada in Spanien, sondern in Granaten im Plauenschen Grunde geschehen sei. Granaten ist, wahrscheinlich nach den dort gefundenen kleinen Edelsteinen, der alte Name für Tharand, und noch im vorigen Jahrhundert führte eine unterhalb der Tharander Burg gelegene Stelle Landes diesen Namen. Nach Becker war es der Kaiser Maximilian II., der als Gast des Kurfürsten Moritz, bei Tharand das Jagdabenteuer erlebte. Der Verfasser des Operntextes war der bekannte, in Dresden lebende Dichter Johann Friedrich Kind, dessen volkstümlich gewordenes Werk der Freischütz ist. Je grösser nun aber unsere Freude über diese dichterische Belebung unseres alten Granaten ist, um so herber wird unsere Enttäuschung sein, wenn die Feindin der Sage und Poesie, die zersetzende Kritik, uns plötzlich mit kaltem Blute erklärt, dass Beckers Angabe auf einem Irrtum beruht und die Geschichte in Wahrheit sich doch in Granada in Spanien zugetragen hat.*) Leider müssen wir also doch diese schöne Blume aus der poetischen Flora des

---

*) Herr Prof. Dr. Ruge hat den Sachverhalt klargestellt. Er schreibt mir in einem Briefe vom 18. Juni d. J. Folgendes:

„Das Ergebnis meiner „Granaten“-Forschung auf der königlichen Bibliothek ist folgendes:

Stephanus Schirmeister (nicht Schurzfleisch, wie Becker angiebt) verfasste eine in Hexametern geschriebene

Venatio inclyti pii ac Augusti Romarum (sic) Imperatoris, ac Bohemorum Regis etc. Maximiliani ad Granatam.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/62

Plauenschen Grundes ausscheiden, aber wir werden uns trösten, wenn wir dafür einen uns durch keine Kritik entreissbaren, ganzen und reichhaltigen, dichterischen „Frühlingskranz aus dem Plauenschen Grunde bei Dresden“ zum Geschenk erhalten. Der Verfasser dieses, vierzehn reizende Gedichte umfassenden Kranzes ist Wilhelm Müller, der Dichter der von Schuberts unvergänglich schöner Musik umrankten „Müllerlieder,“ der begeisterte Vorkämpfer für die Befreiung Griechenlands, die er in seinen „Griechenliedern“ feierte. Ein Freund des Dichters war der Graf Kalckreuth, und „unter Kalckreuths treuem Dache, in der Villa Grassi im Plauenschen Grunde,“ sagt der Biograph des Dichters, Gustav Schwab, „sang er im Jahre 1824 jene Frühlingslieder, die nach meinem Urteile als die lieblichsten und zugleich schwungreichsten Produkte seiner Muse ..... glänzen.“ Von diesen Liedern sagte der Sohn des Dichters, der in Oxford lebende berühmte Sprachgelehrte Max Müller: „Die Einfachheit und Natürlichkeit in der Auffassung der Natur zeigt sich am schönsten in den „Wanderliedern“ und in dem „Frühlingskranz aus dem Plauenschen Grunde.“ Nirgends ein mühsamer Gedanke oder ein mühsames Wort. So wie die schöne Frühlingswelt ist, so wird sie geschildert; aber überall wird sie belebt und begeistet durch das Dichterauge und den Dichtergeist, die das erblicken und in Worten aussprechen, was andere nicht sehen und was die stumme Natur nicht sagen kann ..... Man lese doch „das Frühlingsmahl“ oder „Pfingsten“ (aus dem „Liederkranz“)

Am Schlusse der Dedikation an Kurf. August, *D. Dessaviae 4. Sept. ao. 1568, Stephanus Schirmeister Naumburgensis;* in 4° und hübsch geschrieben, umfasst das Gedicht Fol. 4 bis 27 und beginnt:

Romanum Heroem praeclarum rebus et armis
Et virtute Ducem reliquis magis omnibus unum
Insignem fato qui Hispanae gentis in oris
Ad medios venit lucos, ignotaque ductus
Compitu, fert tenui mea mens describere versu.

Daraus wird ersichtlich, dass der Dichter die Geschichte richtig nach Spanien verlegt. Wahrscheinlich hat Schlenkert (in seinem Werke: „Tharand, ein historisch-romantisches Gemälde nach der Natur, Urkunden und Sagen bearbeitet. Tharand und Dresden. 1797“) in absichtlicher Täuschung den Vorfall auf Tharand bezogen.

Die „Abendzeitung“ 1818, Nr. 106 weist schon darauf hin.

Kinds Schauspiel: Das Nachtlager in Granada, erschien 1819 in Beckers „Taschenbuch zum geselligen Vergnügen.“ Dieses Taschenbuch erschien von 1791 bis 1814 unter Beckers Leitung, von 1814 bis 1819 unter Kinds Leitung.

Der Herausgeber des Taschenbuchs und der des Werkes über den Plauenschen Grund sind eine und dieselbe Person.

Ein Nexus zwischen Granada und Granaten (Tharand) findet in der That statt, aber die Geschichte des Jagdabenteuers spielt in Spanien.“

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/63

und man wird sehen, dass auch im kleinsten Tautropfen sich eine ganze Welt, ja ein Himmel spiegeln kann.“ Und wie weiss der Dichter in seinen „Reise- und Wanderliedern“ denen aus dem Herzen zu singen, welche, wie wir Gebirgsvereinler, es lieben, über Berg und Thal zu ziehen und sich mit vollster Seele in den Genuss der schönen Natur zu versenken!

„Wisst ihr wohl das Losungswort,
Das die Welt treibt fort und fort?
Wandern, wandern!
Sehet Sonne, Mond und Sterne,
Wie die wandern all' so gerne.
Wandern, wandern!
Auch die Erde macht sich auf
Alle Jahr' zum frischen Lauf.
Wandern, wandern!
Ei, so lass das Sitzen sein,
Mensch, du musst doch hinterdrein
Wandern, wandern!
Kind und Jüngling, Mann und Greis,
Also heisst die Lebensreis':
Wandern, wandern!“

„Grosse Wanderschaft“ heisst das lebenswarme Gedicht, dem dieses wahrhaft echte Gebirgsvereins-Losungswort entnommen ist.

Wahrlich, wir haben alle Ursache, auf unseren Plauenschen Grund stolz zu sein! In seine steinernen Wände ist die Geschichte der Erde eingegraben; seine Tiefen bergen die Fülle der nützlichen schwarzen Diamanten; auf seiner Oberfläche entrollt sich das lebhafte Getriebe der rastlos strebenden Gegenwart, das gleichwohl seine landschaftlichen Reize nicht zu zerstören vermocht hat; die Sage thront auf den Gipfeln und in den Klüften seiner Berge, und die Dichtkunst hat seine Felsen mit ihren duftigen Kränzen geschmückt. Wer sollte sich nicht mit liebevoller Begeisterung diesem Thale zuwenden, dass trotz aller seiner Reize in den letzten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts von der verschönernden Menschenhand in demselben Grade vernachlässigt, als es im vorigen Jahrhundert gepflegt worden ist? Wir haben viel Versäumtes nachzuholen. Zwar so weit und hoch, wie Beckers Verschönerungspläne fliegen, können sich die unserigen nicht versteigen. Der ganze Plauensche Grund, nimmt er an, sei im Besitze eines einzigen Herrn. Er wäre reich genug, seine an sich schon herrliche Landschaft auch noch durch die Kunst zu verschönern; auf der Höhe über Döhlen, also ungefähr in der Mitte des Grundes, mit dem möglich weitesten Ausblick in denselben hinein, erbaut er ein stolzragendes Schloss. An der diesem Schlosse zugewendeten Seite des gegenüberliegenden Wind-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/64

bergs wird eine prächtige Villa im italienischen Stile errichtet, deren Umfang und Höhe zu der Höhe des Berges in einem gewissen Verhältnisse stehen muss. Ein herrlicher Park umgiebt sie und reicht bis zum Fusse des Berges hinab, wo der weite Spiegel eines klaren Sees erglänzt, der durch die vereinten Wassermassen der Weisseritz und des Poisenbaches gebildet wird. Auf dem stets von bewegten Lüften umspielten Gipfel des Windbergs wird, um den Charakter des Berges zu bezeichnen, ein weithin sichtbarer, offener, von Säulen getragener Tempel errichtet, in dessen Mitte eine Bildsäule des Aeolus prangt; und um die Thätigkeit dieses Gottes anschaulich zu machen, erhält die Kuppe des Potschappeler Berges eine Windmühle, die ihre Bewegung dem Hauche des Gottes verdankt. Auf einer grünen Wiese im Thale wird ein Tempel der Eintracht erbaut, wo alljährlich von dem Gutsherrn alle Streitigkeiten der Bewohner geschlichtet und der Friede geschlossen wird. Auf einer andern Wiese erhebt sich ein Erntetempel, wo das Erntefest unter Lust und Freude gefeiert, die strebsame Jugend von dem Gutsherrn angespornt, das verdiente Alter belohnt und die Hand der Braut in die des Bräutigams gelegt wird. Doch genug dieser unmöglichen Phantasien! Halten wir uns an das Mögliche. Es gilt, einen Schatz zu heben, zwar nicht den im Burgwartberge, wohl aber den Schatz des Plauenschen Grundes! Und so rufe ich denn aus: Herbei, all' ihr Freunde und Genossen! Leihet uns euere Hände und Kräfte, und lasst uns nicht vergebens anpochen, wenn unser Bergbote bei euch vorspricht, die nötigen Gaben zu heischen!

Dresden-Plauen, Juli 1882.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/65

Bevölkerung

und volkswirtschaftliche Verhältnisse der sächsischen Schweiz.

(Aus dem Königl. sächsischen statistischen Büreau.)

Es ist eine Hauptaufgabe der Gebirgsvereine, nicht nur die Gebirgsgegenden und ihre Schönheiten für Einheimische und Fremde zu erschliessen und dadurch Wohlfahrt und Lebensgenuss von Bewohnern und Besuchern zu erhöhen, sondern auch überall die Kenntnis von Land und Leuten zu verbreiten und eine wahre Heimatskunde, historisch und statistisch, begründen zu helfen.

Da dem Königl. statistischen Büreau die Erforschung und Darstellung der Verhältnisse von Land und Leuten berufsmässig obliegt, so begrüsst es in dem Gebirgsverein für die sächsisch-böhmische Schweiz einen willkommenen Mitarbeiter und kommt daher auch bereitwillig der Aufforderung des Präsidenten des Gebirgsvereins nach, dem ersten Jahrbuche einen statistischen Beitrag über die Bevölkerung und die volkswirtschaftlichen Zustände der sächsischen Schweiz zu liefern. Mit Rücksicht auf den für diesen Aufsatz beschränkten Raum sollen vorläufig nur einige allgemeine Mitteilungen gegeben und weitere Ausführungen über Verkehrs-, Erwerbs- und soziale Verhältnisse der sächsischen Schweiz künftigen Jahrbüchern vorbehalten bleiben.

Die Grenzen der sächsischen Schweiz fallen beinahe vollständig mit denen der Amtshauptmannschaft Pirna zusammen. Es sollen daher im nachstehenden die gegenwärtigen Bevölkerungsverhältnisse dieses Verwaltungsbezirks sowohl räumlich mit den übrigen sächsischen Verwaltungsbezirken, als auch zeitlich mit früheren Zählungsergebnissen verglichen und sodann die Hauptorte der sächsischen Schweiz nach ihrer Bevölkerung in den Jahren 1834, 1855 und 1880 vorgeführt werden.

Das Königreich Sachsen zählte am 1. Dezember 1880: 2,972,805 und die Amtshauptmannschaft Pirna 110,794 Bewohner, mithin 3,73 % der sächsischen Bevölkerung.

Die Amtshauptmannschaft Pirna gehört zu denjenigen Verwaltungsbezirken Sachsens, deren Bevölkerung verhältnismässig nur wenig zugenommen hat. Die Bewohnerzahl war von 1875 bis 1880 nur von 107,367 auf 110,794, mithin absolut um 3427 und prozental um 3,19 %

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/66

in 5 Jahren gestiegen, während die Bevölkerung des ganzen Landes 1875 bis 1880 von 2,760,586 auf 2,972,805 Personen, d. i. absolut um 212,219 Personen und prozental um 7,69 gestiegen war.

Die Verwaltungsbezirke des Königreichs Sachsen, nämlich die Amtshauptmannschaften und die drei grössten Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz rangieren nach ihrer prozentalen Bevölkerungszunahme in der Zeit von 1875 bis 1880 in folgender Weise:

Amtsh.	Leipzig	22,09	Amtsh.	Freiberg	4,83
Stadt	Leipzig	17,03	„	Kamenz	4,77
Amtsh.	Dresden-Neust.	14,30	„	Grossenhain	4,69
Stadt	Dresden	11,92	„	Marienberg	4,46
Amtsh.	Dresden-Altst.	11,50	„	Oschatz	4,45
Stadt	Chemnitz	11,47	„	Schwarzenberg	3,88
Amtsh.	Chemnitz	10,81	„	Rochlitz	3,80
„	Plauen	10,63	„	Glauchau	3,68
„	Zwickau	8,54	„	Flöha	3,44
„	Annaberg	7,72	„	Döbeln	3,43
„	Bautzen	6,25	„	**Pirna**	**3,19**
„	Meissen	5,94	„	Zittau	2,19
„	Grimma	5,94	„	Dippoldiswalde	1,79
„	Auerbach	5,44	„	Löbau	1,46
„	Borna	5,02	„	Oelsnitz	1,22

Das Verhältnis der Geschlechter hat in dem Zeitraume von 1875 bis 1880 eine auffallende Veränderung erlitten. Es wurden gezählt

im Königreich Sachsen

	männlich:	weiblich:	Gesamtbewohner:
1875:	1,352,309 = 48,99 %	1,408,277 = 51,01 %	2,760,586
1880:	1,445,330 = 48,62 %	1,527,475 = 51,38 %	2,972,805

in der Amtshauptmannschaft Pirna

1875:	53,300 = 49,64 %	54,067 = 50,36 %	107,367
1880:	53,741 = 48,51 %	57,053 = 51,49 %	110,794

Während sich in den letzten 5 Jahren im ganzen Königreiche Sachsen eine Zunahme zeigt

der männlichen Bevölkerung um . . . 6,88 %
und der weiblichen Bevölkerung um . 8,46 %,

zeigt sich in der Amtshauptmannschaft Pirna, dass die männliche Bevölkerung nur um 0,83 % und dagegen die weibliche um 5,52 % gewachsen ist.

Besonders beachtenswert sind die Vergleichungen der Bevölkerungszunahme, wie sie nach dem Ueberschusse der Geburten über die Sterbefälle, der sich bei der Bearbeitung der Standesamtszählkarten herausgestellt hat, eigentlich sein sollte, und wie sie nach den Ergebnissen der Volkszählung wirklich gewesen ist. Nach dem reinen Geburtenüberschusse in dem Zeitraum vom 1. Dezember 1875 bis 30. November

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/67

1880 hätte sich im ganzen Königreich am 1. Dezember 1880, abgesehen von den Ein- und Auswanderungen, eine Zunahme von 212,479 Personen und zwar von 103,571 männlichen und 108,908 weiblichen Personen ergeben müssen. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1880 hat nun im Vergleich mit der Zählung vom 1. Dezember 1875 eine Zunahme der Bevölkerung von 212,219 Personen ergeben, also 260 Personen weniger, als der Geburtenüberschuss beträgt. Aber die männlichen Personen haben sich nach den Ergebnissen der Volkszählung nur um 93,021 und die weiblichen um 119,198 vermehrt. Die Zunahme ist also bei den männlichen Personen um 10,550 geringer und bei den weiblichen um 10,290 grösser, als der Geburtenüberschuss.

In der Amtshauptmannschaft Pirna ergiebt eine Vergleichung der Ergebnisse der Standesamtszählkarten von 1875 bis 1880 mit den Ergebnissen der Volkszählungen vom 1. Dezember 1875 und 1880 folgendes:

Es betrug	männlich:	weiblich:	zusammen:
der reine Geburtenüberschuss vom 1. Dezember 1875 bis 30. November 1880 nach den Ergebnissen der Standesamtszählkarten . . .	2889	3307	6196
die Zunahme der Bevölkerung vom 1. Dezember 1875 bis 30. November 1880 nach den Ergebnissen der Volkszählung	441	2986	3427
die wirkliche Zunahme ist kleiner als der Geburtenüberschuss	—2448	—321	—2769

Während die Zunahme der Bevölkerung von 1875 bis 1880 im ganzen Lande 260 Personen weniger beträgt, als der Geburtenüberschuss, betrug er allein in der Amtshauptmannschaft Pirna 2769 weniger, als man nach dem Geburtenüberschuss hätte erwarten sollen. Dieses grosse Defizit und das Missverhältnis zwischen dem Wachstum der männlichen und weiblichen Bevölkerung in dem Zeitraum von 1875 bis 1880 lässt sich nur daraus erklären, dass die seit 1875 ungünstiger gewordenen Erwerbsverhältnisse eine Auswanderung männlicher Personen bewirkten. Das günstige Verhältnis der männlichen zur weiblichen Bevölkerung war im Jahre 1875 auch durch den Bau von Eisenbahnen in der sächsischen Schweiz veranlasst, welche viele männliche Personen aus der Fremde heranzogen.

Wir wenden uns nunmehr zu einer Vergleichung der gegenwärtigen Bevölkerungsverhältnisse mit denen früherer Zeiten und wählen das Jahr 1834 als Ausgangspunkt. Vergleichungen mit früheren Zeiten lassen sich mit grösserer Genauigkeit erst auf das Jahr 1834 zurückführen, in welchem die erste Zollvereinszählung nach einer im Vergleich zu früheren Zählungen weit zuverlässigeren Methode stattfand.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/68

In dem ganzen Zeitraum von 1834 bis 1880 vermehrte sich die Bevölkerung Sachsens von 1,595,668 auf 2,972,805 Einwohner. Die absolute Zunahme betrug 1,377,137 Einwohner, mithin 86,30 Proz. und der durchschnittliche jährliche Zuwachs, zur Bevölkerung von 1834 berechnet, war 1,88 Prozent, in den Städten 2,90 und in den Dörfern 1,38 Prozent.

Die Amtshauptmannschaft Pirna zählte nach ihrer jetzigen Gestaltung

1834: 67,740 Einwohner, 1880: 110,794 Einwohner.

Die Vermehrung betrug mithin 63,56 Prozent.

Anlangend das Verhältnis der beiden Geschlechter, so kamen im Jahre 1880 im ganzen Königreich Sachsen auf je 1000 männliche 1058 weibliche Personen, in der Amtshauptmannschaft Pirna dagegen auf je 1000 männliche 1062 weibliche Personen.

Anlangend das Religionsbekenntnis der Bewohner, so ermittelte die Zählung von 1880 im ganzen Lande 2,876,138 Lutheraner, 72,946 Römisch-Katholische, 9162 Reformierte, 1467 Deutsch-Katholische, 453 Griechisch-Katholische, 620 Anglikaner, 6516 Israeliten, 5193 Sektierer unter den mannigfachsten Benennungen und 310 Personen, deren Religion nicht angegeben war. Die Lutheraner zählten 1880 mithin 96,75 Prozent der Bevölkerung.

In der Amtshauptmannschaft Pirna zählte man 1880: 106,765 Lutheraner, 3609 Römisch-Katholische, 118 Reformierte, 10 Deutsch-Katholische, 18 Griechisch-Katholische, 1 Anglikaner, 36 Israeliten, 222 Sektierer und 15, deren Religion nicht angegeben war.

Die Lutheraner zählten mithin 96,36 Prozent der Bevölkerung des Bezirks.

Anlangend die Zahl der Gebäude, so bestanden im ganzen Königreich Sachsen:

Gebäude 1834: 209,122, 1880: 275,299.

Die Zahl der Gebäude hat sich mithin um 31,65 Prozent vermehrt.

In der Amtshauptmannschaft Pirna, nach ihrer jetzigen Gestaltung, betrug die Zahl der Gebäude 1834: 9973, 1880: 12,373.

Es hatten sich mithin die Gebäude seit 1834 um 24,06 Prozent vermehrt.

Eine Vergleichung der Dichtigkeit der Bevölkerung ergiebt folgendes Resultat.

Im Jahre 1834 kamen durchschnittlich im Königreich Sachsen auf die Quadratmeile je 5873 und im Jahre 1880 je 10,918 Bewohner, oder auf je 10 Quadratkilometer 1042, im Jahre 1880 dagegen 1983 Bewohner, die Dichtigkeit hat sich daher um mehr als 90 Prozent gesteigert.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/69

In der Amtshauptmannschaft Pirna wohnten auf der Quadratmeile im Jahre 1834: 4117 und 1880: 6733 Bewohner.

Die Vergleichung einiger Hauptortschaften der Amtshauptmannschaft Pirna nach ihrer Bevölkerung in den Jahren 1834, 1855 und 1880 ergiebt folgendes Resultat:

a) Städte.

	1834		1855		1880	
	Gebäude:	Bewohner:	Gebäude:	Bewohner:	Gebäude:	Bewohner
Berggiesshübel	88	644	104	868	135	1528
Dohna	131	1144	146	1493	186	2249
Gottleuba	112	673	113	823	113	1037
Hohnstein	125	917	128	1144	132	1434
Königstein	166	1673	215	2505	288	3788
			mit Ebenheit			
Liebstadt	104	734	113	882	122	898
Neustadt	314	1950	315	2428	359	3497
Pirna	551	5211	481	6592	610	11680
Schandau	187	1403	239	2331	279	3301
Sebnitz	339	2935	352	3942	440	6353
Stolpen	183	1220	181	1347	191	1445
Wehlen	102	865	107	1112	153	1613

b) Landorte, welche für die sächsische Schweiz wichtig sind.

	1834		1855		1880	
	Gebäude:	Bewohner:	Gebäude:	Bewohner:	Gebäude:	Bewohner:
Altendorf	49	296	55	404	63	451
Bahra	41	233	45	264	45	298
Copitz	93	558	106	842	157	1986
Cunnersdorf b. Königstein	68	557	77	632	85	758
Cunnersdorf b. Pirna	10	61	11	74	11	70
Daube	12	80	13	85	16	98
Doberzeit	14	100	14	88	15	104
Dobra	38	221	42	265	45	294
Ebenheit	12	75	(s. Königstein Stadt)		25	173
Gohrisch	21	111	26	169	40	298
Gossdorf	29	192	34	241	36	243
Hellendorf	29	226	37	260	54	368
Fichte	1	26	1	16	3	19
Kleppisch	3	24	3	22	3	14
Hermsdorf	34	225	45	303	60	460
Brausenstein	13	64	11	50	15	71
Hertigswalde	74	547	78	580	84	725
Hinterhermsdorf	140	1063	151	1148	152	1038
Kleingiesshübel	25	222	31	299	35	342
Kleinstruppen	14	244	17	328	22	279
Königstein, Festung	12	160	13	394	18	418
Krippen	65	428	92	723	114	1109

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/70

	1834		1855		1880	
	Gebäude:	Bewohner:	Gebäude:	Bewohner:	Gebäude:	Bewohner:
Langenhennersdorf	75	556	94	702	112	930
Leupoldishain	16	104	18	148	26	201
Nikolsdorf	9	45	9	81	10	79
Lichtenhain	87	581	85	627	94	806
Liebethal	54	265	58	320	62	370
Lohmen	148	943	169	1244	193	1665
Lohsdorf	52	299	53	351	57	346
Markersbach	46	361	62	408	69	423
Mittelndorf	39	295	42	335	48	390
Mockethal	29	194	29	208	37	348
Mühlsdorf	59	294	58	296	61	348
Naundorf	35	229	43	332	50	357
Neustruppen	19	171	23	218	22	248
Obervogelgesang	24	157	23	146	25	150
Ostrau	30	205	36	267	58	461
Ottendorf b. Sebnitz	65	485	72	578	72	669
Papstdorf	54	383	66	506	71	534
Pfaffendorf	34	229	43	291	47	386
Pötzscha	8	50	12	73	15	120
Porschdorf	39	281	52	377	69	566
Porschendorf	49	319	52	350	59	395
Posta, Ober-	66	328	65	384	67	439
Posta, Nieder-	12	56	14	91	15	91
Postelwitz	58	363	64	398	78	636
Prossen	17	134	31	261	37	359
Rathen, Nieder-	24	225	27	214	32	303
Rathen, Ober-	11	85	15	100	17	136
Rathewalde	67	406	69	427	75	556
Rathmannsdorf	58	341	59	393	86	752
Raum	16	74	23	120	22	128
Reichstein	53	318	59	359	63	415
Reinhardtsdorf	90	710	98	850	132	1261
Rosenthal	96	675	129	986	144	1096
Neidberg	2	29			4	35
Rottwerndorf	26	203	34	241	46	501
Rugiswalde	69	370	76	420	76	396
Saupsdorf	99	710	112	830	120	869
Schmilka	21	128	25	169	37	256
Schöna	84	656	102	924	116	1077
Struppen	55	406	70	535	90	760
Thürmsdorf	53	375	57	424	67	577
Uttewalde	24	137	27	162	31	202
Waitzdorf	12	69	16	135	16	115
Waltersdorf	32	240	37	300	44	331
Wehlen	110	586	107	694	122	949
Wendischfähre	12	66	14	101	24	298
Zatzschke	7	52	8	57	9	60

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/71

Die Erwerbsverhältnisse der sächsischen Schweiz.

Die Erwerbsverhältnisse der sächsischen Schweiz sind von der Natur und Beschaffenheit des Bodens, von den Anbauverhältnissen desselben, von der geologischen Beschaffenheit des Gebirges, sowie von dem Elbstrom, welcher das Gebirge durchschneidet und den Transport der darin gewonnenen Produkte erleichtert, im hohen Grade abhängig. Zum Verständnis der land- und forstwirtschaftlichen Verhältnisse der Amtshauptmannschaft Pirna wird folgende Tabelle dienen.

Die Bodenbenutzung im Königreich Sachsen und in der Amtshauptmannschaft Pirna

nach den Erhebungen im Jahre 1878

	im ganzen Lande: Hektar	Ar	in der Amtsh. Pirna: Hektar	Ar
Gesamtfläche (ausschliessl. des Elbstromes)	1,494,587	13	90,895	90
Davon sind:				
I. Acker- und Gartenländereien	812,268	24	39,028	78
II. Wiesen	186,137	18	9,431	12
III. Weiden	15,529	67	814	28
IV. Weinberge	1,282	95	15	02
Landwirtschaftlich-produktive Fläche (Felder, Wiesen, Weiden und Weinberge zusammen)	1,015,218	04	49,289	20
V. Forsten und Holzungen	415,161	55	38,396	43
Davon Staatswaldfläche	169,246	66	21,981	60
· incl. landwirtschaftlich benutzte Fläche	3,263	72	229	67
VI. Haus- und Hofräume	12,249	11	542	56
VII. Oedungen und Unland	2.873	03	181	90
VIII. Wegeland	33,726	35	2,053	39
IX. Gewässer	13,112	97	238	17
X. Steinbrüche	2,246	08	194	25

a) Forstwirtschaftliche Verhältnisse.

Die Amtshauptmannschaft Pirna hat unter allen 27 Amtshauptmannschaften die grösste Waldfläche mit 38,396 Hektaren, davon waren 21,981 Hektare 60 Ar Staatswaldfläche.

Nach der Ermittelung der Bodenbenutzung vom Jahre 1878 nahm die Amtshauptmannschaft Pirna damals 6,08 Prozent der Gesamtfläche des Königreichs Sachsen, aber 9,24 Prozent der Waldfläche des ganzen Landes in Anspruch. Während im ganzen Königreiche Sachsen der Wald nur 27,7 Prozent des Bodens bedeckt, nimmt der Wald in der Amtshauptmannschaft Pirna 42,2 Prozent der Gesamtfläche in Anspruch.

Der Wald bildet eine der Hauptschönheiten und den Stolz der sächsischen Schweiz, sie hat darin sogar einen Vorzug vor der wirklichen Schweiz, welche in vielen Gegenden zum Teil durch die Schuld der Bewohner entwaldet ist, so dass namentlich die Thäler des Rheins,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/72

der Reuss und Linth von argen Ueberschwemmungen und Bergstürzen heimgesucht sind und man jetzt gezwungen ist, der privaten ebenso wie der kommunalen und kantonalen Willkür in der Waldbewirtschaftung durch ein eidgenössisches Forstgesetz vorzubeugen.

Die Bewohner der sächsischen Schweiz haben alle Ursache, die Liebe zum Walde schon in der Jugend aufs sorgfältigste zu pflegen, und der Gebirgsverein kann durch Verbreitung guter und billiger Volksschriften, welche die Bedeutung des Waldes nach allen Seiten beleuchten, viel dazu beitragen, dem Lande eine seiner Hauptzierden zu bewahren.

Nach der letzten Etatsaufstellung hatte das Forstrentamt Pirna im Jahre 1879 einen Holzboden von 9,516 Hektaren mit einem Waldbestandsvermögen von 23,660,000 Mark und das Forstrentamt Schandau einen Holzboden von 9816 Hektaren und ein Waldbestandsvermögen von 18,654,000 Mark.

Das Jahr 1879 gewährte als Nutzung vom Staatsforstbetriebe im Forstrentamt Pirna 413,604 Mark 55 Pfennig und im Forstrentamt Schandau 334,713 Mark 16 Pfennig.

Es wurden im Jahre 1879 an Holzschlägerlöhnen und sonstigen Forstbetriebskosten bezahlt im Forstrentamt Pirna 81,927 Mark 10 Pfennig und im Forstrentamt Schandau 86,511 Mark 29 Pfennig. Die Besoldungen und Remunerationen, Waldwärterlöhne und Nebenbezüge betrugen im Forstrentamt Pirna 46,543 Mark 54 Pfennig und im Forstrentamt Schandau 67,457 Mark 70 Pfennig.

Diese Zahlen, welche nur für die Staatsforsten, nicht für die Privat- und Gemeindeforsten gelten, geben einen Anhalt zur Beurteilung der volkswirtschaftlichen und finanziellen Bedeutung des Waldes für die sächsische Schweiz.

b) **Landwirtschaftliche Verhältnisse.**

Wie in forstwirtschaftlicher Hinsicht, so nimmt die Amtshauptmannschaft Pirna auch in betreff der Landwirtschaft eine hervorragende Stellung unter den 27 Amtshauptmannschaften des Landes ein. Sie nahm nach der Ermittelung der Bodenbenutzung vom Jahre 1878: 4,80 Prozent der gesamten landwirtschaftlich-produktiven Fläche für sich in Anspruch.

Man ersieht die landwirtschaftliche Bedeutung eines Bezirkes im Königreiche Sachsen am besten aus dem Anteile an den gesamten rein landwirtschaftlichen Grundsteuer-Einheiten des Landes. Auf die Amtshauptmannschaft Pirna entfallen nun 4,80 Prozent aller landwirtschaftlichen Grundsteuer-Einheiten des Landes. Dieser Bezirk nimmt, seiner landwirtschaftlichen Bedeutung nach, die 8. Stelle unter allen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/73

Amtshauptmannschaften ein, denn es gehen ihm nur folgende Amtshauptmannschaften voraus: Grimma mit 7,55 Proz., Meissen mit 7,32 Proz., Leipzig mit 6,83 Proz., Borna mit 6,18 Proz., Döbeln mit 5,56 Proz., Bautzen mit 5,53 Proz. und Oschatz mit 4,98 Proz. der landwirtschaftlichen Grundsteuer-Einheiten des Landes.

Die Verteilung der Grundsteuer-Einheiten auf die Besitzer giebt ein gutes Bild von der Grösse der landwirtschaftlichen Besitzungen. Von je 100 Besitzungen mit 120 und mehr rein landwirtschaftlichen Grundsteuer-Einheiten hatten im Jahre 1877 in der Amtshauptmannschaft Pirna:

66,95	Besitzungen	zwischen	120 —	500	Grundsteuer-Einheiten.
26,78	„	„	500 —	1,000	„ „
4,55	„	„	1,000 —	2,000	„ „
1,54	„	„	2,000 —	10,000	„ „
0,18	„	mehr als		10,000	„ „

Ausser den kleineren Besitzungen mit weniger als 120 rein landwirtschaftlichen Grundsteuer-Einheiten gab es 1877 in der Amtshauptmannschaft:

2455	ländliche oder bäuerliche Besitzungen	mit zusammen	1,110,387,36	rein landw. St.-E.		
34	Rittergüter	„	„	204,003,42	„	„ „
237	städtische, landw. Besitzungen	„	„	93,572,38	„	„ „
2726	landw. Besitzungen überhaupt,	mit zusammen		1,407,963,16	rein landw. St.-E.	

Die durchschnittliche Grösse einer bäuerlichen Besitzung beträgt demnach in der Amtshauptmannschaft Pirna 450 Grundsteuer-Einheiten. Bei der Landeseinschätzung in den Jahren 1839 bis 1843 ist aber 1/3 Thaler oder 1 Mark Reinertrag einer Steuer-Einheit gleich gerechnet worden. Man nimmt gewöhnlich an, dass der durchschnittliche Wert einer Steuereinheit in den letzten 40 Jahren auf etwa 3 Mark gestiegen ist.

Von den gesamten rein landwirtschaftlichen Grundsteuer-Einheiten des Bezirks, welche auf Besitzungen mit 120 und mehr landwirtschaftlichen Einheiten liegen, entfallen:

78,86	Prozent	auf	bäuerliche Besitzungen,
14,49	„	„	Rittergüter,
6,65	„	„	städtische landw. Besitzungen.

Die Amtshauptmannschaft Pirna produzierte im Jahre 1879:

72,974	Ztr.	Weizen,	5,909	Ztr.	Wicken,
343,516	„	Roggen,	7,049	„	Meng- und Mischfrucht,
66,300	„	Gerste,	885,297	„	Kartoffeln,
247,979	„	Hafer,	295,230	„	Runkelrüben,
6,538	„	Erbsen,	671,147	„	Wiesenheu.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/74

In der Getreideproduktion nahm die Amtshauptmannschaft Pirna im Jahre 1879 die neunte Stelle von allen Amtshauptmannschaften ein.

Bei der letzten Viehzählung im Jahre 1873 wurden im amtshauptmannschaftlichen Bezirke gezählt:

6351 Pferde, 34,065 Rinder, darunter 23,496 Kühe, 10,135 Schafe, 12,007 Schweine und 9086 Ziegen.

Auf je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche wurden demnach gehalten:

12,9 Pferde, 69,1 Rinder überhaupt, darunter 47,7 Kühe, 20,5 Schafe, 24,3 Schweine und 18,4 Ziegen.

Im Jahre 1878 wohnten auf je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche:

im Königreiche Sachsen überhaupt 273 Einwohner,
in der Amtshauptmannschaft Pirna aber 218 „

in der Amtshauptmannschaft Grossenhain 105, Oschatz 117, Dippoldiswalde 124, Grimma 121, Borna 141, Meissen 149, Zwickau 420, Glauchau 474, Chemnitz 600, Leipzig 616, Dresden 877.

Es entfielen im Jahre 1878 auf je 100 Einwohner:

im ganzen Königreiche 29,4 Hektaren Acker- und Gartenland,
in der Amtsh. Pirna aber 36,3 „ „ „ „

in der Amtshauptmannschaft Dresden 8,8, Chemnitz 12,4, Leipzig 14,4, Auerbach 15,2, Schwarzenberg 15,0, Grimma 70,8, Oschatz 76,1, Grossenhain 78,0.

Auf je 100 Einwohner entfielen im Jahre 1878: im ganzen Königreiche 11,1 Hektar mit Getreide und Hülsenfrüchten bestellte Fläche, in der Amtshauptmannschaft Pirna aber 14,1 Hektar, Chemnitz 3,8, Schwarzenberg 3,9, Annaberg 4,7, Dresden 4,0, Auerbach 5,4, Grimma 27,9, Oschatz 29,9, Grossenhain 33,2.

Auf 100 Hektar landwirtschaftlich produktiver Fläche stehen nach der letzten Viehzählung 1873:

	Rindvieh überhaupt	Kühe	Schafe	Schweine
im Königreich	63,8	41,8	20,4	29,7
in der Amtshauptmannschaft Pirna . . .	69,1	47,7	20,5	24,3
„ „ „ Marienberg .	80,0	45,7	11,0	19,9
„ „ „ Schwarzenberg	76,1	47,9	1,7	14,9
„ „ „ Annaberg . .	79,6	45,1	4,5	13,9
„ „ „ Oelsnitz . . .	64,2	29,3	20,5	6,9
„ „ „ Plauen . . .	65,5	27,3	35,1	15,3
„ „ „ Leipzig . . .	41,3	32,2	29,3	40,8
„ „ „ Grimma . .	51,7	34,3	38,6	39,4
„ „ „ Oschatz . . .	53,0	34,1	50,2	42,3
„ „ „ Meissen . .	64,1	45,4	36,4	49,3

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/75

Auf je 100 Einwohner wurden gehalten:

	Rindvieh überhaupt	Kühe	Schafe	Schweine	Ziegen
im Königreiche	23,5	15,3	7,5	10,9	3,8
in der Amtsh. Pirna . . .	31,7	21,9	9,4	11,1	8,4
„ „ „ Dippoldisw. .	53,1	33,5	4,2	15,1	7,7
„ „ „ Meissen . .	42,9	30,4	24,4	33,1	5,1
„ „ „ Bautzen . .	35,9	23,9	9,7	12,5	13,4
„ „ „ Löbau . . .	24,5	17,0	8,4	7,9	12,8
„ „ „ Oschatz . .	45,4	29,2	43,0	36,3	3,3

In je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche teilten sich: im Königreich 9,9 Viehbesitzer, welche Landwirtschaft betrieben, in der Amtshauptmannschaft Pirna 11,6, Leipzig 4,9, Oschatz 6,0, Grimma 6,5, Borna 7,5, Grossenhain 7,6, Meissen 7,9, Auerbach 14,4, Schwarzenberg 14,6, Oelsnitz 14,4, Bautzen 14,2.

c) Gewerbliche und Handelsverhältnisse.

Im Gewerbewesen der sächsischen Schweiz ragt die Sandsteinindustrie und mit dieser im Zusammenhange das Schiffahrtsgewerbe hervor. Alle anderen Gewerbe treten diesen gegenüber in den Hintergrund. Schon im vorigen Jahrhundert bildete die Sandsteinindustrie einen Haupterwerbszweig der Bevölkerung der sächsischen Schweiz. Besonders waren es die Steinbrüche bei Posta und bei Postelwitz, welche in hervorragendem Masse ausgebeutet wurden. Im Laufe des letzten Jahrzehnts hat indessen die Industrie ein ganz anderes Gepräge erhalten. Der Verbrauch von Steinmaterial war gestiegen, in Folge dessen zeigte sich der Bruchbetrieb als sehr lohnend und es versuchte nun Jeder, der nur irgend ein Stückchen Land besass, auf welchem sich Stein befand, einen Bruch anzulegen. Die hohen Preise gestatteten sogar die Anlage von Brüchen in etwas grösserer Entfernung von der Elbe, da die grösseren Transportkosten getragen werden konnten. Sehr bald trat aber ein ganz bedeutender Rückschlag ein. Zu Anfang der 70er Jahre war der Bedarf an Baumaterial in den grösseren an der Elbe gelegenen Städten ein so bedeutender gewesen, dass die Sandsteinbrüche nicht im Stande waren, trotz enormer Preise der Nachfrage zu genügen. Infolge davon entstanden eine Menge Ziegeleien. Die Leute, welche früher gewohnt waren, nur Sandsteinbauten herzustellen, befreundeten sich damit, die Ziegel mehr und mehr zu verwenden, und als die Baulust schon nachgelassen hatte und dadurch der Bedarf geringer geworden war, ging man auch nicht einmal zum Sandsteinbau zurück, im Gegenteil fand der Ziegel immer weitere Verbreitung, zumal sich der Bau in Ziegeln etwas billiger stellte und man auch den sanitären Vorteilen desselben sein Auge nicht verschliessen konnte.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/76

Die nächste Konsequenz war ein ganz erhebliches Herabsinken der Sandsteinpreise, aber auch ein sorgfältigeres Aussuchen des guten Materials aus dem weniger guten und schlechten.

Es muss hier darauf hingewiesen werden, dass die Sorten des Sandsteines ganz verschieden sind, sowohl nach Beschaffenheit, als auch nach Aussehen. Während in einzelnen Gegenden der Sandstein nur in ganz weichen Qualitäten vorkommt, finden wir andere Brüche, in denen die weichen Schichten mit sehr festen abwechseln; noch andere wieder haben nur oder doch hauptsächlich den festen Stein. Der Farbe nach unterscheidet man weissen, gelben und fleckigen oder gestreiften Stein in allen Schattirungen. In der verminderten Nachfrage also begannen die Konsumenten die Qualität des Steins bei ihren Einkäufen mehr und mehr in Rechnung zu ziehen; infolge dessen fand eine Anzahl Brüche keinen genügenden Absatz mehr für ihre Waren und musste ihren Betrieb ganz erheblich einschränken. Ebenso verhielt es sich mit den mehr landeinwärts gelegenen Brüchen, welche die vermehrten Transportkosten nicht mehr zu tragen vermochten, sofern nicht ihre Erzeugnisse sich durch besondere Eigenschaften auszeichneten.

Ein weiterer Stoss wurde der Sandsteinindustrie versetzt, als die Regierung infolge eines erheblichen Unglücksfalles, welcher sich 1877 ereignet hat, eine Hochwasserlinie längs der Elbe festsetzte, über welche hinaus die Schuttmassen der Brüche nicht geschüttet werden durften. Diese an und für sich vollständig gerechtfertigte und im Gesamtinteresse notwendige Massregel berührte doch die Interessen der Bruchbesitzer auf das Empfindlichste. Mancher Betrieb musste ganz eingestellt, mancher beschränkt werden.

Auf der anderen Seite aber traten auch Umstände ein, welche dazu beitrugen, die Sandsteinindustrie teilweise wieder zu heben. Es war nämlich in den unterhalb an der Elbe gelegenen Städten, insbesondere Magdeburg und Hamburg, ebenso in Berlin zu Anfang des vorigen Jahrzehnts der sächsische Sandstein in Verruf gekommen, weil bei dem damaligen starken Geschäftsgange die Bruchbesitzer teilweise recht schlechtes Material in diese Orte schickten. Diese schlechte Bedienung hörte später auf, und es hat sich jetzt ein recht lebhafter Geschäftsverkehr nach den genannten Städten wieder entwickelt.

Im Allgemeinen muss die Lage der Sandsteinindustrie zur Zeit immer noch als schlecht bezeichnet werden.

Die neueste Statistik des Sandsteinbruchwesens rechts und links der Elbe ergiebt folgendes: Die Zahl der Brüche hat sich von 1873 bis 1881 um 39 vermehrt, es muss aber bedacht werden, dass dafür eine grosse Anzahl von Brüchen, welche früher eine grosse Arbeiterzahl

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/77

beschäftigten, jetzt nur noch ganz schwach oder gar nicht betrieben werden.

Ausserdem muss man immer berücksichtigen, dass die Brüche längs der Bahn von Pirna nach Berggiesshübel einen recht hübschen Aufschwung genommen haben, indem diese hauptsächlich nach auswärts exportieren; diese beeinflussen auch die geringe Abnahme der Arbeiterzahl von 2874 im Jahre 1873 auf 2687 im Jahre 1881.

Anscheinend würde also die Sandsteinindustrie eine noch nahezu gleiche Arbeiterzahl beschäftigen, wie in dem guten Geschäftsjahr 1873, dies ist aber nur scheinbar. Während die Leute sonst das ganze Jahr hindurch — soweit es die Witterung gestattete — beschäftigt waren, oft noch in Ueberstunden arbeiteten, finden wir jetzt häufig, dass in den Wintermonaten umschichtig gearbeitet wird, d. h. die Arbeiter sind in zwei Kolonnen geteilt, welche in der Lohnperiode abwechselnd arbeiten, gewiss ein erheblicher Ausfall für die Arbeiter, deren Lohn ohnehin ganz erheblich zurückgegangen ist und teilweise kaum hinreicht, um die nötigsten Bedürfnisse zu bestreiten. Aus diesem Grunde haben einzelne Leute angefangen, sich für die Wintermonate einen Nebenerwerb zu verschaffen, der in Holzschnitzerei und Korbflechterei besteht.

Um die Sandsteinindustrie wieder auf normale Grundlage zu stellen, bedarf es einer weiteren Einschränkung derjenigen Brüche, welche nur sogenannte grobe Waren liefern, denn eine Vermehrung der Nachfrage ist kaum so bald zu erwarten.

Neuerdings hat man auch angefangen, die Sandsteine durch Maschinen zu bearbeiten. Die in Pirna befindliche Dampfsteinsäge beschäftigt 60 bis 70 Mann im Sommer und die Hälfte im Winter.

Neben der Sandsteinindustrie bildet die durch den Waldreichtum der sächsischen Schweiz hervorgerufene Holzindustrie einen hervorragenden Nahrungszweig der Bewohner. Dieselbe tritt in verschiedenen Gestalten auf und beschäftigte nach der Gewerbezählung von 1875: 1623 Arbeiter (darunter 70 Frauen). Ausser dem Holz- und Bretterhandel, welcher seinen Hauptsitz in grösseren, an der Elbe gelegenen Ortschaften hat, findet man Kistenfabrikation, Holzschnitzerei, Dreherei u. dergl. vertreten. Ausserdem befindet sich in Königstein eine grössere Holzstofffabrik.

Unter den übrigen Industrien der sächsichen Schweiz verdient in erster Linie die Textilindustrie erwähnt zu werden. Dieselbe beschäftigte innerhalb der Amtshauptmannschaft Pirna im Jahre 1875: 1953 Arbeiter, darunter 332 Frauen, während in demselben Bezirk damals 1252 Webstühle vorhanden waren.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/78

Weiter kommt die Papierfabrikation in Frage, welche 1875 in der Amtshauptmannschaft Pirna 1033 Arbeiter (darunter 284 Frauen) beschäftigte. Eine bedeutende Papierfabrik befindet sich in Sebnitz.

Der Eisenwerk- und Hüttenbetrieb ist in Berggiesshübel vertreten und zwar mit 379 Arbeitern (im Jahre 1881). Ein nennenswerter Gewinn war an dieser Stelle bis jetzt nicht zu erzielen, die Eigentümer setzten die Arbeiten lediglich fort, um ihre Arbeiter weiter zu beschäftigen und um die Werke nicht verfallen zu lassen; neuerdings hofft man durch den Einfluss der Sekundärbahn von Pirna nach Berggiesshübel bessere Resultate erzielen zu können.

Ausser diesen genannten Industrieen ist in den Städten noch folgendes hervorzuheben:

Gottleuba betreibt insbesondere die Fabrikation von gepressten Blechwaren, namentlich Küchenbedarfsartikeln und von Drahtflechtereien.

Dieselben Artikel werden auch in Pirna gefertigt, wo auch Töpfereien, Steingut- und Thon-, besonders Oefenfabriken, ferner eine Glashütte, eine Fabrik ätherischer Oele, eine Zündholzfabrik, Spiritusraffinerieen, Malzfabriken, Gerbereien sich befinden. Die Strohflechterei ist als Hausindustrie stark verbreitet.

Königstein hat Essigspritfabrikation und eine Hornwarenfabrik; eine Kunstwollfabrik hat 1877 ihre Thätigkeit wieder eingestellt.

In Sebnitz besteht die erste Deutsche mechanische Kanevasweberei, Lampenfabrikation, sowie Fabrikation künstlicher Blumen. Die Leinenweberei und Leinengarnbleicherei hat daselbst ebenfalls ihren hauptsächlichsten Sitz.

Schliesslich ist noch zu erwähnen, dass eine Anzahl von Bewohnern der sächsischen Schweiz ihren Erwerb durch den Fremdenverkehr erhalten, indem sie den Fremden als Führer, Träger, Pferdetreiber, Fuhrwerksbesitzer, Gastwirte dienen, oder ihnen Wohnräume vermieten oder Gegenstände des Reisebedarfs und Andenken an die sächsische Schweiz für sie anfertigen und damit Handel treiben.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/79

Der Porsberg als Aussichtspunkt.

Es sind ungefähr 100 Jahre her, dass die Anlagen im Friedrichsgrunde und auf dem Porsberge geschaffen worden. Auf dem Berge selbst lebt die Tradition fort, der Aussichtshügel sei 1781 errichtet worden. Im königl. Hauptstaatsarchiv war nichts darüber zu finden; und das Pillnitzer Hofjournal beginnt erst 1784. Die folgenden zuverlässigen Nachrichten verdanken wir der Güte Sr. Excellenz des wirkl. Geh. Rat A. von Minckwitz.

„Aus früheren Jahrhunderten finden wir die Nachricht erhalten, dass die Prinzessin von Sachsen-Eisenach im August 1693 in Begleitung des Hofjägermeisters von Erdmannsdorff in der Gegend von Pillnitz jagte und einen Hirsch von 26 Enden schoss. Die Prinzessin speiste Mittags auf dem Porsberge unter einem Zelte und kehrte um 4 Uhr nach Dresden zurück.

Im Jahre 1780 wurde durch den Hof-Kondukteur Schade, auf Kosten der kurfürstlichen Schatulle, auf des Borsberger Bauergutsbesitzers Meissner Grund und Boden die Eremitage und zugleich, von 1780—1784 durch die Fluren von 9 Porsberger Bauern und Gärtnern ein Promenadenweg angelegt und Friedrichsweg genannt.

Durch Rezess vom 24. August 1784 erhielten die hiervon betroffenen 9 Bauern und Gärtner eine Entschädigung aus der Rentkammer: für die Zeit von 1780—1784 zusammen 124 Thlr. 4 gr., vom 1. Januar 1785 an jährlich 32 Thlr. 5 gr. Unter gedachten 9 Bauern und Gärtnern befand sich auch Meissner, welcher aber für die Zeit von 1780—1784 nicht entschädigt wurde, weil er für Beaufsichtigung der Eremitage jährlich 12 Thlr. aus der Schatulle empfing. Vom 1. Januar 1785 an wurden ihm jedoch jährlich 3 Thlr. Entschädigung (unter den vorerwähnten 32 Thlr. 5 gr.) bewilligt.

Ob der Aussichtsturm gleichzeitig, oder wann derselbe erbaut worden, ist mir unbekannt.

Ich sollte aber meinen, dass traditionell sich darüber auf dem Porsberge selbst oder im Dorfe eine Nachricht erhalten haben könnte. Vielleicht ist bei dem Besitzer des Meissnerschen Gutes, zu welchem vor 100 Jahren der Porsberg gehörte und wahrscheinlich noch gehört, etwas zu erfahren.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/80

Sollten Nachforschungen angestellt werden und zu einem Resultate führen, so würde ich für dessen Mitteilung sehr dankbar sein."

Diesen Mitteilungen des Herrn Geh. Rat von Minckwitz können wir noch folgende Notiz aus dem Pillnitzer Hofjournal hinzufügen, welches Herr Hoffurier Dolzig die Freundlichkeit hatte, zu dem Zwecke durchzusehen.

„Mittwoch, den 7. September 1785, Abends ½6 Uhr, gingen Se. Churf. Durchlaucht nebst dero Gemahlin und Durchl. Geschwister in Begleitung der gewöhnlichen Dames und Cavaliers nach der Maitz-Mühle spazieren und besuchten auf der Retour das auf der Ecke des Porschberges im „antiquen gusto" aufgeführte Gebäude, welches ein verfallenes Schloss vorstellen soll und „surprennirten" die Durchl. Gesellschaft damit, dass selbige daselbst in einem grossen, schön austapezierten „meublirten" und stark erleuchteten Saal, eine aus 17 Couv. gedeckte Tafel fanden, an welcher Sich die Höchsten Herrschaften nebst Gefolge 20 Minuten auf 8 Uhr zum „soupiren" setzten, wobey die Hofpfeiffer mit blasenden „Instrumenten" sich hören liessen. Der Rückzug geschah bey vorgetragenen Windlichtern und Fackeln gegen 9 Uhr."

Aus obigen Mitteilungen geht hervor, dass alle Anlagen an und auf dem Porsberge bis zum Jahre 1785 vollendet waren.

Wir fügen dem einige Auszüge aus den frühesten Beschreibungen, welche durch den Druck veröffentlicht wurden, bei. Der erste Bericht stammt bereits aus dem Jahre 1786.

1786. Briefe über Sachsen von Einem Reisenden. Berlin 1786. S. 120.

Das beste, in Pillnitz nicht allein, sondern in ganz Sachsen, ist ohnstreitig der Porschberg mit dem dazu gehörigen Grunde. Dieser Ort, zu dessen Verschönerung sich Natur und Kunst so glücklich vereint haben, enthält alles, was man nur Schönes und Romantisches denken kann; und wird durch die unaufhörlichen Arbeiten täglich reizender, ist auch weitlaufig genug, um nicht so leicht überladen zu werden. (Nun folgt eine genaue Schilderung des Thals und der Ruine.) Vom Wasserfall heisst es: „Hier möchte ich ein Dichter sein, um Ihnen recht lebhaft den Eindruck schildern zu können, den dieser Anblick auf mich machte. Denken Sie sich einen, vielleicht mehr als fünfhundert Fuss hohen steilen Berg (!), über den sich ein Bach schäumend und tosend herabstürzte etc.*)

Ob man es schon nicht eingestehen will, so ist doch gewiss, dass dieser Grund schon jetzt dem Kurfürsten über 60,000 Reichsthaler zu stehen kommt.

Von dem Wasserfall schlingt sich der Weg durch mancherley Krümmungen in dem Grunde fort, und wird durch alte ehrwürdige Bäume beschattet, welche selbst am heissen Mittage schauerliches Dunkel und erfrischende Kühle verbreiten. Einzelne

---

*) Eine von Chr. Aug. Günther 1786 entworfene Radirung: La Colline de Roses dans la vallée de Frederic près de Pilnitz, stellt diese Partie des Friedrichsgrund dar.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/81

Ruhebänke, an bemooste Baumstämme gelehnt, die künstlichen Ruinen eines antiken Landhauses, ein Rosenhügel*) und das ferne Rauschen des Wasserfalls, sowie das sanfte Getöse eines rieselnden Baches vereinigen sich mit einander, um diesen Ort zu einen wahren Tempel zu machen.“ Endlich gelangt man, abwechselnd durch Gebüsche und über Felder wandernd, „auf die höchste Kuppe, wo die sogenannte Eremitage sich befindet. Sie besteht aus einem kleinen Kaminzimmer, welches ausgemalet und im Plafond sowohl, als über dem Kamin mit einer italiänischen Inscription gezieret ist. Das Ganze ist von Aussen mit Felsstücken überdeckt, wodurch es das Ansehen eines unregelmässigen Steinhaufens erhält, auf einer in diesem angebrachten Treppe, der ein umgeworfener Baum zur Lehne dient, steigt man auf den oben befindlichen und mit einem Geländer versehenen Altan, wo die Aussicht unbegränzt ist. Ihnen diese mit all' ihrer Wirkung zu beschreiben, würde ein so kühnes als vergebliches Unternehmen sein; ich will mich daher begnügen, Ihnen nur in wenig Worten zu sagen, was man sieht; ohne mich über die Gefühle auszubreiten, welche dies Sehen erweckt und erwecken muss. Wie aus den Wolken herab, übersieht man mit seinem Blick das reizende Elbthal . . . von Königstein an bis Mühlberg. . . . . In Wahrheit, so sehr ich auch mein Vaterland liebe . . ., so muss ich doch gestehen, dass es keine Einzige so reizende Gegend aufzuweisen hat als Sachsen; und dass der Liebhaber schöner und sanfter Natur sowohl, als der Freund der wilden und rauhen, welche keine Spur von Kultur in sich trägt, in diesem Lande eine reiche Erndte findet.“

1796. Wanderungen und Kreuzzüge durch ein Theil Deutschlands von Anselmus Rabiosus dem Jüngeren. 2. Aufl. Altona 1796. S. 174.

Gegenwärtig muss man bloss nach Pillnitz gehen, um den Borsberg zu besteigen. Diess ist die gewöhnliche Promenade des Churfürsten und man wird gestehen, dass sie seinem Geschmack Ehre macht. Ein künstlicher Wasserfall verschönert die Gegend und auf der Spitze des Bergs geniesst man einer Aussicht, die zuverlässig unter die schönsten in Deutschland gehört. Ich meines Orts ziehe sie der auf dem Königstein weit vor.

1800. Pitoreskische Reisen durch Sachsen oder Naturschönheiten Sächsischer Gegenden auf einer gesellschaftlichen Reise gesammelt von Brückner und Günther. Leipzig 1800,

enthalten auf S. 10 bis 12 eine unbeholfene, wenig anschauliche Schilderung des Porsberges. „Eine steinerne Treppe, die aber so schmal war, dass nur ein Mensch gehen konnte, führte uns durch einige Krümmungen zu der Spitze des Berges, auf der ein Speisesaal, in welchem der Kurfürst von Sachsen zuweilen Tafel hält, und über diesem ein Altan erbaut ist. Hier weilten wir einige Augenblick und weideten unser Auge an der herrlichen Aussicht, die man von hier aus geniesst.“ Dann folgt eine phrasenreiche Stilübung, welche für alle Berghöhen passt und mit der sentimentalen Uebertreibung schliesst: „Doch der Zuruf meines Freundes unterbricht meine Phantasie und gebietet mir, wieder ins Thal zurückzukehren, um von dieser Erschütterung des Herzens auszuruhen und zu stärkeren und höheren Empfindungen mich vorzubereiten.“

---

*) Da der Friedrichsweg erst 1780 angelegt ist, kann der Wasserfall unmöglich schon 1778 existiert haben, wie Schumann in seinem Lexikon von Sachsen (Bd. 8, S. 273) und nach ihm auch Schiffner (Handbuch des Königreichs Sachsen. Leipzig 1840. 2. Lieferung, S. 149) angiebt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/82

1801. Schönheiten der Natur und Kunst, dargestellt auf einer Reise durch einen Theil der Sächsischen Staaten. Berlin 1801. S. 513.

„Die Promenaden um Pillnitz gehören zu den reizendsten, die man sich denken kann, besonders der romantische Weg nach dem Porsberg. Der sogenannte Schlossberg, der sich ohnweit dem Schlosse erhebt und zur rechten Seite seines Gipfels Ruinen einer alten Burg darstellt, welche durch An- und Zwischenbau zu einem Speisesaal und einer Küche eingerichtet sind; liefert eine überaus schöne Uebersicht in das Thal hinab. Kein Ausdruck der Worte vermag solche Gegend zu schildern, wo das von den Reizen der Natur gerührte Auge, in stummer Betrachtung sich weidet.“ Dann führt der Weg ins Thal. „Willig folgt man hier der Hand der Liebe und Freundschaft unter glattborkigten Buchen, an welchen beide ihre Namen vielfältig angeschrieben haben . . . . Darauf kommt man an den etwa 500 Fuss hohen Wassergefall . . . . Diese Schweitzerähnliche (!) Scene, senkt sich zwischen verwachsenem Gebüsch und dunkeln Baumschatten, in eine enge ungleiche Kluft herab, an deren Fuss man auf einem von süssen Wohlgerüchen umdufteten Ruheplatze . . . . dem Sturze des Wassers zusehen kann . . . . Von hier schlingt sich das Thal in mancherlei Krümmungen fort.*) Schauerliches Dunkel hoher jahrreicher (!) Bäume, ein antikes Landhaus, ein Rasenhügel etc. führt dann neben dem Bache der Weixmühle (sic!) zu. Am dortigen Müller fanden wir einen guten treuherzigen Mann, der uns in seiner schattigen Philemonshütte, mit Milch erfrischte . . . . Von der Weixmühle geht es bergauf, abwechselnd zwischen Gebüschen und Feldern, zur höchsten Kuppe des Porsberges . . . Auf diesem Berg ist nach Angabe des Grafen Marcolini ein künstlicher Felsen errichtet, der eine Grotte enthält, welche die Eremitage benannt wird . . . . Hier übersieht man das Elbthal von Königstein bis Mühlberg. (!)

1802. (Carlson [F. Renner]) **Malerische Darstellungen aus Sachsen.** Dresden 1802. S. 52.

Dieselben leisten in grotesker Uebertreibung und schwülstigen Phrasen Unglaubliches. „Ich trete aus dem Schlosshof, und — hinter dem Bergschloss winkt mir der einladende Borsberg; ich komme, nicke ich ihm erwiedernd zu, verlasse die steinernen Palläste und erreiche ihn in wenig Sekunden. Schon in der blauen Ferne raget diese dunkelgrüne Bergspitze, der Endpunkt des abwechselnd steigend und fallenden Traubengeländers (sic), was bereits von Dresden aus den wonnetrunknen Blick, an Hügeln, Klüften und Gründen, jenseits des Ufers der von Pillnitz her sanft strömenden Elbe, so leitet, dass endlich das ermüdete Auge auf dieser Anhöhe ruht, ohne die Aussicht zu ahnden, die ihr unbedeutend scheinender Gipfel weit in die Gegend gewährt, hervor.**)

Er***) steige, um sie zu geniessen, entweder zuförderst den Schlossberg, den Anfang des leztern Rebengebirges, was von einer einfachen Mauer umgeben, mit dem eigentlichen Borsberg in eines zusammenfliesst, oder suche im Thal den vor den Sonnenstrahlen schützenden (!) Weg über die Maiss-Mühle. Jeder hat seine ihm eigne Schönheit.

---

*) Abgeschrieben aus der oben gegebenen Schilderung von 1786. Die Abhängigkeit von jener Beschreibung ist mehrfach ersichtlich. Ergötzlich ist, dass der Plagiator Rasenhügel statt Rosenhügel gelesen.

**) Es empfiehlt sich den Satz mehrmals zu lesen, um seinen Bau zu verstehen.

***) Wer?

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/83

Ich wähle den ersten. Mühsam und steil wendet er sich .... hinauf, und führet .... zu den Ruinen eines alten, zwar nie bewohnten, sondern durch Kunst erbauten, aber glücklich nachgeahmten Schlosses. Ich erreichte es, wähnte mich der Zeit nach im 12. Jahrhundert. Ein ihrem Zahn entrissenes Zimmer gewährt manchmal dem von Regierungssorgen ermüdeten Fürsten Erholung. Hier übersieht man schon einen beträchtlichen Theil des Elysiums, was diesen Berg umgiebt. Aber bald ward ich inne, ich sey noch nicht am Ende der Laufbahn; die höhere Kuppe des sich sanft anschmiegenden Borsberges verspricht mehrern Genuss. Ich .... verliess dieses Fragment der Vorzeit, die Einsturz drohende Burg, und wanderte mit kaum merkbar steigenden Schritten bergan." Dann kommt der Wanderer zum Wasserfall. „Hinter ihm öffnet sich ein scheusslich gähnender Abgrund, von dessen Spitze die Quellgöttinn des Berges die gesammelten Bäche aus ihren stets sich füllenden Urnen in drey unter einander liegende paralelo pipidische steinerne Teiche, und aus diesen über Stuffen, Klippen und Steine, zwischen wilden, jeden Sonnenstrahl zerknickenden (!) Gebüsch, brausend und schäumend in die Tiefe herabstürzen. Vergebens sucht der zurückbebende Blick den lezten Fall des Catoracts, krumme Wendungen, Klapperschlangen gleich, entziehn ihn in wenig Secunden dem Gesicht, nur dem Ohr bleibt sein tösender Fall in der Tiefe hörbar .... Durch das Dorf Borsdorf gelangte ich endlich auf den nicht sehr steilen Gipfel in dichtere Waldung.

Er ist erstiegen, und man sieht — Nichts — als einen unförmlichen Steinklump, und in demselben eine Thüre. Sie öffnet sich, und man tritt in ein kleines niedliches Gemach, vom Fürsten zuweilen in Stunden der Musse besucht. Ihm gegenüber liegt ein Bergzelt, rundum dichte Forst.

Ungern verlässt man den stillen Sitz der Ruhe und wünschet sich höher, denn unmöglig ist dieses Plätzchen die lezte Bestimmung der Anlagen. Der Wunsch wird erfüllt. Ein kurzer Weg führte mich zwischen aufgethürmten Steinen zu einer kleinen Stiege. Ich erstieg sie, und taumelte von dem sich öffnenden Sehkreiss geblendet zuzück; ermannte mich, und die lezte Stuffe lohnte die Mühe des Steigens mit Wucher. Das unbewaffnete Auge, doch besser durch einen acromatischen Dollond überbliekt hier ein zweytes Tempe, so schön, als es je aus den Händen der Schöpfung hervorging.

Hätte ich deine Farben und Pinsel, grosser Landschaftsmaler Hackert! mit denen du, Urenkel Teuts! dem staunenden die lachende Gefilde Campaniens und der Pulla (Apulien) auf leblose Leinwand hinzauberst .....

Zuerst ruhte (der Blick) auf Dresdens Pyramiden von Quadern, bewunderte den durchbrochenen Obelisk der heiligen geweihten Kirche, das Geschütz-freie Modell des Meisterwerks des unsterblichen Bramarte (sic), und das Chaos seiner Palläste, der Wohnsitz der Charitinnen und Mäoniden (sic), glischte über Meissens Weinberge, Stolpens klippichte Höhe und eine Menge schwer zu zählender Oerter, bis ihn plötzlig die baröcen (!) Formen einer schon bey Wehlen anfangenden ... Felskette an sich zieht. Wenige Länder unsers herrschenden Welttheils gebaren dergleichen groteske Gebilde von Sandstein, wie diese. Der Lilienstein, welche Figur? Wie unregelmässig schön, wie drohend seine mit krausen Zacken, gleich der Tonsur eines den nahen Untergang der Welt predigenden Mönches, umkränzte, sich furchende Stirne! Stromüber glänzt durch seine Gebärde der weissere Königstein, und beyde werden vom Pfaffenstein übertroffen, der sein gigantisches Haupt emporhebt, die Augenbrauen runzelt, düster, seinem Namen entsprechend, nach der verworfenen Erde schielt, und fröhlig zum Himmel blickt ..... Stundenlang rollet das Auge von Wunder zu Wunder! ....."

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/84

Lassen wir es in seinen Fieberphantasien weiter rollen. Man erschrickt vor diesen in die äusserste Unnatur hinaufgeschraubten Gefühlsheucheleien und fühlt sich wohlthuend von der folgenden einfachen, wahren Schilderung berührt, welche der

1804. Reise von Thüringen durch Sachsen, die sächsische Schweiz und die Oberlausitz. Leipzig 1804. Theil I. S. 237 entlehnt ist.

Von Pillnitz aus bestiegen wir den Borsberg . . . Auf der Spitze desselben ist ein Steinhaufen, wie zufällig aufgethürmt, und in demselben ein artiges Zimmer versteckt, in welchem der Kurfürst gewöhnlig abtritt, wenn er den Berg, einen seiner Lieblingsplätze, besucht. Steigt man den Steinhaufen hinan, so gelangt man auf einen Altan, wo sich unvermuthet eine herrliche weite Landschaft vor dem suchenden Blicke ausbreitet. Es thut uns, die wir so viel in den tiefen Gründen umhergeirrt waren, ungemein wohl, jetzt so weite Blicke in die schöne Landschaft zu werfen, die an mehreren Punkten nur durch die Krümmung der Erde sich dem Auge entzieht. Es ist unbeschreiblich, wie reich und mannigfaltig die Aussicht von dem an sich nicht hohen Borsberge ist . . . . . Die Residenz, die in dem herrlichen Elbthale so nahe sich ausbreitet, hebt die Gegend vorzüglich. —

Von nun werden die Beschreibungen in dem geschäftsmässigen, nüchternen Führerstil abgemacht, und bieten weiter kein Interesse. Die Grossartigkeit der auf der Spitze des Berges geschaffenen Aussicht leuchtet aus den gegebenen Schilderungen deutlich hervor.

Ruge.

Kurze Mitteilungen

über die

Verhandlungen der wissenschaftlichen Abteilungen innerhalb des Vereins.

Aus Mangel an Raum können wir aus dem uns zur Verfügung gestellten Material nur das wichtigste hervorheben:

1. Die historische Abteilung konstituierte sich bei Gelegenheit der Generalversammlung zu Bischofswerda im Herbst 1881. Dieselbe zählt gegenwärtig 20 Mitglieder aus 10 verschiedenen Sektionen und hält ihre Sitzungen an jedem zweiten Dienstag Abend in Dresden (Restaurant von Kneist) ab. Zum Vorsitzenden wurde Prof. Ruge, zum Schriftführer Paul E. Richter, Sekretär der königl. öffentl. Bibliothek, gewählt.

Sitzung am 11. Oktober 1881. Auf Grundlage der Oederschen Karte, welche unserm Jahrbuche beigegeben ist, wurde über die Lage des neuen Wildensteins (Kuhstall) und des alten Wildensteins (Heidemahtstein) debattiert.

Sitzung am 8. November 1881. Dr. Ruge gab Mitteilungen über die Adelsfamilie von Grünrod auf Seifersdorf bei Radeberg, nach dem dortigen Kirchenarchiv und empfahl für die Lokalgeschichte die Kirchenbücher und Kirchenakten in unserem Gebiet zu excerpieren.

Sitzung am 13. Dezember 1881. Dr. Theile legte ein von Sr. Königl. Hoheit Prinz Georg der Sektion Schandau geschenktes, auf Kiefernholz festaufsitzendes Schwe-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/85

deneisen vor und teilte Briefe und Rechnungen mit, die Unterhaltung der Bären in Hohnstein betr. P. E. Richter regte die Frage an, wie eine Bibliographie der die sächs. Schweiz betr. Schriften und Journal-Artikel angefertigt werden könne, und fanden sich in Folge dessen die Herren Dr. Lehmann, Dr. Muth und Referendar Pöschmann bereit, Journale auf solche Artikel hin durchzusehen.

Sitzung am 10. Junuar 1882 Dr. Ruge spricht über die Lage des Ober- und Niederwarthaer Burgwards. P. E. Richter teilt, wie auch in späteren Sitzungen, die für die Bibliographie gesammelten Artikel mit.

Sitzung am 14. Februar 1882. Herr Beck legt eine, 1811 begonnene handschriftliche Chronik der Rölligmühle im Krippengrunde vor.

Sitzung am 14. März 1882. Dr. Ruge gab eine Kritik des von K. Winter verfassten Werkes über das Meissner Hochland. Dr. Lehmann gab Beiträge zur Bibliographie. Als Geschenk gingen einige auf dem Hohenleipaer Raubschloss gefundene alte Pfeilspitzen und dergl. ein. Dr. Theile regte die Registrierung der in den Gebieten der einzelnen Sektionen vorkommenden Merkwürdigkeiten an.

Sitzung am 9. Mai 1882. Dr. Ruge legte das für den Gebirgsverein erworbene Manuskript Anton Lauterbachs ersten protestant. „Superattendenten" zu Pirna vor. Dr. Theile berichtet über die bei einem Hausbau in Lockwitz gemachten prähistorischen Funde, Herr Fischer über den Urnenfund auf Kreyerner Revier.

Sitzung am 13. Juni 1882. Herr Beck sprach über den Krippener Hof und über das alte Inventar der Kirche zu Schöna. Dr. Theile legt ein Stück bei Nickern gefundener Mammutknochen vor.

P. E. Richter.

---

2. Die naturwissenschaftliche Abteilung konstituierte sich ebenfalls in Bischofswerda am 18. September 1881 und machte Herrn Herm. Krone zum Vorsitzenden. Ihre Sitzungen finden an jedem ersten Dienstage statt. Sie zählt 18 Mitglieder aus 5 verschiedenen Sektionen. Ueber folgende Themata wurde verhandelt:

Herr C. H. Fischer sprach über Sammeln interessanter Petrefakten aus dem Sandsteingebiet.

Herr H. Krone übernahm es, das naturwissenschaftliche Material zu einem projektierten Museum zusammenzutragen.

Herr Stadtobergärtner O. Kohl stellte eine Reihe von bei uns verschwundenen resp. sehr selten gewordenen Pflanzen fest und wurde deren Wieder-Anpflanzung im Vereinsgebiet in Aussicht genommen. Derselbe legte vor die Burkhardsche Sammlung der wichtigsten europäischen Nutzhölzer in charakteristischen Schnitten. Die Sektion Dresden hat dieses Werk für ihre Sammlung gekauft.

Herr C. H. Fischer sprach über das Vorkommen des Potschappler echten Hornblende-Porphyrits, ebenfalls in Oberpesterwitz und am Burckwardberge, legte Sandsteinsäulen und Talke vom Gorisch vor und beantragte, Tourenberichte von naturwissenschaftlichem Werte zur Benutzung der Tagesblätter auszuarbeiten.

Ein Schreiben des Herrn Stadtgärtner Degenhardt an die Sektion Dresden und von dieser der naturwissenschaftlichen Abteilung zugewiesen, worin ein thatkräftiges Einhaltthun dem nutzlosen Ausrotten einheimischer Flora beantragt wird, gelangte zu eingehender Besprechung und man beschloss die nötigen Schritte zu thun.

Herr C. H. Fischer legt vor Säulenbasalt vom Ascherhübel bei Tharandt mit Einschlüssen von Schwefeleisen und Nathrolith, sowie einen als Werkzeug bearbeiteten Tierknochen von der Heidenschanze bei Coschütz.

H. Krone.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/86

Bericht über die Thätigkeit des Gebirgsvereins
in den ersten fünf Jahren seines Bestehens.

Erstattet von *Ad. Gröschel,* d. Z. erster Schriftführer.

Der Gebirgsverein für die sächsisch-böhmische Schweiz konstituierte sich in Pirna den 25. November 1877. Laut Statut ist der Zweck des Vereins: die wissenschaftliche und touristische Kenntnis der unter dem Namen „sächsisch-böhmische Schweiz“ bekannten Landesteile zu erweitern und zu verbreiten. Mittel zur Erreichung des Zweckes sind: Herausgabe von litterarischen und artistischen Arbeiten, dem Zwecke des Vereins entsprechende Vorträge, gesellige Zusammenkünfte, gemeinschaftliche vom Zentralausschusse vorher bekannt zu machende Exkursionen, Unterstützung von Unternehmungen, welche die Instandhaltung bereits bestehender Wege, die Förderung des Führer- und Regelung des Fuhr- und Taxwesens, sowie die Förderung einer sogenannten Gebirgsindustrie zum Zwecke haben, Erhaltung von Denkmälern etc., Anlage von Sammlungen (Büchern, Karten, Naturalien, Antiquitäten etc.).

War in den ersten Jahren seines Bestehens die Thätigkeit des Vereins mehr dem inneren Ausbau der Verfassung und seiner Kräftigung zugewendet, so entfaltete sie sich in den letzteren Jahren immer erfolgreicher auch nach aussen. Durch Herstellung und Verbesserung von Kommunikationsmitteln, Anbringung von Wegweisern, Wegmarkierungen, Eröffnung von Aussichtspunkten und Unterkunftsstätten hat der Verein in jedem Sektionsgebiete sich Zeichen seines gemeinnützigen Wirkens aufgerichtet. Allein aus der Zentralkasse sind seit dem Bestehen des Vereins 4800 ℳ zu genannten Zwecken verausgabt worden und die Aufwendung der einzelnen Sektionen ist, wie aus den speziellen Berichten derselben hervorgeht, nicht unbeträchtlich, ja teilweise durch freiwillige Opfer von Privaten noch sehr erhöht worden.

Mit Genugthuung kann konstatiert werden, dass durch stetiges Wachstum die **Mitgliederzahl** des Vereins sich erhöhte und damit folglich auch eine finanzielle Kräftigung stattfand. Mehrere Austritte in einzelnen Sektionen wurden andererseits durch beträchtlichen Zuwachs ersetzt. Am Schluss des ersten vollen Vereinsjahres 1878 zählte der Verein 857, am 1. Juli 1882: 1476 Mitglieder.

Am 23. Mai 1878 wurde dem Verein die Freude und Ehre zu teil, dass Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, sich zur Uebernahme des Protektorats über unseren Verein bereit erklärte. Wie wahrhaft Se. Königl. Hoheit erfüllt ist von den edlen Bestrebungen des Vereins, ist aus folgenden Worten des Begleitschreibens ersichtlich: „Seine Königl. Hoheit hofft mit Zuversicht, dass es den anerkennungswerten Bemühungen des Vereins und dessen geehrten Leitern gelingen werde, das liebliche Elbthal und seine an beiden Ufern ins Land sich erstreckenden Gebirgsabzweigungen durch die in § 2 der Statuten bezeichneten Mittel immer mehr dem wahren Naturfreunde zugänglich, bekannt und mithin wert zu machen, gleichzeitig aber auch die an Ort und Stelle den Bewohnern dieser Gegend sich reichlich darbietenden Erwerbsquellen immer mehr zu erschliessen, ohne durch den einen oder den anderen erstrebten Zweck die Hauptaufgabe aus dem Auge zu verlieren, diesem schönen Stückchen Erde seinen ursprünglichen freundlichen Charakter allenthalben zu erhalten.“

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/87

Unter der Bevölkerung hat sich der Verein durch seine uneigennützigen Bestrebungen gar bald Sympathieen errungen. Dies zeigte sich namentlich bei Abhaltungen der **Generalversammlungen,** welche fast regelmässig von den betreffenden Orten durch allseitige und reiche Ausschmückung ihrer Häuser und Strassen zu einem Feste für die ganze Einwohnerschaft erhoben wurden. Generalversammlungen, welche von circa 200 Mitgliedern durchschnittlich besucht waren, wurden abgehalten in Königstein, den 17. März 1878; Hohnstein, den 15. September 1878; Sebnitz, den 5. Mai 1879; Wehlen, den 21. September 1879; Stolpen, den 19. September 1880; Bischofswerda, den 18. September 1881.

Ausser den geschäftlichen Verhandlungen wurden bei Generalversammlungen auch folgende wissenschaftliche Vorträge gehalten, wie über: „Aeltere Kartographie des Vereinsgebietes“ — *Ruge;* „Aeltere Geschichte der sächsichen Schweiz“ — *Gautsch;* „Entwickelungsgeschichte des Sandsteingebirges“ — *Ohnesorge;* „Geschichte der Burg Wehlen“ — *Gautsch.* Mit den Generalversammlungen verband man in der Regel auch Ausstellungen von altertümlichen Gegenständen, Pflanzen, zahlreichen Erzeugnissen des Gewerbfleisses, Bildern, Karten, Plänen etc.

Die Bewilligung von Geldern, welche anfangs oft hemmend auf die Verhandlungen der Generalversammlungen wirkten, sind seit 1879 den **Delegiertenversammlungen** zugewiesen. In diesen pflegt der Zentralausschuss mit Vertretern der einzelnen Sektionen Beratung über wichtige Vereinsangelegenheiten und bilden diese Versammlungen die Vermittelung zwischen Sektionen und Zentralausschuss.

Diese neugetroffene Einrichtung hat die gehegten Erwartungen vollständig erfüllt und die Bewilligung von Unterstützungsgeldern geschah nunmehr in einer nach allen Seiten hin befriedigenden Einmütigkeit, wobei zu erkennen war, dass alle einzelnen Sektionen, ob innerhalb oder ausserhalb des engeren Gebietes der sächsischen Schweiz liegend, nur als die untrennbaren gleichberechtigten Glieder eines einzigen grossen Ganzen sich betrachteten.

Bald nach Gründung des Vereins enstand der Wunsch nach besonderen Erkennungszeichen. Als **Vereinszeichen** ist ein silberner Wedel eines zierlichen, in unserem Elbsandsteingebirge vorherrschend zu findenden Farnkrautes (Aspidium) angenommen worden. Die **Vereinsfarben** sind grün-weiss-rot. Grün-weiss ist die sächsiche und rot-weiss die böhmische Landesfarbe. Man hat daher aus ersterer nur grün und aus letzterer nur rot zu nehmen, um mit den beiden gemeinsamen weiss ein dreifarbiges Band herzustellen.

Zur prächtigsten Wirkung gelangten die Vereinsfarben bei der Ovation, die unserem hohen Königspaare zum silbernen Ehejubiläum dargebracht wurde. Am 20. Juni 1878 fand zu Ehren des Königl. Jubelpaares eine von dem Verein schon längere Zeit geplante und vorbereitete Höhenbeleuchtung statt. Gegen 200 beleuchtete Höhen traten aus dem Dunkel des Abends hervor, erhellt von grünen, weissen und roten bengalischen Buntfeuern. Leider war die Luft dunstig und konnten die entfernten Feuer deshalb nur schwach aus dem Nebel wahrgenommen werden. Sicherlich aber gebührt dem Verein, welcher rege unterstützt ward von Gemeinden, Korporationen und Privaten, das Verdienst, dass er zum erstenmale eine solche Illumination eines ganzen Landstriches in Scene gesetzt hat.

Ein geistiges Band zwischen den einzelnen Sektionen des Vereins bildet das allmonatlich erscheinende Vereinsorgan **„Ueber Berg und Thal.“** Jedes Mitglied erhält dasselbe gratis. Geucke in Dresden hat zur ersten Generalversammlung durch Herausgabe einer Probenummer sich das Verdienst erworben, den hohen Wert und Nutzen eines Vereinsorgans darzulegen. Der Geschichtsforscher unseres Vereins-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/88

gebietes, der leider zu früh vollendete Rechtsanwalt Gautsch ward als Redakteur erkoren. Vom dritten Jahrgange an redigiert Dr. Theile in Lockwitz die Zeitung. Viel schätzenswertes Material ist bereits in den erschienenen vier Jahrgängen niedergelegt und unser Organ wird hoffentlich auch in Zukunft anregend und belehrend wirken und unserem Vereine immer mehr Einfluss und Anerkennung verschaffen.

Ein recht erfreulicher Fortschritt ist in der **Gebirgsvereinsindustrie** zu verzeichnen. In der Generalversammlung zu Königstein 1878 verwilligte der Verein 100 ℳ zur Beschaffung einer Mustersammlung, um damit die erste Anregung zu einem ernsten, thatkräftigen Streben zu geben. Der Erfolg mangelte auch nicht. Neben den mannigfaltigen, mit Geschmack ausgeführten Leistungen in Waldmosaik, neben den hübschen und anmutigen Erinnerungsblättchen mit Moos und getrockneten Blumen und den damit verzierten Lampenschirmen, werden Drahtflechtarbeiten, Christbaumfüsse, Holzspanarbeiten, Naturgartenmöbel etc. gefertigt, so dass an vielen Orten die in unserem Gebiete fabrizierten Verkaufsobjecte mit den vom Ausland bezogenen Waren erfolgreich konkurrieren. Bei der Gewerbeausstellung zu Schandau 1879 war die Gebirgsvereinsindustrie vertreten.*) Das Preisrichterkollegium daselbst fand sich bewogen, dem Gebirgsverein „für Anregung und Beförderung der Hausindustrie im wohlthätigen Sinn“ einen zweiten Preis, bestehend in einer bronzenen Medaille, zu erteilen. Ebenso erntete bei einer von der Gartengesellschaft „Flora“ in Dresden arrangierten Ausstellung die Gebirgsvereinsindustrie allseitige Anerkennung. — Muster- und Verkaufslager findet sich bei Geucke in Dresden. Bei verschiedenen Gelegenheiten hat der Gebirgsvsrein Veranlassung genommen, sich durch Werke der Humanität zu bethätigen.

Den 23. Mai 1880 wurde in Pirna vom Gebirgsverein ein Frühlingsfest veranstaltet. Zu demselben fand sich ein, dem Feste durch die Teilnahme eine höhere Weihe gebend, der hohe Protektor des Vereins, Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, mit seiner erlauchten Gemahlin und den Prinzen Friedrich August, Johann Georg und Max, sowie den Prinzessinnen Mathilde und Marie nebst Gefolge. Den Glanzpunkt des Festes bildete ein Festspiel, betitelt: „Aus alter Zeit.“ Ein ländlicher Hochzeitszug, im Kostüm des 16. Jahrhunderts, die Pflanzung zweier Obstbäume und das zufällige Hinzukommen des Kurfürst August bildeten die Hauptmomente des Festspieles und hatte diesem Gedanken Dr. Herrmann in Dresden die poetische Fassung gegeben. Die hohe Intendanz des K. Hoftheaters in Dresden lieh in dankenswerter Weise die nötigen Kostüme aus der Hoftheatergarderobe gütigst dar. Bergleute, Küfer, Bürger und Bauersleute, Gärtner, Köhler, Steinbrecher und Schiffer in alten Trachten begleiteten den Zug.**)

Geehrt wurde der Verein, indem die Königl. Amtshauptmannschaft Pirna bei Neuaufstellung der Instruktion für Führer, Sesselträger und Saumtierführer das Gutachten des Gebirgsvereins einholte und die Wünsche desselben beachtete. Jeder Führer hat stets ein Exemplar dieser Instruktion bei sich zu führen und auf Verlangen dem Reisenden vorzuzeigen.

Hier und da sind Versuche gemacht worden, unsere heimische Flora zu bereichern und Blumen und Kräuter, welche die Matten der Alpen so herrlich schmücken, zu akklimatisieren. So blühte Edelweiss (gespendet vom Mitglied Eck in Blasewitz) am Lugturme, bei den Schrammsteinen und auf dem grossen Zschirnsteine.

Wünschenswert erschien dem Verein, dass die Fremdenbücher, welche ein gut Teil historisches und touristisches Interesse beanspruchen, in einem besseren und saubereren Zustande möchten gehalten werden, als bisher; denn leider finden sich in

---

*) Als Kommissar des Vereins fungierte Geucke in Dresden.

**) Vergleiche den ausführlichen Bericht in „Ueber Berg und Thal“ 1880, Nr. 6.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/89

den Büchern nicht selten alberne Witze, wohl gar unsittliche Worte und Bilder, und doch sind solch gemeine Aufzeichnungen in Fremdenbüchern entschieden öffentliche Verletzungen des allgemeinen sittlichen Gefühles. Um nun dieser Kalamität zu begegnen, hat der Verein neue, mit geeigneten Emblemen versehene Fremdenbücher beschafft und dieselben durch entsprechende Widmung dem Schutze des Publikums empfohlen. Die Wirte halten die neuen Bücher in spezieller Obhut, sind aber gern erbötig, anständigen Touristen dieselben vorzulegen.

Auf Anregung des Gebirgsvereins werden meteorologische Beobachtungen angestellt in Sebnitz, Weisser Hirsch bei Dresden, Pulsnitz, Hohnstein, Stolpen, Pirna, Strehlen, Neustadt, Stadt Königstein und Augustusbad bei Radeberg.

Was den **Verkehr** mit den **verwandten Gebirgsvereinen** in- und ausserhalb Sachsens betrifft, so sind wir stets bestrebt gewesen, mit diesen wahre und echte Freundschaft zu pflegen. Wir sind mit denselben in Schriften und Publikationsaustausch getreten, ja mit einigen, wie mit dem „Nordböhmischen Exkursionsklub“ und dem „Böhmischen Erzgebirgsverein“ wird regelmässig in mehreren Exemplaren getauscht, um dieselben bequem den einzelnen Sektionen zugänglich zu machen und zirkulieren zu lassen. Unser Vereinsorgan ward vom Schriftführer allmonatlich versendet:

an den Erzgebirgsverein (Herrn Oberlehrer Dr. Köhler, Schneeberg),
„ „ Lausitzer Gebirgsverein (Herrn Prof. Dr. Friedrich, Zittau),
„ „ Gebirgsverein für die böhmische Schweiz (Herrn Jul. Schuldes, Tetschen),
„ „ Nordböhmischen Exkursionsklub (Herrn Dir. Dr. Watzl, Böhmisch-Leipa),
„ „ Taunusklub (Herrn Scholl, Frankfurt am Main),
„ „ Schwarzwaldverein (Herrn Generalleutnant v. Böckh, Freiburg in Baden),
„ „ Vogesenklub (Herrn Universitäts-Bibliothekar Dr. Euting, Strassburg),
„ „ Rhönklub (Herrn Dr. med. Schneider, Fulda),
„ „ Gebirgsverein für Böhmen (Herrn Rich. Ritter v. Dotzaner, Prag),
„ „ Verein für die Geschichte Leipzigs (Herrn Oberlehrer Mangner, Leipzig),
„ „ Riesengebirgsverein (Herrn Donat, Mittelzillerthal),
„ „ Ungarischen Karpathenverein (Herrn Prof. Röth, Igló, Oberungarn),
„ „ Oesterreichischen Touristenklub (Herrn Präsident Silberhuber, Wien),
„ „ Böhm. Erzgebirgsverein (Herrn Bezirksschulinsp. Prof. Weymann, Brüx),
„ „ Riesengebirgsverein in Böhmen (Herrn Oberlehrer Petrak, Freiheit),
„ „ Klub Alpino Italiano (Herrn Dr. Francesco Virgilio, Turin),
„ die Redaktion der Zeitschrift „Wanderlust,“ München,
„ „ Redaktion der Zeitschrift „Der Tourist,“ Wien.

Als Gegensendungen sind eingegangen Jahresberichte und Mitteilungen aus dem Schwarzwaldverein 1872, 1874, 1876 bis 1878, 1881, Taunusklub 1872 bis 1877 und 1879, Oesterreichischer Touristenklub 1875 bis 1878, Sektion Dresden des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1879 bis 1881, Gebirgsverein für die böhmische Schweiz 1879, Vaterländischer Gebirgsverein Saxonia 1882 und von dem Rhön- und Vogesenklub, Erzgebirgsverein, Riesengebirgsverein, Nordböhmischen Exkursionsklub und Böhmischen Erzgebirgsverein, welche regelmässigen Schriftenaustausch bewirkten.*)

Bei den Festfahrten, welche die deutsche Kunstgenossenschaft und die sächsische Lehrerschaft in die sächsische Schweiz veranstalteten, nahm unser Verein Veranlassung, seine Freude auszudrücken und wurde den betreffenden Korpo-

---

*) Es würde uns zu grosser Freude gereichen, wenn die geehrten Brudervereine die betreffenden Lücken in unserem Archive ausfüllen wollten. Alle Zusendungen werden an den Schriftführer, Ad. Gröschel in Niedersedlitz, erbeten.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/90

rationen auf ergangene Aufforderung hin auch von den Bewohnern der an der Elbe gelegenen Ortschaften durch Höhenbeleuchtung der malerischen Elbufer die lebhaftesten Sympathien zu erkennen gegeben.

Kommen wir nun auf die **Thätigkeit der einzelnen Sektionen** zu sprechen, so müssen wir uns des kurz bemessenen Raumes wegen leider darauf beschränken, dieselbe nur in Umrissen zu zeigen. Ueber den Leistungen auf dem Gebiete der praktischen und materiellen Touristik ist die Pflege und Sorge unserer geistigen Interessen*) nicht ausser acht gelassen worden. Wie aus den Berichten zu ersehen ist, haben fast in allen Sektionen allmonatlich **Versammlungen** stattgefunden. Bei den meisten dieser Versammlungen wurden wissenschaftliche Vorträge gehalten und um dieses zu erleichtern, vermittelte eventuell der Zentralausschuss geeignete Kräfte. Im Sommer wurden von den Mitgliedern gemeinsame Ausflüge unternommen und haben die Sektionen Niedersedlitz, Dresden und Bischofswerda besondere Exkursionskalender herausgegeben.

An den besuchtesten Verkehrsorten sind von den Sektionen Plakattafeln, welche über die in der Umgegend befindlichen Touren nähere Angaben enthalten, angebracht worden. Jede Sektion konnte zu genanntem Zwecke bis zu 25 *M* aus der Zentralkasse erhalten.

Um bei Ausflügen sicher und leicht sich orientieren zu können, haben verschiedene Sektionen, wie Hohnstein, Bischofswerda, Cossebaude, Pirna etc., von der betreffenden Umgegend Situationskarten gefertigt und herausgegeben.

Wegweiser sind in allen Sektionsgebieten reichlich angebracht worden; im letzten Vereinsjahre wurden 500 Stück allein aus den Mitteln der Zentralkasse beschafft.

Die meisten Sektionen errichteten sogenannte Geschäftsstellen. Daselbst werden Auskünfte in Bezug auf Ausflüge, Fahr- und Führerwesen, Wohnungen etc. bereitwilligst erteilt und Beschwerden und Wünsche entgegengenommen, welche der Sektion, resp. der Vereinsleitung vermittelt werden. Auf diese Weise gewinnt der Verein nicht nur Fühlung mit den Touristen, sondern auch ein Mittel zur Abhilfe der Unbilden, denen der Fremde so häufig begegnet und die den Besuch der heimischen Berge verleiden.

Unter den von den Sektionen geschaffenen Bauten und sonstigen Unternehmungen seien folgende hervorgehoben:

Sektion **Berggiesshübel** hat auf der Panoramahöhe, auf einer daselbst von Steinen aufgesetzten Terrasse einen Pavillon, 3,5 m im Durchmesser, erbaut und mit steinernem Tisch und zwei Doppelbänken versehen. An dem um die Terrasse führenden Promenadenweg ist in einer eingebauten Nische eine steinerne Bank (vom Mitglied Küchler) aufgestellt worden. Ein Weg nach dem Hochsteine wurde gebaut und auf dem Plateau desselben eine Fahne angebracht. Panoramahöhe und Hochstein sind durch einen Weg verbunden worden. Der durch den Busch, von der Prinzessinsäule nach der Bahrastrasse führende Weg wurde gebessert. An all diesen Wegen stellte man Ruhebänke auf.

Aus der Zentralkasse erhielt die Sektion 160 *M* Unterstützung.

Sektion **Bischofswerda-Valtenberg** entfaltete eine erfreuliche Thätigkeit und wendete ihr Interesse namentlich den Wegebauten und der Anbringung von Wegweisern,

---

*) Ausser einer touristischen hat sich im Gesamtverein auch eine historische und eine naturwissenschaftliche Abteilung gebildet. Ueber die Thätigkeit derselben erfolgen später Berichte.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/91

Wegmarkierungen und Ruhebänken auf dem Valten- und Butterberge zu. Ein Weg nach dem eine herrliche Fernsicht gewährenden Klosterberg bei Demitz wurde hergestellt und bei den sogenannten „drei Stühlen“ stellte man eine Anzahl Ruhebänke auf. Ueber das Vereinsjahr 1881 hat die Sektion einen gedruckten Jahresbericht herausgegeben, dem eine Reisebeschreibung von Bürgermeister Sinz beigefügt ist. Der Rechnungsabschluss weist im vorigen Jahre eine Ausgabe von 603 ℳ auf.

Als Beihilfe aus der Zentralkasse hat die Sektion 100 ℳ erhalten.

Sektion **Blasewitz** hat einen Aussichtspunkt auf Tolkewitzer Flur mit einem Aufwande von 60 ℳ zugänglich gemacht, mit einigen Bäumen bepflanzt und mit einer Bank versehen. Die Arbeiten an und auf dem Gamerig (siehe Sektion Dresden) hat die Sektion durch Geldbeiträge unterstützt, auch zu der Verteilung von Marken zu Suppen, Brot und Butter für arme Steinbrecher beigesteuert.

Sektion **Cossebaude-Osterberg** legte durch Anbringung von Schleussen den Weg im Amselgrunde an feuchten Stellen trocken, machte ihn breiter und gangbarer, baute eine aus starken Eichenstämmen bestehende Brücke mit festem Geländer, ziemlich hoch über dem Bette des kleinen, aber bisweilen reissenden Baches und stellte mehrere gusseiserne und hölzerne Bänke auf.

Aus der Zentralkasse empfing die Sektion 100 ℳ.

Sektion **Cotta-Naundorf** ist erst kürzlich aufs neue erstanden. Sie besorgt eine Renovation des Aufstieges zum Spitzberg bei Cotta und lässt am östlichen Ende des Dorfes Grosscotta die daselbst befindlichen zerbrochenen steinernen Sühnkreuze wieder aufrichten.

Sektion **Dohna-Weesenstein** hat auf dem rechten Müglitzufer zwischen Köttewitz und Weesenstein einen Fussweg hergestellt. Ermöglicht wurde der Bau durch die Liberalität unseres hohen Protektors. Eine Sammlung von Bildern, Karten, litterarischen Erzeugnissen, Mineralien etc. wurde angelegt.

Von der Zentralkasse erhielt die Sektion 300 ℳ.

Sektion **Dresden** ist diejenige, welche der Mitgliederzahl nach die stärkste ist, und welche zu den vorzüglichen Einrichtungen des Vereins meist die Anträge stellte. Die Sektion hat den Gamerig bei Rathen zugänglich gemacht. Derselbe bietet in der Richtung nach Westen, wie die Vignette unseres Vereinsorgans zeigt, ein herrliches Thalbild. Einen Aussichtspunkt errichtete die Sektion bei Räcknitz unweit des Moreaudenkmals, die Franzenshöhe genannt. Auf dem Wege von Rathen nach dem Polenzthal liess die Sektion an den schönsten Punkten Ruhebänke aufstellen. Auf dem Hocksteine wurde eine Schutzhütte errichtet. Um nach der formellen Seite den Ansprüchen der Behörde zu genügen, hat die Sektion die Rechte einer juristischen Person erworben.

Sektion **Glashütte** verbreiterte und verlängerte den auf die Cunnersdorfer Höhe führenden Königsweg, so genannt, weil König Johann bei seiner öfteren Anwesenheit stets diesen Weg über die grotesken Felsenpartien ging. Von dem Ende des Königsweges ist ein Weg angelegt worden nach einem hervorspringenden Felsen, der zu einem Plateau erweitert, mit einem Pilz und einigen Bänken besetzt und Königshöh genannt wurde.

Zu den Arbeiten wurden 200 ℳ aus der Zentralkasse gewährt.

Sektion **Gottleuba** hat auf dem Augustusberge einen Aussichtsturm errichtet, die zur Höhe führenden Waldwege, wie auch den Weg nach der Panoramahöhe in guten Zustand gesetzt, den Tannebuschfelsen zugänglich gemacht und an verschiedenen Orten Ruhebänke aufgestellt.

Die Unterstützung vom Gesamtverein betrug 300 ℳ.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/92

Sektion **Hinterhermsdorf** erbaute am sogenannten Holl, am Wege nach den Schleussen, eine Schutzhütte, nach der Gemahlin unseres erlauchten Protektors Marienhütte genannt. Auf dem Königsplatze wurde mit unserer Beihilfe von der Königl. Forstbehörde ein 14 m hoher Aussichtsturm, Friedrich-August-Turm genannt, erbaut. Der Weg von Hermannseck nach der oberen Schleusse wurde fertig gestellt und ein Promenadenweg vom Weifberge nach dem Wachberge angelegt.

Aus der Zentralkasse erhielt die Sektion 457 ℳ.

Sektion **Hohnstein** hat die, eine grossartige Rundschau bietende Napoleonsschanze durch eine jährlich zu leistende Abgabe zugänglich gemacht, den Bärenfang neu hergerichtet und den Himmelreichweg nebst Polenzbrücke angelegt und unterhalten. Eine in tiefer Waldeinsamkeit gelegene Felsenpartie, die der um den Gebirgsverein hochverdiente Gautsch als „imposant und sehr fesselnd“ im Vereinsorgan geschildert hat, wurde als Gautschgrotte hergestellt. Neuerdings hat die Sektion Versuche gemacht, Wegweiser mit Leuchtfarbe anzustreichen.

Aus Vereinsmitteln wurden der Sektion 580 ℳ gewährt.

Sektion **Königstein** renovierte den Quirlweg nach der Diebshöhle und errichtete im Teufelsgrunde einen Schützen zur Stauung des Wassers.

50 ℳ erhielt die Sektion aus der Zentralkasse.

Sektion **Kreischa** brachte Wegweiser an am Wilisch und Burgberg.

Sektion **Lauenstein** hat mit teilweiser Unterstützung des dortigen Verschönerungsvereins die Melittapromenade an der Müglitz angelegt und mit Bänken versehen. Ueber die Müglitz wurde ein Brückensteg erbaut. Der Mühlbuschberg ist bis zur Spitze aufgeschlossen und daselbst ein Pilz erbaut worden. Auf dem Pavillonberg wurde eine grosse Halle im Schweizerstil erbaut und möbliert. Durch die Munifizenz des Herrn Grafen Hohenthal-Püchau ist der aussichtsreichste Punkt desselben Berges ausgebaut und mit einem geschmackvollen Pavillon versehen worden.

Der Verein bewilligte der Sektion 200 ℳ Beihilfe.

Sektion **Neustadt** beschäftigt sich seit längerer Zeit mit dem Baue eines massiven Turmes, der den Namen Götzingerturm führen soll, und hat zu genanntem Zwecke bereits 500 ℳ aus der Zentralkasse genehmigt erhalten.

Sektion **Niedersedlitz und Umgegend** erwarb, nachdem sie die Rechte einer juristischen Person sich verschafft hatte, auf der Lughöhe bei Gommern ein Stück Land und erbaute daselbst einen 13 m hohen massiven Aussichtsturm und ein Restaurationsgebäude. Der Lugturm, welcher von geschmackvollen Anlagen umgeben ist und ein ungemein liebliches Bild bietet, wurde schon wiederholt von dem hohen Protektor unseres Vereins, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg und dessen erlauchter Familie besucht. Dr. Theile fertigte eine auf dem Turm angebrachte Orientierungsscheibe und die Sektion liess Rundsichten lithographieren. Einen Tubus (Frauenhofer) schenkte Herr Fabrikbesitzer Rüger. Auf Anregung der Sektion liess Herr Graf von Wallwitz auf Borthen zwei steinerne Bänke unter der hohen Linde bei Burgstädtel aufstellen.

Die gesamten Bauausgaben der Sektion betragen 8242 ℳ und wurden dazu vom Gesamtverein 500 ℳ beigesteuert.

Sektion **Pillnitz-Hosterwitz** hat mehrere Aussichtspunkte, wie den Friedrich-August-Stein und die Rysselkuppe, zugänglich gemacht und dazu aus der Zentralkasse 100 ℳ erhalten.

Sektion **Pirna** stellte einen Fussweg her am Wesenitzufer, von der Loch- nach der Daubmühle führend und hatte am Tage der Einweihung die hohe Freude, dass Ihre Majestäten der König und die Königin unerwartet erschienen und den neu erschlossenen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/93

Teil des romantischen Felsengrundes besuchten. Für Beschaffung grösserer Plakattafeln erhielt die Sektion 100 ℳ und als teilweise Wiedererstattung für in den letzten Jahren gehabten Repräsentationsaufwand 200 ℳ aus der Vereinskasse.

Sektion **Plauen,** eine der jüngsten, verausgabte bereits ca. 300 ℳ und hat an dem mit Laubholz bewachsenen Bergabhange nächst der Felsenkellerbrauerei einen Promenadenweg angelegt, welcher später in der Richtung nach Potschappel weiter geführt werden soll. Dabei sei erwähnt, dass die Direktion der Felsenkellerbrauerei mit dankenswerter Liberalität nahe am Hohen Stein einen prächtigen Aussichtspunkt mit Ruhebänken und Umfassungsmauer hat erbauen lassen, welcher den Namen „Felsenkellerbastei“ erhielt.

Sektion **Pulsnitz** wendete ihre Thätigkeit namentlich dem Keulen- oder Augustusberge und dem Schwedensteine zu. Die Treppe, welche auf den höchsten Aussichtspunkt des Keulenberges führt und ganz verfallen war, wurde wieder hergestellt.

Sektion **Rabenau** liess die Besucher des Rabenauer Grundes auf verschiedene interessante, von Sagen umwobene, dem grossen Publikum aber bisher meist noch unbekannt gebliebene Aussichtspunkte durch am Bahnhof Hainsberg aufgestellte Führer (Knaben) aufmerksam machen. Die Ruinen der idyllisch im Walde gelegenen Barbarakapelle, unweit Rabenau, wurden restauriert und erhielt dazu die Sektion aus der Zentralkasse 335 ℳ.

Sektion **Radeberg** beschäftigte sich mit Aufschliessung einzelner schöner Punkte des oberen Röderthales.

Sektion **Schandau** baut auf dem dortigen Schlossberge einen ruinenartigen Aussichtsturm, welcher bei Gelegenheit der diesjährigen Generalversammlung eingeweiht werden soll.

Als Beitrag wurden zu dem Baue 200 ℳ aus der Vereinskasse bewilligt.

Sektion **Schöna-Reinhardsdorf** machte die „kleine Bastei“ oder „Peschkens Wand“ zugänglich und versah sie mit Barrieren und Bänken, erbaute auf dem grossen Zschirnsteine eine Schutzhütte und liess den versunken gewesenen Denkstein am Zschiebquell heben und restaurieren.

Die Sektion ward mit 250 ℳ vom Gesamtverein unterstützt.

Sektion **Schweizermühle** stellte einen 18 m hohen Wasserfall her, indem sie den unterhalb Schweizermühle quellenden Zigeunerborn auffasste und über einen Felsen leitete. Zugänge zu dem Schwedenloche, dem Benno- und dem Bernhardsteine wurden geschaffen, mit Barrieren und Ruhebänken versehen. Mit einem Aufwand von 100 ℳ hat die Sektion einen Aufgang aus dem Bielathal durch eine wildromantische Felsenkluft nach einer in das Thal hineinragenden Felsenwarte hergestellt, welche einen reizenden Ueberblick über das schöne waldumkränzte Thal mit seinen Villen, Mühlen etc. gewährt und den Namen „Georgsfels“ erhalten hat.

Aus der Zentralkasse wurden der Sektion 112,50 ℳ gespendet.

Das Gebiet der Sektion **Sebnitz** hatte vor Gründung des Gebirgsvereins keine touristische Pflege erfahren, weshalb die Sektion ihre nächste Aufgabe in der Erschliessung ihres vernachlässigten Gebietes erblickte. Nach dem Rosengarten wurde ein Weg gebaut und auf Lichtenhainer Flur der schlimm verkommene Hörnelweg wieder hergestellt. Ruhebänke sind an verschiedenen Orten aufgestellt worden. Seit Kurzem hat die Sektion auf dem Hochbusch einen 18 m hohen eisernen Turm errichtet, dessen Gesamtkosten 2643 ℳ betragen.

Vom Gesamtverein wurde die Sektion mit 750 ℳ unterstützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/94

Sektion **Stolpen** liess auf Grossens Berg eine Orientierungsscheibe herstellen. Dermalen ist die Sektion damit beschäftigt, auf dortiger Schlossruine ein Podium zur Aufstellung eines guten Fernrohres zu errichten und erhielt dazu aus der Zentralkasse die Summe von 150 *M*.

Sektion **Strehlen** entwickelte namentlich eine erfolgreiche Thätigkeit auf dem Gebiete der Geognosie und Meteorologie. Zum Ankaufe wertvoller Versteinerungen aus den Kalkbrüchen von Strehlen wurde vom Gesamtverein die Sektion mit 50 *M* bedacht und wird dieselbe dereinst in das projektierte Gebirgsvereins-Museum eine zahlreiche und interessante Kollektion einverleiben können. Eine Orientierungsscheibe, bestimmt für die Restauration zum goldenen Stiefel, ward angefertigt.

Sektion **Tharandt** stellte unweit der heiligen Hallen eine Grotte, „Gessners Ruhe“ genannt, her und versah dieselbe mit steinernem Tische und einer Bank. In der sogenannten „stillen Liebe“ wurde eine Brücke erbaut und an verschiedenen Orten brachte man Ruhebänke an. Oberhalb der heiligen Hallen ward ein 10 m hoher eiserner Aussichtsturm errichtet.

Aus der Zentralkasse erhielt die Sektion 100 *M*.

Vor kurzer Zeit hat sich die Sektion **Wachwitz** gebildet und sehen wir deren Thätigkeit hoffnungsvoll entgegen.

Sektion **Wehlen** errichtete aus Sandstein eine Zugangstreppe zu der Burgruine von Wehlen (Carolahöhe). Der steinerne Tisch am Wege nach der Bastei, welcher aus der Zeit August des Starken herstammen soll, und das Merkeldenkmal wurden renoviert. Die eine der beiden Linden bei Dorf Wehlen ward mit Treppe und Podium versehen und somit zu einem Aussichtspunkte umgewandelt. Im Wehlener und Uttewalder Grunde stellte man mehrere eiserne Bänke auf.

Die Unterstützung aus der Vereinskasse betrug 450 *M*.

Schliesslich sei noch der dankbaren Anerkennung gedacht, welche der Gesamtverein durch seinen Zentralausschuss dem um Zugänglichmachung und Pflege des Kleinen Bärensteins hochverdienten Herrn Revierförster W. Mahn am Tage seines 30jährigen Amtsjubiläums (1. Juni 1881) durch Widmung einer in den Felsen am Bärenstein eingelassenen marmornen Gedenktafel zu Teil werden liess.

Mit Vorstehendem haben wir in kurz gedrängter Uebersicht die Resultate der Thätigkeit unseres Vereins in den wenigen Jahren seines Bestehens dargestellt.

Getrost kann behauptet werden, dass diese Periode eine Zeit des Fortschrittes und Aufschwunges repräsentiert; wir können auf unser Wirken mit innerster Befriedigung zurückblicken. Dass wir so Achtung gebietende Erfolge aufweisen können, verdanken wir, abgesehen von dem edlen Zweck und Ziel der Sache selbst, grösstenteils der wohlwollenden Unterstützung hochherziger Gönner und Naturfreunde, der höchsten und hohen Behörden, sowie auch der Journalistik, welche durch wohlwollende Besprechung unserer Thätigkeit günstig wirkte.

Sowohl den genannten Faktoren, als auch den geehrten Mitgliedern sei der aufrichtigste Dank ausgesprochen für alles, was sie zur Förderung der wahrhaft edlen Bestrebungen des Vereins gethan haben. Mag auch fernerhin treu und fest zusammengehalten werden, um Geschaffenes zu erhalten und Neues hinzuzufügen zur Freude der Naturfreunde, zum Wohle des Vaterlandes!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/95

Rechnungsübersichten

des

Zentralausschusses des Gebirgsvereins für die sächs.-böhm. Schweiz.

1. Jahr 1878.

2580,04 ℳ	Mitgliedsbeiträge,	84,50 ℳ	Gründungsaufwand,
85,75 "	besondere Einnahme,	762,41 "	Vereinsorgan,
50,00 "	Geschenk vom Hohen Protektor Sr. königl. Hoheit Prinz Georg, Herz. z. Sachsen, u. v. Anderen,	522,96 "	Verwaltungsaufwand,
		25,00 "	Gratifikation an Führer, Geschenke,
215,01 "	Vereinszeitung (Vereinsorgan),	252,27 "	Insgemein,
200,00 "	erhobene Spareinlagen.	950,00 "	verzinslich angelegte Kapitalien.
3130,80 ℳ	Summe aller Einnahme.	2597,14 ℳ	Summe aller Ausgabe.

1317,66 ℳ Summe des Vermögens Ende des Jahres 1878.

2. Jahr 1879.

533,66 ℳ	Kassenbestand,	1597,60 ℳ	Anlegung, Verbesserung von Wegen u. s. w.,
2817,00 "	Mitgliedsbeiträge,	904,76 "	Vereinsorgan,
30,00 "	Geschenk vom Hohen Protektor,	298,44 "	Verwaltungsaufwand, Ankäufe,
6,00 "	Vereinsorgan,	72,00 "	Geschenke,
300,00 "	erhobene Spareinlagen.	174,50 "	Honorare,
		520,00 "	verzinslich angelegte Kapitalien.
3686,66 ℳ	Summe aller Einnahme.	3567,30 ℳ	Summe aller Ausgabe.

1158,21 ℳ Summe des Vermögens Ende des Jahres 1879.

3. Jahr 1880.

119,36 ℳ	Kassenbestand,	1538,50 ℳ	Ankauf von Versteinerungen, Wegebauten,
3555,00 "	Mitgliedsbeiträge,	865,05 "	Vereinsorgan,
40,00 "	Geschenke,	769,12 "	Verwaltungsaufwand, Ankäufe,
4,70 "	Vereinsorgan,	10,00 "	Geschenke, Gratifikationen,
43,94 "	erhobene Spareinlagen.	343,94 "	verzinslich angelegte Kapitalien.
3763,00 ℳ	Summe aller Einnahme.	3526,61 ℳ	Summe aller Ausgabe.

1619,18 ℳ Summe des Vermögens Ende des Jahres 1880.

4. Jahr 1881.

236,39 ℳ	Kassenbestand,	1702,58 ℳ	Wegebauten und andere Bauten,
4224,00 "	Mitgliedsbeiträge,	888,35 "	Vereinsorgan,
30,00 "	Geschenke,	728,87 "	Verwaltungsaufwand,
1,30 "	Vereinsorgan,	25,00 "	Geschenke, Gratifikationen,
60,80 "	erhobene Spareinlagen.	360,80 "	verzinslich angelegte Kapitalien
4552,49 ℳ	Summe aller Einnahme.	3705,60 ℳ	Summe aller Augabe.

2590,48 ℳ Summe des Vermögens Ende des Jahres 1881.

Bürgermeister Rechtsanwalt **Reissiger,**
Rechnungsführer.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/96

Verzeichnis der Mitglieder

des

Gebirgsvereins für die sächs.-böhm. Schweiz

am 1. Juli 1882.

Protektor: Seine Königliche Hoheit **Prinz Georg**, Herzog zu Sachsen.

Zentralausschuss für das Vereinsjahr 1882:

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Ruge-Dresden,
2. „ Bürgermeister Sinz-Bischofswerda,
1. Schriftführer: Lehrer Gröschel-Niedersedlitz,
2. „ Kaufmann Ed. Geucke-Dresden,
Kassierer: Bürgermeister Reissiger-Königstein.

Gesellschaften als Mitglieder des Vereins aufgenommen durch den Zentralausschuss:

1. Taunusklub, Frankfurt a. M. 2. Rhönklub, Fulda, Preuss. Prov. Hessen.
3. Dresdener Heideklub.

Im nachfolgenden Verzeichnis ist der Wohnort nur bei den Mitgliedern angegeben, welche nicht an dem Sitze der Sektion wohnhaft sind.

Uebersicht

über den

Mitgliederbestand des Gebirgsvereins für die sächs.-böhm. Schweiz

am 1. Juli 1882.

Nr.	Name der Sektion.	Mitgl.-Zahl.	Nr.	Name der Sektion.	Mitgl.-Zahl.
1.	Berggiesshübel	16	17.	Pillnitz-Hosterwitz	65
2.	Bischofswerda-Valtenberg	110	18.	Pirna	83
3.	Blasewitz	32	19.	Plauen	63
4.	Cossebaude-Osterberg	29	20.	Pulsnitz	23
5.	Cotta bei Pirna	7	21.	Rabenau	33
6.	Dohna-Weesenstein	49	22.	Radeberg	26
7.	Dresden	368	23.	Schandau	24
8.	Glashütte	34	24.	Schöna-Reinhardsdorf	30
9.	Gottleuba	13	25.	Schweizermühle u. Umg.	23
10.	Hinterhermsdorf	17	26.	Sebnitz	74
11.	Hohnstein	21	27.	Stolpen	24
12.	Königstein	34	28.	Strehlen	29
13.	Kreischa	5	29.	Tharand	53
14.	Lauenstein	18	30.	Wachwitz	11
15.	Neustadt	34	31.	Wehlen	20
16.	Niedersedlitz	100	32	Wilsdruff	8

32 Sektionen mit zusammen 1476 Mitgliedern.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/97

Sektion Berggiesshübel.

Gegründet: 8. März 1878.

Vorsitzender: Puruckherr, E. F.
Stellvertreter: Flohr.
Schriftführer: Küchler, R.
Kassierer: Müller, E.
Delegierter: Küchler, R.

1. Biesold, Bernh., Tischlermstr.
2. Flohr, Emil, Bürgermeister und Kaufmann.
3. Kaurisch, Bernh., Pachter des Gutes Friedrichsthal.
4. Kosmahl, Friedr. Aug., königl. Oberförster i. Markersbach.
5. Küchler, Robert, Bez.-Gerichts-Registr. a. D.
6. Küchler, Ferd., med. prakt.
7. Lucius, Karl, Braumeister in Giessenstein.
8. Müller, Edmund, Hotelier.
9. Pfau, Ernst Wilh., Rittergutsbes. auf Giessenstein.
10. Puruckherr, Ernst Franz Friedr, Bahnverwalter.
11. Rehn, Karl Aug., Steinbruchsbesitzer in Gersdorf.
12. Schäfer, Paul, Restaurateur.
13. Schreiter, Bruno, Bergdirektor.
14. Thomas, Leopold, Kaufmann.
15. Türschmann, Theod., Apotheker.
16. Voigt, C., Oekonom, z. Z. in Dresden.

Sektion Bischofswerda-Valtenberg.

Gegründet: 19. Juli 1879.

Vorsitzender: May.
Stellvertreter: Keilhau.
Schriftführer: Roch.
Stellvertreter: Stecher.
Kassierer: Kind.
Delegierter: Kind.

1. Berger, Theodor, Stadtrat.
2. Berthold, Ernst, Fabrikbesitzer in Neukirch.
3. Beyer, Friedrich, Kaufmann.
4. Biram, Adolf, Kaufmann.
5. Böhmer, Emil, Kaufmann.
6. Conrad, Restaurateur auf dem Valtenberg.
7. Dietrich, H. M., Oberst z. D.
8. Dittrich, Joseph, Rathsförster.
9. Döring, Robert, Rittergutsbes. in Potschapplitz.
10. Dudack, August, Lehrer.
11. Ehrichsohn, Paul, Kaufmann.
12. Enax, Wilhelm, Destillateur.
13. Enax, Otto, Bäckermeister.
14. Enax, Karl, Kaufmann.
15. Engelmann, Rich., Fabrikbes.
16. Engelmann, Gust., Produktenhändler.
17. Fischer, Oswald, Postdir. a. D. und Stadtkämmerer.
18. Fischer, Albinus, Fabrikdir.
19. Francke, Heinrich, Kaufmann.
20. Freund, F. A., Georgenbadpacht. u. Restaurat. i. Neukirch.
21. Fritsch, August, Kantor.
22. Frömter, Ernst, Badebes. und Restaurateur.
23. Fürstenau, Emil, med. prakt.
24. Gagel, Moritz, Privatier.
25. Geidel, Heinr., Kontroleur a. D.
26. Geipel, Adolph, Fabrikbesitzer in Bautzen.
27. Graul, Pfarrer i. Grossdrebnitz.
28. Gregor, Ernst, Braumeister.
29. Greiner, Reinhold, Glasfabrik. in Demitz.
30. Gross, Friedr. Adolph, Amtsgerichts-Rendant.
31. Grossmann, Emil, Fabrikbes.
32. Grossmann-Herrmann, Louis, Fabrikbesitzer.
33. Grossmann-Herrmann, Ernst, Fabrikbesitzer.
34. Gröger, Moritz, Tuchhändler.
35. Günther, Friedrich, Baumstr.
36. Händler, Gustav, Rentier.
37. Harnapp, Paul, Restaurateur in Demitz.
38. Hauptmann, Revierförster in Burkau.
39. Haussotter, Otto, Kaufmann in Bautzen.
40. Heinss, Louis, Tuchfabrikant.
41. Hensel, Ed., Schiesshauspacht.
42. Hensel, Revierförst. i. Neukirch.
43. Heynold, Tr., Grundbuchführer.
44. Hundt, August Wilh., Amtsgerichtsrendant a. D.
45. Hoffmann, Heinr., Restaurateur.
46. Huste, Robert, Kaufmann.
47. Jurenz, M., Gasthofsbesitzer in Neukirch.
48. Kalkbrenner, Ed., Bahnhofsrestaurat. i. Niederneukirch. †
49. Karich, Gottlob, Restaurateur.
50. Karich, Robert, Braumeister in Harthau.
51. Keilhau, Traugott, Rentier.
52. Kind, Friedr. Wilh., Stadtrat.
53. Klemm, Hugo, Restaurateur.
54. Klepsch, Paul, Buchbindermstr.
55. Kneschke, Emil, Oberlehrer.
56. Köhler, Wilhelm, Amtsgerichts-Kontrolleur.
57. Kunath, Bernh., Getreidehdlr.
58. Kunze, Bernhard, Privatier.
59. Küttner, Bahnhofsrestaurateur in Oberneukirch.
60. Langbein, Gustav, Kaufmann.
61. Lehmann, Gustav, in Neukirch.
62. Liebermann, Bruno, Buchhalt.
63. Linn, Jakob, Leinwarenfabrik. in Neukirch.
64. Lohnes, Heinrich, Buchhalter.
65. Marschner, Fr., Fleischermstr.
66. May, Emil, Buchdruckereibes. und Redakteur.
67. Menzel, Richard, Färbermstr.
68. Mittag, Klemens, Zimmermstr.
69. Mothes, Ad., sen., Lithograph.
70. Mothes, Ad., jun., Lithograph.
71. Mutschink, Kantor in Demitz.
72. Neumann, E., Gasthofsbesitzer.
73. Nitzsche, Hermann, Postmeistr
74. Ohmann, Reinhold, Lehrer in Niederneukirch.
75. Opelt, Hugo, Revierförster in Gaussig.
76. v. Oppen-Huldenberg, Freiherr, Rittergutsbes. in Neukirch.
77. Rätze, Ernst, Gemeindevorst. in Demitz.
78. Reichelt, Johann, Oberlehrer.
79. Richter, Richard, Färbereibes.
80. Rieger, Reinhard, Strumpfwarenfabrikant.
81. Roch, Adolf, Rechtsanwalt.
82. Roscher, C., Landgerichtsassess. in Chemnitz.
83. Rostock, M., Lehrer i. Dretschen.
84. Rossbach, Osk., Kreissteuerrat in Bautzen.
85. Schellhammer, Fabrikbesitzer in Bautzen.
86. Scheumann, Friedr., Stadtrat.
87. Schmidt, Moritz, Töpfermstr.
88. Schneider, Bruno, Rentier in Dresden.
89. Schneider, Heinrich, Steuereinnehmer.
90. Schneider, Julius, Rentier in Dresden.
91. Schöne, Reinhold, Lehrer in Oberneukirch.
92. Schramm, Ehreg., Bahnhofsrest.
93. Schroth, Joh. Friedr., Bahnhofsinspektor in Wilthen.
94. Sinz, Robert, Bürgermeister.
95. Sparschuh, Friedr., Restaur.
96. Stecher, Emil, Organist.
97. Stephan, Wilh., Postsekr. a. D.
98. Stichel, Stationsvorstand in Niederneukirch.
99. Täubrich, Ad., Produktenhdlr.
100. Thomas, August, Fabrikant in Steinigtwolmsdorf.
101. Thomas, Wilhelm, Fabrikant in Ringenhain.
102. Tutzschky, Gotth., Strassenmstr.
103. Uhle, Revierförster in Steinigtwolmsdorf.
104. Vogel, Bahnhofsinspektor in Oberneukirch.
105. Volkmann, Oskar, Apotheker.
106. Wengler, Paul, Dr., Bezirksarzt in Bautzen.
107. Wetzel, Emil, Dr., Pfarrer.
108. Wittig, Karl Friedrich, Bahnhofsinspektor.
109. Zieschank, C. H., Kaufmann in Hochkirch.
110. Zimmer, August, Lehrer in Ringenhain.

Sektion Blasewitz.

Gegründet: 4. April 1878.

Vorsitzender: Gloeckner.
Schriftführer: Haentzschel.
Kassierer: Maeser.
Delegierter: v. Hartmann.
Stellvertreter: Gloeckner.

1. Barby, Ferd. Ludwig, Bahnhofsinspektor a. D.
2. Barteldes, Max, Kunstgärtner u. Leuten. d. R.
3. Bohrisch, Franz Emil, Kaufm.
4. Curti, Anton, Hofopernsänger a. D.
5. Dittrich, Aug., Gemeindevorst. in Striesen.
6. Faller, Joh. Georg, Hotelbes.
7. Flemming, Ferdinand, Dr. med., prakt. Arzt.
8. Fliegel, Friedr. Klem., Kaufm.
9. Gaebler, Hermann, k. pr. Landgerichtsrat a. D.
10. Gilbers, George, Hofbuchhdlr.
11. Gloekner, Konstantin, Gerichtsrat a. D.
12. Grohmann, Klemens, Gerichtsrat a. D.
13. Haentzschel, Woldemar, Rechtsanwalt.
14. v. Hartmann, Karl Friedrich, Gerichtsrat a. D.
15. Heinemann, Aug. Wilh., Rentier.
16. Leys, Hermann, Pastor emer.
17. Maeser, Karl Moritz, Kaufmann in Dresden.
18. May, Adolf, privat. Kaufmann.
19. Marten, Friedrich Karl Ferd., privat. Kaufmann.
20. Richter, Oskar, Rentier.
21. Sachsse, Jul. Herm., privat. Oekonom.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20065692Z/98

22. Schaufuss, Dr. Ludwig Wilh., Museumsbesitzer.
23. Schlesinger, H., Kaufmann.
24. Schmaltz, Osw. Friedr., Kirchenrat und Superint. a. D.
25. Schweinitz, Alfred, Kaufmann.
26. Schunke, Otto, priv. Apotheker.
27. Thümer, Ant. Jul., Institutsdirektor.
28. Treutler, Gust. Adolf, Dr. med., prakt. Arzt.
29. Thomas, Karl Richard, Kaufm.
30. Uhle, Heinrich Theodor, Dr., Gymnasiallehrer.
31. Wagner, Emil, Baumeister.
32. Weise, Friedr. Gustav, Dr. med., k. pr. Oberstabsarzt a. D.

Sektion Cossebaude-Osterberg und Umgegend.

Gegründet: 2. Juli 1880.

Vorsitzender: Dr. Lindemann.
Stellvertreter: Horn.
Schriftführer: Ritthausen.
Kassierer: Grossmann.
1. Delegierter: Klein.
2. Delegierter: Maune.

1. Adam, Ernst, Gutsbesitzer.
2. Barth, Karl, Gutsbesitzer in Rennersdorf.
3. Döhner, Friedr., Archidiac. em. in Cossebaude u. Dresden.
4. Eifler, Gustav, Ritterguts-Oekonomiepachter zu Weistropp.
5. Faust, August, Gutsbesitzer.
6. Grosse, Wilh., Restaurateur.
7. Grossmann, Robert, Privatus.
8. Göldner, August, Bäckermstr.
9. Horn, Herm. Robert, Kirchschullehrer emer. in Niederwartha.
10. Jentzsch, Gotthelf, Hausbesitzer in Gohlis.
11. Kiesel, Eduard, Restaurateur in Freiberg.
12. Kiessler, Julius, Braugutsbes. in Niederwartha.
13. Klein, Heinr., königl. Bergvoigt und Gemeindevorstand.
14. Leuschner, Heinr., Braumeister in Oberwartha.
15. Leupold, Theodor, Kantor in Weisstropp.
16. Lindemann, Moritz, Dr. phil., em. Gymnasialoberlehrer.
17. Maune, Ernst, Privatus i. Gohlis.
18. Müller, Karl, Restaurateur.
19. Nitsche, Herm., Lehrer, Meissen.
20. Plötner, Franz, Kaufmann und Musikalienhdlr. in Dresden.
21. Lucius, Franz, Gutsbesitzer in Oberwartha.
22. Rabe sen., Privat., Oberwartha.
23. Ritthausen, Albert, Privatus.
24. Scherler, Rudolph, Stationsvorsteher in Golssen (Preussen).
25. Schönberg, Johannes Otto, Dr. phil., Pfarrer zu Weistropp.
26. Schramm, Ernst, Gasthofsbes. zu Weistropp.
27. Schumann, Ernst, Restaurateur.
28. Veith, Eduard, Restaurateur in Oberwartha.
29. Wagner, Traugott, Restaurateur.

Sektion Cotta bei Pirna.

Vorsitzender: } Striegler.
Schriftführer: }
Kassierer: Klemmer.

1. Eisold, Karl, Bauunternehmer in Gr.-Cotta.
2. Hüniche, Emil, Steinbruchsbes. in Rottwerndorf.
3. Klemmer, K. Eduard, Kaufmann u. Uhrmacher in Gr.-Cotta.
4. Pietzsch, Osw., Steinbruchsbes. in Rottwerndorf.
5. Protze, Julius, Mühlenbes. in Kl.-Cotta.
6. Striegler, G. Hugo, Kirchschullehrer in Gr.-Cotta.
7. Unger, Oswald, Holzstofffabrikbesitzer in Neundorf.

Sektion Dohna-Weesenstein.

Gegründet: 24. Februar 1878.

Vorsitzender: Dr. Lesche.
Schriftführer: Past. Hasse.
Kassierer: Ad. Bremme.
Delegierter: Gross.

1. Arnold, Lehrer in Maxen.
2. Bock, Pastor in Maxen.
3. Bremme, Ad., Kaufm. i. Dohna.
4. Bremme, Fr. Aug., Hospitalverwalter in Dohna.
5. Busse, Jul., Kaufm. in Dohna
6. Bernhard, Paul, Lehrer i. Dohna.
7. v. Broesigke, Privatus i. Dohna
8. Bethe, Kaufmann in Burkhardswalde.
9. Dallmeyer, Kaufmann i. Maxen.
10. Droscha, Baumeister in Dohna.
11. Eichhorn, Otto, Fabrikbesitzer in Köttewitz.
12. Foerster, Max, Fabrikbesitzer in Dohna.
13. Frenkel, Hermann, Mühlenbes. in Dohna.
14. Fleck, Rittergutspacht. i. Maxen.
15. Fleischer, Schlossverwalter in Weesenstein.
16. Gaudlitz, Louis, Kaufmann in Mügeln.
17. Gröschel, Alwin, Gastwirt in Dohna.
18. Gross, Franz, Kaufmann in Mügeln.
19. Haase, Pastor in Dohna.
20. Hasse, Martin, Pastor in Dohna.
21. Hausswald, Aug. Arzt i. Dohna.
22. Hausswald, Bernh., Kalkwerksbesitzer in Nentmannsdorf.
23. Hiller, Karl, Mühlenbesitzer in Dohna.
24. Kunze, Förster in Biensdorf.
25. Kühn, Julius, Baumeister in Dohna.
26. von Lippe, Rittergutspachter in Meusegast.
27. Lange, Wilh., Apoth. in Dohna.
28. Lademann, Kaufm. in Mügeln.
29. Lesche, Karl, Dr. med. i. Dohna.
30. Müller, Ernst, Uhrmacher in Dohna.
31. Maerz, Pastor in Burkhardswalde.
32. Mütze, Gustav, Kantor i. Dohna.
33. Pollack, Kaufmann in Mügeln.
34. Reppchen, Robert, Bürgermeister in Dohna.
35. Rietzschel, Privatus in Dohna.
36. Sachse, Otto, Fabrik. in Dohna.
37. Schäfer, Kaufm. i. Weesenstein.
38. Schiemann, Karl, Stellmachermeister in Dohna.
39. Schneider, Karl, Gastwirt in Dohna.
40. Schneider, Gutsbes. in Schmorsdorf.
41. Schumann, Ernst, Landtagsabgeordneter in Dohna.
42. Schumann, Ernst, Fleischermstr. in Dohna.
43. Sickert, Kaufm. in Köttewitz.
44. Unger, Otto, Fabrikbesitzer in Dohna.
45. Völcker, Moritz, Buchhalter in Köttewitz.
46. Wagner, Albert, Baumeister in Dohna.
47. Weigand, Gastw. i. Weesenstein.
48. Winter, Kaufm. in Weesenstein.
49. Zinke, Gutsbes. in Falkenhayn.

Sektion Dresden.

Gegründet: 6. Dezember 1877.

Vorsitzender: H. Krone.
Stellvertreter: E. Geucke.
Schriftführer: H. Colditz.
Stellvertreter: Th. Schneider.
Kassierer: O. Weibezahl.
1. Delegierter: H. Krone.
2. Delegierter: O. Weibezahl.

1. Ackermann, Wold., Kaufm.
2. Adler, Th. H., Bankier.
3. Ahner, Ad. A., Kalkulator bei der königl. Brandversicher.-Kommission.
4. Albanus, F., Buchdruckereibesitzer. †
5. Anger, Otto, Kaufmann.
6. Arndt jun., Karl, Kaufm.
7. Axt, Friedr., Buchhändler.
8. Bahmann, Moritz, Transport-Insp.-Assistent der k. sächs. Staatsbahnen.
9. Bankwitz, August, Kaufmann in Neu-Zschieren bei Klein-Zschachwitz.
10. Bartcky, Georg, Kaufm.
11. Basto, Kurt, Kaufmann und Mineralwasser-Fabrikant.
12. Battmann, Rich., Apotheker in Solothurn.
13. Behrens, Friedr. H., Lehrer.
14. Berger, G., Sekretär d. deutsch. Handelstages in Berlin.
15. Berggold, Otto, Kaufm.
16. Bergmann, Johannes, Referend.
17. Bernhardt, A., Privatus.
18. Beyer, Heinrich, Kaufm.
19. Beyer, Rudolf, Kaufm.
20. Biehn, Walter, Bankkassierer.
21. Bielz, Alb., Prediger d. deutschkathol. Gemeinde.
22. Billig, Ludwig, Kaufm.
23. Blembel, Gotthelf, Privatus.
24. Blembel, Otto, Privatus.
25. Bleyl, Johannes, Verlagsbuchhändler.
26. Blochmann, Johannes, Kaufm.
27. Blochmann, P. E., Prokurist der Dresdner Bank.
28. Blochwitz, Dr. phil., Oberlehrer am kgl. Lehrerinnenseminar.
29. Blümich, Max, Kaufm,
30. Böhme, C. Herm., Kirchenbuch- und Rechnungsführer an der Annenkirche.
31. Böhme, E. E. H., Institutslehrer.
32. Böhme, F. E., Direktor einer Lehr- und Erziehungsanstalt.
33. Böhme, Oswald, Seifenfabrikt.
34. Böhmert, Viktor, Dr. jur., Reg.-Rat und Professor am königl. Polytechnikum.
35. Bohlan, Adolf, Kaufm.
36. Bornemann, Em. Gust. Reinh., Dr. phil., Geh. Schulrat im kgl. Ministerium des Kultus und öffentl. Unterrichts.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/99

37. Bolduan, Emil, Buchhalterei-Assistent b. d. Gasfabriken.
38. Bretschneider, E. Th., Kaufm.
39. Breyer, Ludw. Andr., Kaufm.
40. Brückner, Otto, Lehrer an der 3. Bezirksschule.
41. Brüne, Emil, Kaufm.
42. Büchner, Hans, Partikulier.
43. Bürger, Jul. Ferd., Bandagist.
44. Burger, Otto, Privatlehrer.
45. Burkhardt, Frchgt. Robert, Institutslehrer.
46. Chalybäus, Th., Dr. med., prakt. Arzt.
47. Chemnitzer, Richard, Kaufm.
48. Colditz, Hugo, Buchhändler.
49. Conradi, Robert, Droguist.
50. Damm, Rudolf, Institutslehrer.
51. Degenhard, Wilh. M., Stadtgärtner.
52. Dieterich, G. W., Apotheker.
53. Dittrich, Friedr. Otmar, Staatsschuldenbuchhalter.
54. Dittrich, Hch., Dr. phil., Bibliothek-Sekretär.
55. Dolch, Oskar, Dr. phil., Oberlehrer a. d. Annenrealschule.
56. Drechsler, E., Journalist (beim Dresdner Anzeiger).
57. Dudler, G., Restaurateur.
58. Dunger, Herm., Dr. phil., Oberlehrer a. Vitzth. Gymnasium.
59. Dutschmann, Friedr., Prokur.
60. Eberius, H., Kostümier am königl. Hoftheater.
61. Eckelmann, Traug., Kaufm.
62. Eckoldt, E. Th., Buchhalter. †
63. Eichhorn, Franz Emil, Kalkulator bei der Staatsschuldenverwaltung.
64. v. Einsiedel, Georg Kurt, Exc., Kreishauptmann.
65. Engel, Ludw. Rob., Tischlermeister.
66. Engelhardt, Ernst R., Kaufm.
67. Engelhardt, F., Buchhalter.
68. Engert, Hugo, Buchhalter.
69. Engler, Hugo, Hofphotograph.
70. Erbstein, H. A., Dr. jur., Direkt. des kgl. Münzkabinets.
71. Erbstein, J. R., Dr. jur., Direkt. des kgl. Grünen Gewölbes.
72. Erdmann, Bernh. Arthur, Dr. med., Medizinalrat.
73. Fehrmann, Ed. G., Bildhauer.
74. Feil, F. Th., Oberpostsekretär.
75. Ferrario, Otto, Restaurateur im Grossen Garten.
76. Ficinus, Frz. H., Rechtsanw.
77. Fincke, Edmund, Kaufmann.
78. Fischer, C. Herm., Lehrer an der Gewerbeschule.
79. Fischer, C. Osk., Geheimsekr. b. d. Minister. d. auswärtigen Angelegenheiten.
80. Fischer, Ernst, Maler.
81. Fischer, G. Emil, Kaufmann.
82. Flössner, Oswin, Kaufmann.
83. Forstmann, Georg, Fabrikant.
84. Francke, Gg. Bernh., Dr. jur., Oberlandesgerichtsrat.
85. Franke, Ed., Institutslehrer.
86. Franz, Paul, Postsekretär.
87. Friedrich, O. B., Stadtrat und Kunstmöbelfabrikant.
88. Fritzsche, Rob., Büreau-Assist. b. d. k. sächs. Staatsbahnen.
89. Funke, Kurt, Kaufmann.
90. Gampe, Theod., Schriftsteller.
91. Ganz, Moritz, Mechaniker.
92. Gebauer, C. H., Lehrer an der Handelslehranstalt.
93. Gebhardt, Rob. Max, Polizei-Assistent.
94. Geissler, Ludwig, Lehrer a. d. 4. Bürgerschule.
95. Gelinek, G., Schuldirektor.
96. Gemeiner, Hugo, Kaufmann.
97. Gerth-Noritzsch, Jul., Rechtsanwalt.
98. Geucke sen., Ed., Kaufmann.
99. Geucke, Franz, Kaufmann.
100. Geucke, Rudolf, Kaufmann in Leipzig.
101. Geyer, Fel., Kunst- u. Handelsgärtner.
102. Geyer, J. L., Architekt und Maurermeister.
103. Göthel, C. A., Kaufmann.
104. Götz, G., Büreau-Assistent der Staatsbahnen in Räcknitz.
105. Götze, Emil, Finanz-Vermess.-Geometer.
106. Gottschald, Ernst L., Kaufm.
107. Grämer, Moritz, Oberkontroleur b. königl. Hauptsteueramt.
108. Grau, Friedr. Robert, Kanzlist d. königl. Hofzahlamtes.
109. Graupner, Klemens Theodor, Kaufmann.
110. Gregor, G. A., Bäckermeister.
111. Groebe, Max, Kaufmann.
112. Grosse, Robert, Institutslehrer.
113. Grumbt, Maximil., Lehrer.
114. v. Gutbier, A. F., Techniker.
115. v. Gutschmied, P., Freiherr, königl. Kammerherr u. Hofmarschall Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg.
116. Hagspihl, H., Rentier.
117. Hamann, C. Gottl., Privatus.
118. Harich, E. Emil, Oberlehrer an der Annenrealschule.
119. Hartl, Osk., Kunst- u. Handelsgärtner.
120. Hartmann, Friedrich August, Baumeister.
121. Hartwig, Gust. E., Baumeister.
122. Haubick, Aug., Betriebs-Assist. b. d. städt. Gasfabriken.
123. Haugke, Max, Kaufmann.
124. Hebart, Adolf Eduard, Kassenkontrol. b. kgl. Amtsgericht.
125. Heinze, Otto, Kaufmann.
126. Hellmund, Anton, Ingenieur.
127. Hensel, F. A., Geh. Justizrat.
128. Herrmann, A., Dr. med., Arzt.
129. Herrmann, Paul, Kaufmann.
130. Herrmann, Rich. Gottfr., Prokurist der Dresdn. Bank.
131. Herrmann, Th. Alb., Dr. phil., Oberlehrer an der Annenrealschule.
132. Hessel, Adolf, Kaufmann.
133. Hilsebein, Max, Kassierer bei der Kasse des Kreuzkirchenvorstandes.
134. Hippe, Aug, Rechtsanwalt und Notar.
135. Hoefgen, G. R., Lehrer an der 2. Bezirksschule.
136. Hönger, Bernh., Zahnarzt.
137. Hoffers, O., Privatsekretär.
138. Hoffmann, F. Gustav Rudolf, Beamter b. d. kgl. Porzellanniederlage.
139. Hommel, Ernst, Buchhalter b. d. Kreditanst. f. Industrie u. Handel.
140. Hopf, Oskar, Rechn.-Kanzlist im königl. Minist. d. Innern.
141. Hopf, Robert, Besitzer d. Bergkeller-Etablissements.
142. Hübler, H., Dr. med., Arzt.
143. Hübler, Alw. Bernh., Kaufm.
144. Hübner, Karl, Holzhändler.
145. Huhle, Alwin, Buchhändler.
146. Jaensch, Emil, Buchhändler.
147. Jentzsch, Ferdinand, Kaufm.
148. John, Heinr., Restaurateur.
149. Jost, Bruno, Kaufmann.
150. Just, Ludwig, Kaufmann.
151. Kaemmerer, Paul, Verlagsbuchhändler.
152. Kaempfe, Bergverwalter in Kötzschenbroda. †
153. Kaiser, Oskar, Architekt und Zimmermeister.
154. Kaiser, Otto, Kaufmann.
155. Kappmeyer, G. A. Rob., Steinsetzmeister.
156. Kayser, Edmund, Hotelier auf der Bastei.
157. Kellner, August, Kaufmann.
158. Klemm, F. A., Eiskellereibes.
159. Kneist, Ad., Restaurateur.
160. Knaebich, Herm., Baumeister.
161. Knigge, Alfred, Pharmazeut.
162. Köhler, Oswald, Registrator d. Dresdner Kaufmannschaft u. d. Handels- u. Gewerbek.
163. König, Herm., Konditor.
164. Kohl, Herm., Buchhalter der Waldschlösschenbrauerei.
165. Kohl, Otto, Obergärtner im Stadtgarten.
166. Kohlmann, Alwin, Fabrikant.
167. Kohrig, Reinhold, Rentier.
168. Kohser, R. Gustav, Musiker.
169. Kollrepp, Wilh., Fabrikbes.
170. Korschelt, Otto, Kaufmann.
171. Kraenke, Otto, Kaufmann und Weinhändler.
172. Kränzner, Arthur, Kaufmann.
173. Kramer, Hermann, königl. Hoftheater-Kalkulator.
174. Kramsta, Rich., Gutsbesitzer in Hirschberg i. Schl.
175. Krenkel, Max. Dr. phil., Privatlehrer.
176. Krone, Herm., Photograph und Dozent a. kgl. Polytechnikum.
177. Kühn, Gust. Adolf, Goldschm. und Leihhaus-Taxator.
178. Küchler, Otto, Telegraphen-Direktions-Sekretär.
179. Kühne, Heinrich, Rentier.
180. Kunis, Theodor, Mechaniker.
181. Kutzleb, Georg, Dr. jur., Bezirks-Assessor in Rochlitz.
182. Landgraf, Karl Fedor, königl. Vollstreckungsbeamter.
183. Lange, Ad. R., Kassierer im Landwirtsch. Kreditverein.
184. Lange, Ferd., Buchhändler.
185. Lansky, J. F. A., Direktor der 9. Bezirksschule.
186. Lehmann, Kurt Rich., Kaufm.
187. Lehmann, F. Georg, Hofbuchhändler.
188. Lehmann, Oskar, Dr. phil., königl. Landtagsstenograph.
189. Lehmann, Oskar, Kaufmann.
190. Leichsenring, Kurt, Kaufm.
191. Leichsenring, Hugo, Oberpost-Assistent.
192. Leichsenring, Robert, Kaufm.
193. Leonhardi, Reinhold, Kaufm.
194. Lesser, Kurt, Kaufmann.
195. Leuner, F. Osk., Mechaniker am königl. Polytechnikum.
196. Leuner, Otto, Kaufmann.
197. Leupold, Moritz, Lehrer an der 4. Bürgerschule.
198. Liebscher, C. F., Staatseisenb.-Kassierer.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/100

199. Linke, Oskar, Mechaniker.
200. Linke, Rob., Oberförster-Kandidat in Eibenstock.
201. Lippe, E. Moritz, Oberpostsekr.
202. Lodny, Johann., Lehrer an der 1. Bürgerschule.
203. Löhmann, F. E. K., königl. Baurat.
204. Löhnig, Otto, Kaufmann.
205. Loss, Alwin, Apotheker.
206. Lutherer jun., Ernst Friedrich, Fleischermeister.
207. Lutherer jun., Friedr., Kaufm.
208. v. Manstein, W., königl. preuss. Hauptmann a. D.
209. Marten, Joh., Privatus.
210. Martin, Fr. E., Staatseisenbahn-Beamter.
211. May, Emil, Sektions-Ingenieur in Eckersdorf b. Hainsberg.
212. Meinert, W. A. Erich, Dr. med., prakt. Arzt.
213. Meinhold, Fritz, Zinkograph.
214. Meinhold, Walter, königl. Hofbuchdrucker.
215. Meisel, Herm., Rechtsanwalt.
216. Menzner, Gustav, Zahnarzt.
217. Merbitz, Franz, Kaufmann.
218. Mertig, Ed. H., Betr.-Sekretär b. d. kgl. sächs. Staatseisenb.
219. Metzger, L., Rentier.
220. Meurer, S., Kaufmann.
221. Meyer, Gust. Rechtsanwalt.
222. Miltenberger, H., Schneidermstr.
223. Mittelbach, Richard, Finanz-Kalkulator.
224. Müller, Louis, Eisenmöbelfabr.
225. Müller, Rich., Goldschläger.
226. Müller, Wilh., Kassierer der Zentral-Viehmarkts-Bank.
227. Nawradt, E. Jos., Bankier.
228. Neuberger, Rob., Kassierer.
229. Neubert, Heinrich, Hilfsarbeiter i. königl. statist. Büreau.
230. Neumann, F. E., Kaufmann.
231. Oehmichen, Herm., Handschuhfabrikant.
232. Oehmichen, H. A., Destillateur.
233. Opitz, Jul., Steindruckereibes.
234. Osborne, W., Gutsbesitzer.
235. Otto, Karl, Kaufmann.
236. Petasch, Paul, Obergärtner im botan. Garten.
237. Pietzsch, Bernh., Kaufm.
238. Pietzsch, Gust. Ad., Kaufm.
239. Pinkas, Franz, Apotheker.
240. Pötzsch, Ferd. Rich., Dr. jur., Rechtsanwalt.
241. Pohle, Karl, Gastw. i. Reichenberg b. Moritzburg.
242. Poland, Franz, Bezirksgerichtsassessor.
243. Pollatz, Rud., Direktor einer Militärvorbereitungsanstalt.
244. Polz, Max, Uhrmacher.
245. Pompé, C. Albert, Kaufmann.
246. Pupke, H. A., Lampenfabrik.
247. Querner, August Mor., Kaufm.
248. Rahn, Johannes, Dr. phil., Oberlehrer a. d. städtischen höheren Töchterschule.
249. Reh, Dietrich, Fabrikbes.
250. Reichel, C. F., Harmonikafabr.
251. Renner, Adolf, Kaufmann.
252. Reuter, W., Kaufmann.
253. Richter, P. Emil, 1. Sekretär b. d. kgl. öffentl. Bibliothek.
254. Rietschel, E. F., Kalkulator b. d. kgl Brandversich.-Komm.
255. Rink, Bernh. Fedor, Dr. jur., Assessor u. Hilfsrichter. †
256. Ritter, Richard, Zigarrenfabr.
257. Röhling, Bernh., Apotheker, z. Z. in Italien.
258. Roemer, Eugen, Generaldirekt. d. sächs. Viehversich.-Bank.
259. Roemmler, E., Hofphotograph.
260. Rommel, F. A., Lehrer in Kl.-Zschachwitz.
261. Rottmann, Otto, Mechaniker u. Optiker.
262. Ruderisch, Bruno, Apotheker.
263. Rudloff, Th. Moritz, Ober-Rechnungsinspektor.
264. Ruge, Sophus, Dr. phil., Prof. am königl. Polytechnikum.
265. Rüdiger, Bernhard, Kaufm.
266. Saitmacher, Adolf Br., Schuldirektor.
267. Sauermann, C., Stadtrat.
268. Schaal, Franz, Kaufmann.
269. Schaefer, Wilh., Kaufmann.
270. Schanz, Klemens, Goldarbeiter.
271. Schedlich, Emil Franz, Dr. jur., Rechtsanwalt.
272. Schertz, Benno, Architekt.
273. Schietzold, Woldem., Strohhutfabrikant.
274. Schiller, C. G., Entomolog.
275. Schlesinger, Richard Eugen, Kaufmann.
276. Schmidt, C. A., Maler.
277. Schmidt, F. Chr., Rechtsanw. und Notar.
278. Schmidt, Rob., Finanzbuchhalt.
279. Schneider, Bernhard Alfred, Apotheker.
280. Schneider, Karl, Bäckermstr.
281. Schneider, Robert, Privatus.
282. Schneider, Theodor, Kaufm.
283. Schoenberg, Emil, Kaufmann.
284. Schoepf, Adolf, Direktor des zoologischen Gartens.
285. Scholl, Wilh., Weinhändler.
286. Schramm, Felix, Kaufmann.
287. Schubert, Erich H., Kaufmann.
288. Schulze, Armin Ferdinand, Büreau-Assist. d. Staatsbahn.
289. Schulze, Friedr. Ad., Restaurat. z. „Goldnen Höhe."
290. Schulze, Fritz, Blumenfabrkt.
291. Schulze, Max, Rechtsanwalt.
292. Schwarz, Oskar, Kaufmann u. General-Agent.
293. Schweigert, F. R., Kanzlist bei der Staatsschuldenbuchhalt.
294. Schwendler, Const., Photograph.
295. Scribe, Bernh., Dr., Sprachlehr.
296. Seck, Karl, Fabrikant.
297. Seidel, Robert, Restaurateur z. „Felsenburg" i. Ob.-Loschwitz.
298. Seidewitz, Franz L., Partikul.
299. Sesselmann, P., Versicherungs-Beamter.
300. v. Seydlitz, Baron, Partikulier.
301. Silberschmidt, G., Tapeziererermeister.
302. Sohre, Karl Osw., Lederhdlr.
303. Sonntag, F. A., Steinmetzmstr.
304. Spott, Ferd., Privatus.
305. Stagl, Michael, Kaufmann.
306. Starke, C. Robert, Kalkulator b. d. Staatsschuldenverwalt.
307. Stephan, Emil, Lehrer an der 2. Bezirksschule.
308. Störr, C. Herm., Privatus.
309. Strauch, Eduard, Verlagsbuchhändler in Leipzig.
310. Streubel, Emil, Kaufmann und Weinhändler.
311. Syhre, Edmund, Kaufmann und Pianofortehändler.
312. Täubert, Gustav, Landschaftsmaler.
313. Teichmann, Gust., Kaufmann.
314. v. Téry, Dr. med., Edm. B., Operateur u. kgl. Bergwerksarzt in Selmeczbánya (Ung.)
315. Theile, Otto, Kaufmann.
316. Thieme, Aug. Louis, Kassierer.
317. Thierbach, W., Kaufmann.
318. Thümmler, Bernh., Privatus.
319. Thümmler, Julius, Kaufm.
320. Treibmann, Otto, Kaufmann.
321. Trentzsch, R., Oberlehrer a. d. 1. Bürgerschule.
322. Trobsch, F. Edmund, Kaufm.
323. Tröger, Bernh., Bäckermstr.
324. Trömel, Karl, Dr. jur., Referend.
325. Troschütz, Julius, Kaufm.
326. Uhle, C. A. Th., Dr. med., prakt. Arzt und Augenarzt.
327. Ulrich, P. Cl., Referendar bei der Staatsanwaltschaft.
328. Umlauf, F. A., Vice-Direktor d. Bochow-Umlauf. Schulanst.
329. Unbescheid, Emil, Kaufm.
330. Unger, C. Friedrich, Kaufm.
331. Unger, Rudolf, Buchhändler.
332. Unrasch, Bruno, Kaufmann.
333. Urbach, Jul. Herm. Th., Dr. phil., Oberlehrer a. d. Kreuzschule.
334. Venus, A., Telegraphentechn.
335. Venus, C. E., emer. Schulgeldeinnehmer.
336. Vetters, C. W. Ehreg, Lehrer an der 4. Bürgerschule,
337. Verschönerungs-Ver. i. Nossen.
338. Voigt, Alfred, Kaufmann.
339. Voigt, F. W., Kunst- u. Handelsgärtner.
340. Wachs, Friedr., Kaufmann.
341. Wachs, Hermann, Kaufmann.
342. Wachs, Karl, Kaufmann.
343. Walter, August, Kaufmann.
344. Warner, E., Kaufmann.
345. Weber, F. A., Institutslehrer.
346. Weibezahl, Oskar, Kaufmann.
347. Weickert, Ernst Mor., Kassierer b. Spar- u. Vorschussverein.
348. Weigand, Bruno, Buchhändler.
349. Weigel, F. Emil, Kaufmann.
350. Weiss, Th., Kaufmann.
351. Weiske, Konr., Buchhändler.
352. v. Wenck, Major a. D.
353. Wiedemann, E., Institutslehrer.
354. Wienrich, C. O., Kaufmann.
355. Wiesner, Ferd., Kaufmann.
356. Wilhelmy, Emil, Dr. phil., Lehrer.
357. Wöhler, Georg, Kaufmann.
358. Wolf, Bernh., Kandidat d. höh. Schulamts in Annaberg.
359. Wolff, W., Restaurateur in Blasewitz.
360. Wolfsohn, Wilh., Schauspieler.
361. Wulf, Dietr., Schuhmachermstr.
362. Wunderlich, Louis, Kaufm.
363. Zeibig, J. W., Dr. phil., Prof. der Stenographie.
364. Zillmann, Rich., Zahnkünstler.
365. Zscheile, G., Ad., Bäckermstr.
366. Zschoche, Moritz, Privatus.
367. Zschoche, Otto, Kaufmann.
368. Zumpe, C. Jul., Dr. med., prakt. Arzt.

Von Mitgliedern anderer Sektionen sind zugleich Mitglied der Sektion Dresden folgende Herren (der Beitrag zur Zentralkasse ist in den durch Parenthese eingeschlossenen Sektionen bezahlt worden):

1. Gröschel, A., Lehrer in Niedersedlitz (Niedersedlitz).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/101

2. Kühne, Louis, Zivil-Ingenieur in Dresden (Sebnitz).
3. May, Adolf, Kaufmann in Blasewitz (Blasewitz).
4. Pahlisch, Ziegeleibes. in Lockwitz (Niedersedlitz).
5. Zöllner, Ernst Wilh., in Strehlen (Strehlen).

Sektion Glashütte.

Gegründet: 25. März 1881.

Vorsitzender: Dr. Petermann.
Schriftführer: Grossmann.
Kassierer: Assmann jun.
Delegierter: Steyer.
Stellvertreter: Kühnel.

1. Assmann sen., Julius, Uhrenfabrikant.
2. Assmann jun., Paul, Uhrenfabr.
3. Burkhardt, Arthur, Rechenmaschinenfabrikant.
4. Diessler, Ernst, Gemeindevorst in Cunnersdorf.
5. Fischer, Paul, Erbgerichtsbes. in Cunnersdorf.
6. Böhme, Friedrich, Gutsbesitzer in Cunnersdorf.
7. Gerst, Friedrich, Obstweinfabr.
8. Gessner, Gustav, Graveur.
9. Grossmann, Moritz, Uhrenfabr.
10. Goebel, Hermann, Gutsbesitzer in Cunnersdorf.
11. Grahl, Karl Friedr., Gutsbesitzer in Cunnersdorf.
12. Illgen, Richard, Bäckermeister.
13. Jacobson, Alfons, Kaufmann in Leipzig.
14. Kaiser, Gustav, Hotelbesitzer.
15. Klotz, Karl, Baumeister in Dippoldiswalde.
16. Kretschmar, Alfred, Freigutsbesitzer in Cunnersdorf.
17. Kühnel, Franz, Bürgermeister.
18. Kadner, Friedr., Fabrikbesitzer.
19. Kohl, Edmund, Uhrmacher.
20. Lindemann, Karl, Direktor der Uhrmacherschule.
21. Lange, Richard, Uhrenfabrikant.
22. Naechster, Moritz, Pastor.
23. Naumann, Otto, Edelsteinschleif.
24. Pötschke, August, Baumeister.
25. Petermann, Friedrich August, Dr. phil., Direktor einer Lehr- und Erziehungsanstalt.
26. Richter, Julius, Kaufmann.
27. Ronicky, Hermann, Holzstofffabrikant.
28. Schneider, Woldem., Uhrenfabr.
29. Seelhammer, Adolf, Holzwaarenfabrikant.
30. Steinig, Gustav, Gutsbesitzer in Cunnersdorf.
31. Steyer, Karl, Gasthofspachter.
32. Thomas, Wilh., Fleischermstr. in Cunnersdorf.
33. Weichold, Friedrich, Uhrmacher.
34. Wolf, Ernst, Guillocheur.

Sektion Gottleuba.

Gegründet: 10. März 1878.

Vorsitzender: Querner.
Schriftführer: Mittag.
Kassierer: Hennig.
Delegierter: Querner.
Stellvertreter: Mittag.

1. Ehrlich, Traugott, Mühlenbes.
2. Fischer, Moritz, Bürgermeister.
3. Granert, Klemens, Rektor.
4. Hennig, Moritz, Ratsförster.
5. Jässing, Eduard, Pastor.
6. Kerzendörfer, Osw., Restaurat.
7. Kreissig, Franz, Gastwirt.
8. Leinbrock, Oskar, Fabrikant.
9. May, Oswald, Gastwirt.
10. Mittag, Julius, Med. prakt.
11. Oelschlägel, Wilh., Fabrikant.
12. Querner, Ernst, Privatus.
13. v. Schönberg-Pötting, Rittergutsbesitzer.

Sektion Hinterhermsdorf.

Gegründet: 21. März 1878.

Vorsitzender: Kumpe.
Schriftführer: Viebach.
Kassierer: Höschler.
Delegierter: Kumpe.

1. Dittrich, Webfabrikant.
2. Hauswald, Gutsbesitzer.
3. Häntzschel i. Schönau (Böhmen).
4. Höschler, Zigarrenfabrikant.
5. Kumpe, Erbgerichtsbesitzer.
6. Lauermann, Schmiedemeister.
7. Martin, Restaurateur.
8. Meintzschel, Gutsbesitzer.
9. Müller, Hausbes. u. Weber.
10. Peschke, G., Gutsbesitzer.
11. Peschke, K., Gasthofsbesitzer.
12. Puttrich, Adolf, Gutsbesitzer.
13. Rentzsch, Gemeindevorstand u. Gutsbesitzer.
14. Röllig, Mühlenbesitzer.
15. Schade, Gutsbes., Fleischer und Viehhändler.
16. Viebach, Lohnfuhrwerksbes.
17. Weise, Restaurateur u. Materialwarenhändler.

Sektion Hohnstein.

Gegründet: 11. Dezember 1877.

Vorsitzender: Kriebel.
Schriftführer: Past. Görner.
Kassierer: Erler.
Delegierter: Kriebel.
Stellvertreter: Past. Görner.

1. Böhmer, Arthur, Anstaltsdirekt.
2. Erler, Hugo, Dr. med. und Anstaltsbezirksarzt.
3. Felgner, Philipp, Dr. med. und Anstaltsbezirksarzt in Hubertusburg.
4. Görner, Hugo, Pastor.
5. Grützner, Karl, Besitzer der Bockmühle bei Cunnersdorf.
6. Günther, Friedrich Aug., Bauunternehmer in Radeberg.
7. Hesse, Herm., Bürgermeister.
8. Hofmann, Karl, Amtsverwalter.
9. Keydel, Friedrich, Anstaltsgeistlicher.
10. Kriebel, Eduard, Apothek. priv.
11. Kriebel, Paul Hugo, Kaufmann in Oschatz.
12. Meinhold, Gustav, Reg.-Rat. †
13. Müller, August, Gutsbesitzer in Cunnersdorf.
14. Quednow, August, Postsekretär in Berlin.
15. Richter, August, Hotelier.
16. Russig, Friedrich, Besitzer der Neumühle.
17. Seltmann, Hugo, Pastor in Ulbersdorf.
18. Sorber, Oskar, Aufseher.
19. Uhlig, Aug, Hotelier u. Pachter der Brandrestauration.
20. Weidig, Heinrich, Bäckermstr.
21. Whistling, Felix, Oberförster.

Sektion Königstein.

Gegründet: 28. November 1877.

Vorsitzender: Thier.
Schriftführer: Krieger.
Kassierer: Grunert.
Delegierter: Thier.

1. Angermann, T., Kaufmann.
2. Biener, H., Rentier.
3. Brückner, R., Schuldirektor.
4. Dähne, O., Steinbruchbesitzer.
5. Gappel, H., Baumeister.
6. Gottsche, R., Buchhalter.
7. Grahl, Förster.
8. Grunert, W., Mechaniker.
9. Hartmann, C., Beamter d. Königsteiner Papierfabrik.
10. Hauptmann, L., Ingenieur.
11. Hippe, Botaniker.
12. Hoffmann, E., Hotelier.
13. Kahlisch, H., Eisengiessereibes.
14. Kittel, J., Buchhalter.
15. König, E., Kaufmann.
16. Kretzschel, O., Gastwirt in Gohrisch.
17. Krieger, W., Lehrer.
18. Kunze, M., Geschäftsreisender.
19. Lindner, O., Dr. med., Stabsarzt a. D.
20. Mayer, E., Fabrikbesitzer.
21. Mäurer, O., Beamter der Königsteiner Papierfabrik.
22. Michel, C., Fleischermstr. und Restaurateur auf der Festung.
23. Palm, W., Restaurateur.
24. Pönitz, M., Restaurateur.
25. Pönitz, H., Photograph.
26. Reissiger, Rechtsanwalt und Bürgermeister.
27. Schenk, C. A., Produktenhdlr.
28. Schiffner, H., Destillateur.
29. Schinke, C., Mühlenbesitzer in Cunnersdorf.
30. Schwenke, B., Kartonagenfabr. und Buchbinder.
31. Strohbach, F., Schiffseigner.
32. Thier, H., Prokurist.
33. Unbescheid, G., Forstkand. in Nikolsdorf.
34. Zieger, H., Steinbruchbesitzer.

Sektion Kreischa.

Gegründet: 6. Mai 1880.

Vorsitzender: Schmidt.

1. Eissrig, Emil, Architekt.
2. Gäbel, Karl Aug., Baumstr.
3. Klaussnitzer, Karl, Rentier.
4. Schmidt, Jul., Lehrer i. Lungkwitz.
5. Seeger, Reinhold, Kaufmann.

Sektion Lauenstein.

Gegründet: 11. Juni 1880.

Vorsitzender } Dr. Hotop.
Schriftführer }
Kassierer: Rauchfuss.
Delegierter: Höhne.
Stellvertreter: Schmidt.

1. S. E. Graf v. Hohenthal-Püchau.
2. Bredow, Referendar in Leipzig.
3. Fiedler, Pastor in Liebenau.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/102

4. Fischer, Bürgermeister.
5. Geyler, Hauptmann d. L., Obergrenzkontrolleur in Geising.
6. Gössel, Oswald, Rittergutspacht.
7. Höhne, Karl, Baumeister.
8. Hotop, Otto, Dr. med., Arzt.
9. Henker, Karl, Hotelbesitzer.
10. Kobach, Gustav, Hotelbesitzer.
11. Kühn, Wilhelm, Fleischermstr.
12. Lasse, Heinrich, Revierförster.
13. Lohse, P., Referend. in Leipzig.
14. Ohly, Emil, Apotheker.
15. Rauchfuss, Forstrendant.
16. Schmidt, Karl, Rittergutspachter.
17. Weissenborn, Past. i. Lampertswalde.
18. Wolff, Obergrenzaufseher in Geising.

Sektion Neustadt.

Gegründet: 13. Juli 1878.

Vorsitzender: Missbach.
Schriftführer: Süss.
Kassierer: Kasper.
Delegierter: Missbach.

1. Bendel, Karl Aug., Fabrikant.
2. Brauer, Heinr. Adolf, Kaufm.
3. Dittert, Gustav Adolf, Stahlwarenfabrikant.
4. Dittert, Robert Theodor, Stahlwarenfabrikant.
5. Ficke, Moritz Hermann, Bahnhofsrestaurateur.
6. Förster, Karl August Julius, Tierarzt.
7. Hartmann, Friedr. Herm., Bierverleger.
8. Hartwig, August, Gasthofsbesitz.
9. Hempel, Karl Louis, Bäckermeister.
10. Hilbert, Friedr. Moritz, Tischlermeister.
11. Kasper, Franz Herm. Alexand., Baumeister.
12. König, Aug. Wilh., Posament.
13. Maaz, Ernst Leber., Fabrikant.
14. Maune, Gustav Adolf, Kaufm.
15. May, Wilh. Aug., Destillateur.
16. Missbach, Heinrich Jul., Buchhändler.
17. Müller, Ernst Julius, Leinwandhändler.
18. Mülimer, Karl Friedr. Wilhelm, Gürtler.
19. Neuberth, Ernst Julius Friedr., Handelsmann.
20. Neuhahn, Karl, Louis, Bahnbeamter.
21. Pohl, Gustav Ludwig, Rentier.
22. Rentsch, Karl Gottlob, Mühlenbesitzer.
23. Sauer, Friedr. Aug., Fabrikant.
24. Schäfer, Karl Julius, Oekonom.
25. Schmitpeter, Karl Thom., Kaufmann.
26. Schöne, Gust. Reinh., Maler.
27. Schopper, Friedr. August Otto, Fabrikant.
28. Sippach, Fr. Ludw., Fabrikant.
29. Stange, Julius Hermann, Tuchhändler.
30. Süss, Max Egmont, Diakonus.
31. Trinks, Julius Herm., Stadtrat.
32. Weigelt, Osk. Ferdin., Graveur.
33. Wildenhain, Florenz Heinrich, Baumeister.
34. Winkler, Gustav Moritz, Fabrikant.

Sektion Niedersedlitz und Umgegend.

Gegründet: 19. Januar 1878.

Vorsitzender: A. Gröschel.
Stellvertreter: O. Enterlein.
Schriftführer: H. Pahlisch.
Stellvertreter: E. Ludewig.
Kassierer: O. Determann.
Delegierter: Dr. Theile.
Stellvertreter: O. Kauffmann.

1. Adam, C. Aug., Restaurateur in Lockwitz.
2. Adam, Gust. Ad., Hofmundbäcker in Dresden.
3. Bamberg, Dr. med. i. Lockwitz.
4. Beil, Karl, Gasthofsbesitzer.
5. Bernhard, Frau verw. Apothek. in Kl.-Zschachwitz.
6. Birkigt, Gustav, Ortskassierer in Lockwitz.
7. Brader, Restaurat. i. Laubegast.
8. Busch, Fr. Wilh., Lehrer in Kl.-Zschachwitz.
9. Busch, Karl, Bäckermeister.
10. Büttner, Ernst, Braumeister in Röhrsdorf.
11. Claus, L., Maschinenbauer.
12. Determann, Otto, Prokurist.
13. Dittrich, Oskar, Musiklehrer in Dresden.
14. Dittrich, A. L., Holz- und Kohlenhdlr.
15. Dittrich, Emanuel, Ziegeleibes.
16. Enterlein, Oswald, Fabrikant und Gemeindevorstand in Kl.-Zschachwitz.
17. Enterlein, Julius, Fabrikbes. in Mügeln.
18. Erdmannsdorf, Sektion des Riesengebirgsverein.
19. Faulring, Albert, Postagent in Kl.-Zschachwitz.
20. Fasold, Rechtsanw. in Dresden.
21. Flach, Friedr., Rentier in Kl.-Zschachwitz.
22. Förster, Fr. Aug., Gerichtsamtmann a. D. in Wölkau.
23. Freyer, Albin, Bäckermeister in Lockwitz.
24. Freund, Richard, Lehrer in Rosenthal.
25. Fritzsche, Gustav, Schneidermeister in Lockwitz.
26. Fritzsche, Gutsbesitzer, Gross-Zschachwitz.
27. Gaitzsch, Hugo, Kaufmann.
28. Görne, Ziegeleibes., Kl.-Luga.
29. Gräpner, W., Dampfmühlenbes. in Lockwitz.
30. Grimm, Steinmetzmeister in Laubegast.
31. Gröschel, Adolf, Lehrer.
32. Gröschel, Emil, Fabrikant in Laubegast.
33. Gruhle, Heinrich, Obergärtner in Lockwitz.
34. Gruner, Hausbesitzer in Klein-Zschachwitz.
35. Hänel, Friedr., Oberkontrolleur a. D.
36. Hähnel, Paul, Kaufmann.
37. Hänichen, Klemens, Fabrikant in Lockwitz.
38. Hänichen, Kurt, Oekonom in Lockwitz.
39. Hänichen, Otto, Tischlermstr. in Lockwitz.
40. Hänichen, Gust. Ad., Gutsbes. und Gem.-Vorst. in Nickern.
41. Hartung, Lehrer in Mügeln.
42. Hartung, Ernst, Dr. med. in Kl.-Zschachwitz.
43. Haubold, verw. Frau Braumeist. in Lockwitz.
44. Heber, Franz Herm., Gasthofsbesitzer in Nickern.
45. Heide, Gutsbes. in Kl.-Luga.
46. Heine, Kaufmann in Lockwitz.
47. Heinss, Heinr., Klempnermstr. in Kl.-Zschachwitz.
48. Hoeritzsch, Traug., Bahnhofsrestaurateur in Dresden.
49. Hofmann, Restaurat. in Laubegast.
50. Jentzsch, Gutsbesitzer u. Gem.-Vorst. in Gommern.
51. Jentzsch, Karl, Lehrer emer. in Gr.-Zschachwitz.
52. Iphofen, Herm. Mor., Ober-Inspektor in Kleinvielen.
53. Kayser, Karl, Gutsbesitzer.
54. Kauffmann, Otto, Fabrikbes.
55. Karisch, Fr. Aug., Gutsbesitzer in Gr.-Luga.
56. Kirsten, Karl, Baumeister in Lockwitz.
57. Klotzsche, Gasthofsbesitzer in Lockwitz.
58. Krause, Kantor in Leuben.
59. Kreiser, Ernst, Gutsbes. und Friedensrichter in Gommern.
60. Kühne, Karl, Maschinenbauer in Gr.-Zschachwitz.
61. Linke, Lehrer in Laubegast.
62. Locke, Aug., Tischlermstr. und Friedensricht. in Kl.-Zschachwitz.
63. Lorenz, P., Lehrer in Sobrigau.
64. Ludewig, Ernst, Privatus in Zschieren.
65. Mai, Kaufmann in Laubegast.
66. Meissner, Architekt in Laubegast.
67. Melchior, Königl. Hofgärtner in Gr.-Sedlitz.
68. Müller, Fr. Aug., Rentier in Kl.-Zschachwitz.
69. Naumann, Ed., Restaurateur in Kl.-Zschachwitz.
70. Noack, Ernst, Baumeister in Kl.-Zschachwitz.
71. Nollain, Bodenmeister a. d. k. sächs. Staatsbahn.
72. Pahlisch, Herm., Ziegeleibes. in Lockwitz.
73. Piersig, Klemens, Gasthofsbes. in Gr.-Zschachwitz.
74. Preissler, Oswald, Fabrikant in Kl.-Zschachwitz.
75. Printz v. Buchau, Freiherr, Oberstleutnant z. D. in Kl.-Zschachwitz.
76. Protze, Getreidehändler in Lockwitz.
77. Raetze, Gärtn. i. Kl.-Zschachw.
78. Rietzschel, Heinr., Gutsbes.
79. Roemer, Inspektor in Lockwitz.
80. Rossig, Fabrikant in Klein-Zschachwitz.
81. Schaller, Karl, Rentier in Gr.-Zschachwitz.
82. Schanze, Joh. Gottl., Gutsbes.
83. Schädel, Ferd. Karl, Maler in Lockwitz.
84. Scheibe, Otto, Lehrer in Röhrsdorf.
85. Schelle, Fr. Benj., Bahnhofsrestaurateur.
86. Seifert, Karl, Liqueurfabrikant in Lockwitz.
87. Schlesier, Gutsbesitzer und Friedensrichter in Mügeln.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/103

88. Spalteholz, O., Dampfschneidemühlenbes. in Laubegast.
89. Theile, Fried. Dr. med. in Lockwitz.
90. Töpfer, Emil, Gasthofsbes. in Mügeln.
91. Umlauf, F. W., Lehrer in Weissig.
92. Wagner, Fabrikant in Laubeg.
93. Waschneck, Aug., Restaurateur in Kl.-Luga.
94. Waschneck, Gutsbesitzer in Kl.-Luga.
95. Wehle, Herm., Kohlenhdlr.
96. Wild, Friedr., Gärtner.
97. Wildenhain, J. F., Bahnhofsinspektor a. D. und Turmwart in Gr.-Luga.
98. Winckler, Moritz, Rittergutsbesitzer in Nickern.
99. Zeibig, P., Lehrer in Sürssen.
100. Zschachlitz, Fabrikant.

Ausserdem sind Mitglieder anderer Sektionen zugleich Mitglieder hiesiger Sektion:

1. Axt, Friedr., Buchhändler in Dresden.
2. Franke, Ed., Oberlehrer in Dresden.
3. Geucke, Ed., Kaufm. i. Dresden.
4. Rommel, Ernst Aug., Lehrer in Kl.-Zschachwitz.
5. Ruge, Sophus, Dr. Professor in Dresden.
6. Schneider, Theod., Kaufmann in Dresden.

Sektion Pillnitz-Hosterwitz.

Gegründet: 6. März 1881.

Vorsitzender: Haarig.
Stellvertreter: Wentzel.
Schriftführer: Sammler.
Stellvertreter: Hillig.
Kassierer: Kleinstück.
Delegierter: Sammler.

1. Arlt, Georg, Hofgärtner in Wachwitz.
2. Bähr, August, Gutsbesitzer und Restaurateur a. d. Porsberg.
3. Beeger, Eduard, Baumeister in Hosterwitz.
4. Becker, C. R., Restaurateur in Niederpoyritz.
5. Benzien, Karl, Schlossgärtner in Hosterwitz.
6. Biesold, Robert, Restaurateur in Pillnitz.
7. Dämmig, Dr., Landgerichtsrat in Hosterwitz und Dresden.
8. Döring, Ernst, Lehrer in Hosterwitz.
9. Drevermann, Ludwig, Rentier in Hosterwitz.
10. Fischer, Gustav Adolf, Braumstr. in Pillnitz.
11. Friedrich, Heinrich, Weinbergsbesitzer in Niederpoyritz.
12. Fritzsche, Friedrich, Kaufmann in Pillnitz.
13. Fritzsche, Karl, Postverwalter in Pillnitz.
14. Fuchs, Wilhelm, Rentier in Pillnitz u. Dresden.
15. Gast, Pastor in Hosterwitz.
16. Graf, Adolf Alexander, pens. Amtsgerichtswachtmeister in Hosterwitz.
17. Haarig, Ernst, 1. Lehrer in Hosterwitz.
18. Hänisch, Friedrich, Rentier in Pillnitz.
19. Häntzschel, Emil, Rittergutspacht. i. Ulbersdorf b. Sebnitz.
20. Hassler, Eduard, Baumeister in Kl.-Zschachwitz.
21. Hebold, Walther, Kaufmann in Pillnitz.
22. Heinze, Oskar, Schmiedemstr. in Pillnitz.
23. Heinze, Rudolf, Tapezierermstr. in Pillnitz.
24. Hildebrandt, Wilhelm, Gem.-Vorst. in Hosterwitz.
25. Hillig, Theodor, 1. Lehrer in Pillnitz.
26. Hofmann, Gottlieb, Lohnfuhrwerksbesitzer in Hosterwitz.
27. Höhne, Gustav, Schmiedemstr. u. Gastwirt in Oberpoyritz.
28. Höhne, Hermann, Privatus in Oberpoyritz.
29. Hölemann, Otto, Lehrer emer. in Hosterwitz.
30. Horn, August, Mühlenbesitzer u. Restaurateur z. Meixmühle in Porsberg.
31. Huhle, Karl, Baugewerke in Hosterwitz.
32. Jeremias, Klemens, Gasthofsbes. in Niederpoyritz.
33. Johne, Ferdinand, Hofbauaufseher in Pillnitz.
34. Kanitz, Rittergutspachter in Schönfeld.
35. Kayser, Ernst, Gasthofsbesitzer in Pillnitz.
36. Karsch, Moritz, Fleischermstr. in Pillnitz.
37. Kieschnick, Reinh., Leibschütz Sr. Maj. d. Königs in Pillnitz.
38. Köckritz, Heinrich, Materialwarenhdlr. in Oberpoyritz.
39. Kleinstück, Otto, Kgl. Schlossverwalter in Pillnitz.
40. Krüger, Ludwig, Kantor emer. in Hosterwitz.
41. Kuhnert, Emil, Mühlenpachter in Hosterwitz.
42. Lehmann, Oskar Albert, Gasthofsbesitzer in Hosterwitz.
43. Lohse, C. G., Rentier i. Söbrigen.
44. Mangelsdorf, Erdmann, Rentier in Niederpoyritz.
45. Meissner, Gustav, Rentier in Hosterwitz.
46. Meyer, Hug., Dr., Arzt i. Pillnitz.
47. Möbius, Ferdin., Bäckermeister in Hosterwitz.
48. Nestler, Aug., Gendarm in Pillnitz.
49. Ostertag, Eduard, Gem.-Vorst. in Pillnitz.
50. Petermann, Friedr., Schlossermeister in Pillnitz.
51. Philipp, Paul, Kgl. Domänen-Inspektor in Pillnitz.
52. Reissig, August, Restaurateur in Wachwitz.
53. Reppe, Heinrich, Restaurateur in Pillnitz.
54. Richter, Klemens, Kaufmann u. Postagent in Niederpoyritz.
55. Sammler, K., Rentier i. Pillnitz.
56. Scheumann, Plantagengutpacht. in Hosterwitz.
57. Täger, Franz, Kgl. Oberförster in Grossgraupa.
58. Vorberger, Albert, Kunstgärtner in Hosterwitz.
59. Weber, Eduard, Dr., Pastor em. in Hosterwitz.
60. Weidelt, Friedrich, Kgl. Feuerwächter in Pillnitz.
61. Wendisch, Otto, Bäckermeister in Pillnitz.
62. Wentzel, Albert, Kgl. Hofgärtner in Pillnitz.
63. Zeibig, Friedrich, 1. Lehrer in Wachwitz.
64. Zimmer, Gasthofsbesitzer in Pappritz.
65. Zschaler, Paul Ferd., Lehrer in Pillnitz.

Sektion Pirna.

Gegründet: 30. November 1877.

Vorsitzender: Dr. Muth.
Stellvertreter: Dr. Fritzsche.
Schriftführer: Pöschmann, A.
Stellvertreter: Frenkel.
Kassierer: Michael.
Bibliothekar: Münzner.
Delegierter: Dr. Muth.

1. Abendroth, E., Apotheker.
2. Andrae, Richard, Kaufmann.
3. Behnisch, Moritz, Hausbesitzer.
4. Beyer, Adolf, Ratskellerbesitzer.
5. Becker, Karl, Restaurateur.
6. Blochmann, Karl Ludwig, Dr. phil., Superintendent.
7. Bösewetter, Gustav, Stadtrat.
8. Brier, Adolf, Fabrikbesitzer.
9. Büchner, Viktor, Sekretär.
10. Cichorius, Moritz, Ingenieur.
11. Diller, Karl Moritz, Buchhdlr.
12. Dörffel, Albr. Friedr., Rechtsanwalt.
13. Eberlein, Jul., Buchdruckereibesitzer.
14. Ebert, Gustav, Privatus.
15. Fiedler, Aug., Restaurateur in Copitz.
16. Flossmann, Paul, Kürschner.
17. Frenkel, Theodor, Oberlehrer.
18. Fritzsche, Karl Heinrich, Dr. phil., Oberlehrer.
19. Fuchs, Oskar, Apotheker.
20. Geissler, Albert Moritz, Buchbinder.
21. Germann, Franz Osk., Diakonus.
22. Gräf, Richard, Rechtsanwalt.
23. Grundig, August, Restaurateur.
24. Hamisch, Gustav Herm., Steinbruchsbes. in Posta.
25. Hähnel, Louis, Kaufmann.
26. Helberg, Louis, Kaufmann.
27. Hengst, Friedr., Tischler.
28. Hennig, W. E., Sattler.
29. Hentzschel, Restaurateur a. d. Dittersbacher Höhe.
30. Hering, Karl Gustav, Mühlenbesitzer in Pratzschwitz.
31. Hirsch, Emil jun., Fabrikbes.
32. Hofmann, August, Gürtler.
33. Höhne, Friedrich Herm., Holzhändler.
34. Ihle, Karl Heinr., Kaufmann.
35. Just, Friedrich, Friedensrichter.
36. Kegel, Aug., Gastwirt in Jessen.
37. Keller, Karl Moritz, Amtsrichter.
38. Ketzscher, Georg, Bankier.
39. Kreutzer, Louis, Steuerinspekt.
40. Kriebel, Paul, Mechanikus.
41. Lehmann, Oskar, Dr., Arzt.
42. v. Lilienstern, Alex., Generaldirektor a. D.
43. Lösche, Emil, Fabrikant.
44. Marschall, C. A., Kaufmann.
45. Maultzsch, Adolf, Brauereibes.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/104

46. May, Hermann, Hotelbesitzer.
47. Meltzer, Franz, Baumeister.
48. Michael, Ernst, Kontrolleur.
49. Muth, Bernh., Dr. phil., Realschuldirektor.
50. Müller, Leopold, Kaufmann.
51. Müller, Christian Friedr., Bahnmeister.
52. Müller, Hug., Gerichtsvollzieher.
53. Münzner, Friedrich, Ingenieur-Expedient.
54. Nicolai, William, Rentier.
55. Niezel, Karl Aug., Fabrikbes.
56. Nottnick, Adolf, Kaufmann.
57. Penndorf, Friedr. Gustav, Dr. phil., Seminaroberlehrer.
58. Penzig, Otto, Kaufmann.
59. Pöschmann, Jul., Rechtsanwalt.
60. Pöschmann, Alfred, Referendar.
61. Ramm, E., Buchbinder.
62. Reinke, Adolf, Juwelier.
63. Richter, Karl, Oberlehrer.
64. Rudolph, Theodor, Kaufmann.
65. Saupe, Klemens, Uhrmacher.
66. Schäfer, Karl Traugott Ernst, Restaurateur in Gr.-Sedlitz.
67. Schneider, Karl Heinrich, Inspektor.
68. Schneider, Karl Traug., Gastw.
69. Scholdt, Aug., Uhrmacher.
70. Schulze, Alfred, med. prakt.
71. Schulze, H., Photograph.
72. Speck, Oskar, Oberlehrer.
73. Starke, Otto, Hauptmann a. D., Rentamtmann.
74. Staub, F. L., Redakteur.
75. Struve, Herm., Kaufmann.
76. Thieme, H., Restaurateur.
77. Warg, Emil Herm., in Dresden.
78. Walther, Hermann, Privatus in Copitz.
79. Weinert, J. F., Kaufmann.
80. Weinspach, Bernh., Glaser.
81. Weise, Heinr. Otto, Amtsrichter.
82. Wimmer, E., Kaufmann.
83. Wulkow, Dr., Arzt.

Sektion Plauen.

Gegründet: 25. Februar 1882.

Vorsitzender: Dr. Schultze.
Stellvertreter: Wilsdorf, E.
Schriftführer: Rudolph.
Stellvertreter: Oehmichen.
Kassierer: Schmidt, E.
1. Delegierter: Dr. Schultze.
2. Delegierter: Wilsdorf, E.

1. Arnhold, Eduard Ernst, Betriebssekretär.
2. Bienert, Ernst Th., Prokurist.
3. Bienert, Moritz Erwin, Prokur.
4. Blauert, Gust. Herm., Baumstr.
5. Böttcher, Adolf, Fabrikbes.
6. Claus, Ernst, Lokomotivführer.
7. Ein-Wald, Emil, Buchhalter.
8. Engelmann, Herm. Gust., Lehrer.
9. am Ende, Paul, Referendar.
10. Findeisen, Dr., Paul Arthur, Arzt.
11. Fischer, Adolf, Restaurateur.
12. Fichtner, Imanuel Ferdinand, Baumeister.
13. Frenzel, Justus, Betriebs-Insp.
14. Fritzsche, Max, Bureau-Assist.
15. Freiesleben, Albert, Restaurat.
16. Glafey, Moritz, Bäckermeister und Restaurateur.
17. Goldbach, Hermann, Kaufmann.
18. Gramm, Gottfried, Obergendarm.
19. Grossmann, Gustav, Gemeindevorstand.
20. Gurlitt, Louis, Professor.
21. Haasmann, Theodor, Brauerei-Direktor.
22. Hundrich, H. Louis W., Rentier in Dresden.
23. Kiessling, Ernst, Dekorationsmaler.
24. Kippenhahn, Friedr., Restaurat. in Coschütz.
25. Knebel, Gust., Bureau-Assist.
26. Kochert, Wilh., Buchhalter.
27. Langenickel, Emil Bruno, Stations-Assistent.
28. Lehmann, Karl Gottlob, pens. Kalkulator.
29. Liebe, Ernst Bernh., Pfarrer.
30. Liepsch, Max, Buchdruckereibes.
31. Linke, Reinhold, Droguist.
32. Lohmann, Heinrich Bernhard, Lehrer.
33. Lorenz, August Emil Louis, Gemeinde-Kassierer.
34. Mauk, Karl, Oberingenieur.
35. Mehrländer, Albert, Buchhalter.
36. Meltzer, Heinrich, Direktor der Königsmühle.
37. Nier, Friedrich, Schriftsetzer.
38. Niegolewski, Moritz, Privatgelehrter.
39. Oehmichen, Robert, Inspektor.
40. Pleissner, Johannes, Ingenieur.
41. Pfütze, Heinr., Restaurateur.
42. Reinhold, Heinr. Ludw. Bernh., Maler.
43. Rosenhauer, Alfred, Lehrer.
44. Rudolph, Gustav Adolf, Lehrer.
45. Rühle, Ernst, Gutsbesitzer in Coschütz.
46. Sicker, Albin, Schaftfabrikant.
47. Schleinitz, Friedrich Leberecht, Kaufmann.
48. Schmidt, Ewald, Taubstummenlehrer.
49. Schmidt, Louis, Kassierer in d. Königsmühle.
50. Schmidtner, Karl Bruno, Bahnbeamter.
51. Schultze, Fritz, Dr., Professor.
52. Stephan, Gustav, Seminarlehrer in Dresden.
53. Stock, Heinrich, Stadtbau-Insp.
54. Treppenhauer, Hugo, Uhrmach.
55. Trobsch, Karl Jul. Max, Lehrer.
56. Wagner, Friedr. Aug., Packmstr.
57. Weitzmann, Oskar, Kaufmann.
58. Wenzel, Julius, Redakteur in Löbtau.
59. Wilsdorf, Ernst Oskar, Schuldirektor.
60. Wilsdorf, Otto Hermann, Forst-Ingenieur.
61. Wolf, Alban, Expedient.
62. Wollmann, Johannes, Kaufm.
63. Zobel, Friedrich Ludwig, Bergdirektor in Burgk.

Sektion Pulsnitz.

Gegründet: 6. September 1878.

Vorsitzender: Dr. Bachmann.
Schriftführer: Dr. Kreyssig.
Delegierter: Schubert.

1. Bachmann, Alfred, Dr. jur., Rechtsanwalt.
2. Borsdorf, Robert, Kaufmann.
3. Böttner, Albert, Kaufmann.
4. Dreher, Robert, Schuldirektor.
5. Eissner, Ernst Heinrich, Rechtsanwalt.
6. Endler, Alwin, Kaufmann.
7. Gruhl, Bruno, Kaufmann.
8. Hauffe, Hugo, Kaufmann.
9. Hempel, Alexander, Kaufmann. und Stadtrat.
10. Herb, Wilhelm, Apotheker.
11. Krenkel, Wilibald, Dr. jur., Amtsrichter.
12. Kreyssig, Benno, Dr. med., Arzt.
13. Kuring, Robert, Kaufmann.
14. Lehmann, Emil, Kaufmann und Stadtrat.
15. v. Lindenau, Bernh., Buchhdlr.
16. Messerschmidt, Franz, Kaufm.
17. Minckwitz, Oswald, Dr. med., Arzt in Gr.-Röhrsdorf.
18. Mohr, Gustav, Bahnhofsinspekt.
19. Rammer, Otto, Kaufmann.
20. Raupach, Paul, Kaufmann.
21. Schmollig, Oswald, Kaufmann.
22. Schubert, Karl, Bürgermeister.
23. Wolf, Otto, Assessor.

Sektion Rabenau und Umgegend.

Gegründet: 26. Februar 1881.

Vorsitzender: P. Weissbach.
Stellvertreter: Schmidt.
Schriftführer: Ihle.
Stellvertreter: Burkhardt.
Kassierer: Haschke.
1. Delegierter: Weissbach.
2. Delegierter: Lamer.
3. Delegierter: Papst.

1. Baer, Ernst, Werkführer.
2. Becker, Albert, Buchhalter.
3. Burkhardt, Herm., Lehrer.
4. Dorn, Heinr., Restaurateur.
5. Gaitzsch, Hermann, Restaurateur zur Alberthöhe.
6. Hamann, Emil, Kaufmann.
7. Hamann, Louis, Stadtrat und Stuhlfabrikant.
8. Haschke, Karl Friedr., Kaufm.
9. Holling, Alfred, Saalmeister in Hainsberg.
10. Hünig, Herm., Kämmerer.
11. Ihle, Hermann, Lehrer in Obernaundorf.
12. Junghanns, Friedr., Bahnhofs-Inspektor in Hainsberg.
13. Katzschmann, Klemens, Lehrer.
14. Keller, Karl, Bürgermeister.
15. Keller, Franz, Stuhlfabrikant.
16. Kelling, Fritz, Buchhalter.
17. Kind, Traugott, Kantor.
18. Künzel, Friedr., Schmiedemstr.
19. Lamer, Fabrikdirekt. in Hainsberg.
20. Lindner, Heinrich, Kaufmann in Grossölsa.
21. Lorenz, Arthur, Buchhalter.
22. Moses, Rudolf, Waldwärter in Obernaundorf.
23. Neuhaus, Emil, Kaufmann.
24. Papst, Theodor, Kaufmann.
25. Rossbach, Heinr. Paul, Lehrer.
26. Schellhorn, Kurt, Dr. med.
27. Schmidt, Gustav, Fabrikdirektor.
28. Stäglich, Robert, Kaufmann in Deuben.
29. Täger, Heinr., Revierförster.
30. Vogel, Woldemar, Freigutsbes. in Kleinölsa.
31. Weissbach, Viktor, Pfarrer.
32. Wild, Karl, Handelsgärtner in Cossmannsdorf.
33. Zürbig, Edmund, Fabrikdirekt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/105

Sektion Radeberg.

Gegründet: 8. August 1879.

Vorsitzender: Oertel.
Stellvertreter: Gärtner.
Schriftführer: Friedebach.
Stellvertreter: Sommer.
Kassierer: Knobloch, G.
1. Delegierter: Häntzsche.
2. Delegierter: Huth.

1. Arnold, C., Grundmühle bei Radeberg.
2. Böhme, Ernst, Dr. med.
3. Franke, Alfred, Restaurateur in Liegau b. Radeberg.
4. Friedebach, Joh. Georg, Bürgerschullehrer.
5. Fröhner, Reinhard, Direktor des Augustusbad b. Radeberg.
6. Gärtner, Ernst jun., Seifensieder.
7. Hartmann, Ernst, Bäckermstr.
8. Hasse, Heinr. Th., Färbereibes.
9. Häntzsche, Karl, Fabrikbesitzer.
10. Hirsch, Wilh., Glashüttenbesitz.
11. Huth, Karl Theod., Apotheker.
12. Knobloch, Georg Friedr. Alex., Weinhändler.
13. Knobloch, Herm. Karl Wilhelm, Kaufmann in Dresden.
14. König, Karl, Lederfabrikant.
15. Lämmer, Karl Aug., Kaufm.
16. Meissner, Emil, Bodenmstr.
17. Mischel, Paul Friedr. Gotthelf, Referendar.
18. Oertel, Herm. Paul, Rechtsanw.
19. Piltz, Karl Alfred, Vorwerksbes.
20. Rumpelt, August Max, Bürgermeister.
21. Sommer, Johann Aug., Kaufm.
22. Stephanus, E., Postmeister.
23. Tränckner, Karl, Amtsrichter.
24. Ulbricht, Herm., Baumeister.
25. Willner, G. A., Buchdruckereibesitzer.
26. Wöhlermann, Oskar, Kaufm.

Sektion Schandau.

Gegründet: 15. Dezember 1877.

Vorsitzender: Junker.
Stellvertreter: Keller.
Schriftführer: Kellner.
Kassierer: Schönherr.
Delegierter: Kellner.
Stellvertreter: Schwenke.

1. Back, Apotheker.
2. Beuchel, Dr. med.
3. Biener, Holzhdlr. in Krippen.
4. Blaske, Hotelbesitzer.
5. Bossack, Buchbindermeister.
6. Böttcher, Apotheker.
7. Dachsel, Baumeister.
8. Ehrlich, Kaufmann.
9. Götz jun., Schneidermeister.
10. Junker, Kaufmann.
11. Kämpfen, Bahnhofsrestaurateur.
12. Kellner, Lehrer.
13. Lewuhn jun., Buchbindermstr.
14. Morich, Lehrer.
15. Müller, Dr. med.
16. Pietzsch, Rentier.
17. Rössler, C., Bankier.
18. Rössler, G., Bankier.
19. Rohde, Hotelbesitzer.
20. Schönherr, Kaufmann.
21. Schwenke, Goldarbeiter.
22. Sendig, R., Hotelbesitzer.
23. Stellzig, k. k. Postmeister in Kreibitz (Böhmen).
24. Wiedemann, Restaurateur.

Sektion Schöna-Reinhardsdorf.

Gegründet: 11. Januar 1878.

Vorsitzender: Petrich.
Schriftführer: Kindermann.
Kassierer: Bodechtel.
Delegierter: Beck.

1. Beck, Martin, Lehrer in Reinhardsdorf.
2. Biener, Rich., Brauer i. Krippen.
3. Bodechtel, Matthias, Steinbruchbesitzer in Schöna.
4. Fickenwirth, Karl, Lehrer in Schöna.
5. Fröde, Edmund, Steinbruchsbes. in Schmilka.
6. Hetschel, Lothar, Hotelier in Herrnskretschen.
7. Hering, Eduard, Dampfschneidemühlenbes. in Schöna.
8. Hering, August, Gemeindevorstand in Schöna.
9. Heinze, Karl, Gastwirt in Reinhardsdorf.
10. Hille, Adolf, Bäckermeister in Reinhardsdorf.
11. Jäpel, Ferdinand, Lehrer in Reinhardsdorf.
12. Keilitz, Reinhard, Hotelier in Herrnskretschen.
13. Kindermann, Hans, Lehrer in Reinhardsdorf.
14. Kuschelka, Anton, Hotelier in Herrnskretschen.
15. Kühn, Karl, Steinbruchbesitzer in Schöna.
16. Lenhart, Wilhelm, Oberlehrer in Herrnskretschen.
17. Lenk, Karl, Gastwirt i. Krippen.
18. Leonhardi, Julius, Pastor in Reinhardsdorf.
19. May, Herm., Gastwirt in Schöna.
20. Meinhold, Friedrich, Restaurat. im Krippengrund.
21. Müller, Georg, Lehrer i. Schöna.
22. Petrich, Wilhelm, Mühlenbesitz. in Schöna.
23. Reinhold, Gottlieb, Gastwirt in Krippen.
24. Richter, Wilhelm, Restaurateur in Krippen.
25. Richter, Karl, Restaurateur in Krippen.
26. Schnauder, Gustav, Lehrer in Kleingiesshübel.
27. Steinert, Max, Restaurateur in Station Schöna.
28. Vogl, Franz, Brauereibesitzer in Krippen.
29. Wagner, Gg., Lehrer i. Krippen.
30. Wolf, Otto, Pastor in Arnoldsgrün i. V.

Sektion Schweizermühle und Umgegend.

Gegründet: 1. Februar 1878.

Vorsitzender: Kopprasch.
Stellvertreter: Gäbler.
Schriftführer: Kopprasch.
Kassierer: Pelz.
Delegierter: Kopprasch.

1. Falk, Louis, Gasthofsbesitzer in Hermsdorf.
2. Füssel, Gustav, Kirchschullehrer in Rosenthal.
3. Gallwitz, Moritz, Badeinspektor.
4. Gäbler, Benjamin, Kaufmann in Rosenthal.
5. Gnauk, Wilhelm, Hausbesitzer in Brausenstein.
6. Huhn, Gottlieb, Mühlenbesitzer in Reichstein.
7. Höhnel, Karl, Wirtschaftsbes. in Reichstein.
8. Halank, Herm., Bäckermeister in Rosenthal.
9. Jänke, Otto, Villenbesitzer in Brausenstein.
10. Krüger, Richard, Villenbesitzer in Brausenstein.
11. Kirsten, Karl, Holzpantoffelfabrikbesitzer in Hermsdorf.
12. Kopprasch, Wilh., Mühlenbes. in Hermsdorf.
13. Kretzschmar, Gottlob, Ortsricht. u. Standesbeamter in Rosenthal.
14. Mai, Alw., Braumstr. in Hermsdorf.
15. Pelz, Moritz, Gemeindevorstand in Rosenthal.
16. Richter, Eduard, Kaufmann in Rosenthal.
17. Rietzschel, Karl, Holzhändler in Rosenthal.
18. Rockstroh, Oswald, Restaurateur in Rosenthal.
19. Schönert, Otto, Erbgerichtsbes. in Rosenthal.
20. Schneider, Ewald, Lehrer in Rosenthal.
21. Schütze, Ernst, Gasthofsbesitzer in Hermsdorf.
22. Seidel, Reinhold, Restaurateur.
23. Zimmer, Karl, Kaufmann in Reichstein.

Sektion Sebnitz.

Gegründet: 6. Dezember 1877.

Vorsitzender: Ohnesorge.
Stellvertreter: Dr. Wilke.
Schriftführer: Richter, G.
Stellvertreter: Kühnert.
Kassierer: Strigel.
Delegierter: Ohnesorge.

1. Adam, Gustav, Fabrikdirektor.
2. Bieber, Adolf, Ingenieur.
3. Böhme, C. E., Buchdrucker.
4. Böhme, Gotthold, Kaufmann.
5. Breslauer, H., Kaufmann in Berlin.
6. Dress, Kurt, Spediteur.
7. Effenberger, Josef, Blumenfabr.
8. Endler, Emil, Bäckermeister.
9. Endler, Moritz, Standesbeamter.
10. Frenzel, J. G., Zimmermeister.
11. Frost, Wenzel, Blumenmacher.
12. Grundig, Alfred, Kaufmann.
13. Hantsch, Wilhelm, Kaufmann.
14. Hantzsch, Ernst, Blumenfabrikt.
15. Henke, Wilhelm, Rentier.
16. Henke, Ernst, Mühlenbesitzer in Ottendorf.
17. Henke, K. S., Naturforscher in Saupsdorf.
18. Hering, Julius, Referendar.
19. Hesse, Adolf, Kaufm. in Einsiedel.
20. Hesse, Emil, Fabrikant.
21. Hesse, Odilo, Kaufmann.
22. Heymann, Theodor, Lehrer.
23. Hoffmann, August, Kaufmann.
24. Hoffmann, Friedrich, Lampenfabrikant.
25. Hofmann, Karl, Pfarrer.
26. Jahn, Eduard, Blumenfabrikant.
27. Kahl, Ewald, Kaufmann.
28. Kaul, Eugen, Ingenieur.

H. Sax. F. 340 m

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/106

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/107

21. 09. 73

- 1 07. 75

- 3. 12. 75
n 1 Juni 1982

- 6. Aug. 1982

- 4. 03. 83
25 März 1988

4. Feb. 1989

28. Feb. 1989

8. März 1989

4. April 1989

14. Dez. 1990

29. April 1992

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/108

X

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id20085692Z/110